Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 140 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Montag, 19. Juni 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) b. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Einstimmiger Ruf von der Weichselmündung

„Der Führer soll nach Danzig kommen"

Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf einer spontanen Kundgebung in der urdeutschen Hansastadt

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Sonnabend gegen 18 Uhr in Danzig ein, um an den Schlußveranstaltungen der Gaukulturwoche teilzunehmen. Nach Beendigung der Festvorstellung im Staatstheater bereitete die Bevölkerung des deutschen Danzig dem Reichsminister spontan begeisterte Kundgebungen. Dr. Goebbels hielt auf das stürmische Verlangen der Menge eine kurze Rede, in der er zum Ausdruck brachte, daß das nationalsozialistische Reich Danzig zur Seite stehe und die Wünsche der alten deutschen Stadt nach Heimkehr ins Reich in tiefstem Herzen teile. Am Sonntag sprach Reichsminister Dr. Goebbels auf der Abschlußkundgebung der Danziger Gaukulturwoche und kennzeichnete in umfassender Weise die Zugehörigkeit zum deutschen Kulturkreis.

Die spontane Rede des Reichsministers am Sonnabend vom Balkon des Danziger Theaters, immer wieder von Rufen wie „Wir wollen heim ins Reich" oder „Ein Volk, ein Reich, ein Führer" oder „Der Führer soll nach Danzig kommen" unterbrochen, hatte folgenden Wortlaut:

„Deutsche Männer und Frauen! Danziger! Ich komme aus dem Reich, um euch die Grüße des Führers und des deutschen Volkes zu überbringen. Ich stehe hier auf dem Boden einer deutschen Stadt, vor mir Zehntausende deutscher Menschen und ringsum ungezählte Zeugen deutscher Kultur, deutscher Sitte, deutscher Art und deutscher Baukunst. Ihr Danziger sprecht die deutsche Sprache, wie wir im Reich. Ihr entstammt derselben Rasse und demselben Volkstum. Ihr seid mit uns in einer großen Schicksalsgemeinschaft verbunden: Ihr wollt deshalb heim zum Reich. Eure Entschlossenheit zur Rückkehr zur großen Mutter unseres gemeinsamen Vaterlandes ist stark und unüberwindlich. Nur eine mißgünstige, neiderfüllte und verständnislose Welt kann den Versuch machen wollen, sich diesem unaufhaltsamen Drang von Volk zu Volk zu widersetzen.

Ueber Nacht ist nun eure Stadt zu einem internationalen Problem geworden. Ihr habt das vorher gar nicht gewußt und auch gar nicht gewollt. Was ihr immer wolltet, was ihr heute wollt und was ihr in aller Zukunft wollen werdet, ist klar: ihr wollt zum großen Deutschen Reich gehören. Euer Wille ist verständlich, klar, eindeutig und, wie ich an eurer Haltung feststellen kann, unerschütterlich.

Ihr habt nun das Pech, daß eure schöne deutsche Stadt Danzig an der Weichselmündung liegt; und nach der Warschauer Theorie gehören Städte an Flußmündungen immer zu den Ländern, durch die diese Flüsse fließen. Darum gehört zum Beispiel auch Rotterdam zu Deutschland, da es an der Rheinmündung liegt und der Rhein ein deutscher Strom ist. Diese Beweisführung ist, wie ihr zugeben werdet und wie die Welt auch weiß, lahm, und sie entbehrt nicht der Komik. Darüber ist man sich selbstverständlich auch in Warschau klar. Und weil man dort weiß, daß man Unrecht hat, deshalb schimpft man.

Politische Pubertätserscheinungen in Warschau

Die polnischen Scharfmacher fordern neuerdings von Deutschland Ostpreußen und Schlesien; Polens demnächste Grenze soll nach ihnen die Oder sein. Man wundert sich, warum sie nicht die Elbe oder gar den Rhein für sich reklamieren; denn da treffen sie sich dann gleich mit ihren neuen Bundesgenossen, den Engländern, deren Grenze bekanntlich auch am Rhein liegt. Die polnischen Chauvinisten erklären, sie wollten uns Deutsche in einer kommenden Schlacht bei Berlin zusammenhauen. Ich brauche darüber überhaupt kein Wort zu verlieren. Zum Zusammenhauen gehören zwei, einer, der zusammenhaut, und einer, der sich zusammenhauen läßt. Wohin ich auch blicke, ich entdecke augenblicklich weder den einen noch den anderen, wenigstens soweit dieses Ereignis sich bei Berlin abspielen soll. Darum nehmen wir im Reich, wie ihr das wohl auch tun werdet, diese polnischen Großsprechereien nicht ernst. Sie sind gewissermaßen politische Pubertätserscheinungen, die nach einer gewissen Zeit wieder von selbst vergehen.

Worte, die den Mangel an Macht verbergen

London will, wie der englische Außenminister Lord Halifax vor einigen Tagen noch vor dem Oberhaus erklärte, die Danziger Frage in freundschaftlichen Verhandlungen beigelegt wissen. Darum hat auch England Warschau einen Blankowechsel zur Verfügung gestellt und macht augenblicklich den Versuch, das Reich und Italien einzukreisen, um die Politik von 1914 aufs neue aufzunehmen. Aber man irrt dort, wenn man glaubt, ein schwaches, ohnmächtiges bürgerliches Deutschland vor sich zu haben. Das nationalsozialistische Reich ist nicht schwach, sondern stark. Es ist nicht ohnmächtig, es besitzt vielmehr augenblicklich die imponierendste Wehrmacht der Welt. Und es wird auch nicht von feigen Bourgeois' regiert, sondern von Adolf Hitler geführt. Deshalb halten wir die Redensarten in Warschau und in London für lauter Klopffechtereien, die mit vielen Worten den Mangel an Macht und

(Fortsetzung auf Seite 2)

Betriebsausflug des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda
Reichsminister Dr. Goebbels mit Kindern der Gefolgschaftsmitglieder des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda während des Betriebsausfluges des Ministeriums Weltbild (K).

Danzigs Ruf

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Für die Bevölkerung des deutschen Danzig sind die Gelegenheiten, bei denen sie ihrer Verbundenheit mit dem Reich Ausdruck geben kann, immer Tage großer Freude. Die Danziger Gaukulturwoche ist seit Jahren eine dieser Gelegenheiten. Sie ist es in diesem Jahre in besonderem Maße, denn seit Wochen ist Danzig wieder in den Vordergrund der internationalen Politik gerückt, und ungestümer denn je pochen die Herzen der Danziger der Heimkehr zum Reich entgegen. Das Ungestüm ihres Sehnens ist so groß geworden, daß sie nicht die programmäßige Stunde am Sonntag abwarteten, um aus dem Munde von Reichsminister Dr. Goebbels die Grüße des Führers entgegenzunehmen. Die spontane Kundgebung der Zehntausende am Sonnabendabend ist ein eindringlicher Ruf an die ganze Welt, und sollte endlich auch von jenen gehört werden, die immer noch die Augen vor dem drängenden Danzigproblem zu schließen versuchen.

Reichsminister Goebbels hat in seiner Ansprache mit erfrischender Ironie und Deutlichkeit mit den polnischen Chauvinisten und Großsprechern und mit den Londoner Klopffechtereien abgerechnet. Er hat aber vor allem erneut klargestellt, daß die Vorgänge und Entwicklungen der letzten Monate nicht das geringste geändert haben an der unbedingten Treue und Entschlossenheit, mit der Großdeutschland zu Danzig und zu der Lebensforderung der Danziger Bevölkerung steht. Er hat das Führerwort „Danzig ist eine deutsche Stadt, und sie will zu Deutschland" unterstrichen mit der durch die Vergangenheit wirklich zur Genüge erhärteten Versicherung, daß der Führer keine leeren Worte spricht. Alle, die es angeht, sind erneut vor eine klare, drängende Situation gestellt. Den Danzigern aber hat der Reichsminister erneut die felsenfeste Gewißheit gegeben, daß sie — mögen Mißgunst, Neid und Verständnislosigkeit aufbieten, was

Moskauer Verhandlungen unterbrochen

Molotow bleibt unnachgiebig auf der Forderung einer bindenden Fernostverpflichtung Englands bestehen

Die Moskauer Besprechungen zwischen dem englischen Sonderbeauftragten Strang und Molotow sind unterbrochen worden. Seit Freitagnachmittag hat keine Unterredung mehr stattgefunden. Auch am Sonntag, der mit dem sowjetischen „Ausgangstag" zusammenfällt, fand keine Zusammenkunft statt. Mit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen in frühestens am heutigen Montag zu rechnen. Strangs Aufenthalt, der ursprünglich auf drei bis vier Tage befristet war, ist verlängert worden.

Nach langen Beratungen mit den Botschaftern Englands und Frankreichs hat sich Strang mit London in Verbindung gesetzt. Er hat um neue Instruktionen unter Hinweis auf die Vorbehalte gebeten, die von sowjetrussischer Seite zum Projekt des Dreierbündnisses gemacht werden. Bei den Schwierigkeiten handelt es sich in erster Linie um die Ausdehnung der Beistandsverpflichtungen auf den Fernen Osten und um die Forderung Moskaus nach sofortigen Generalstabsbesprechungen. Die Erläuterungen, die Strang in seinen bisherigen zwei Besprechungen über die französisch-britische Formel abgegeben hat, sind von Molotow als unzureichend betrachtet worden.

*

Es sind nicht Gefühle der Schadenfreude, die die peinliche Lage Englands und seine Moskauer Verhandlungen bei demjenigen auslöst, der sich einen Rest von europäischem Bewußtsein bewahrt hat. Vielmehr sind es Empfindungen des Bedauerns, daß sich das stolze Volk der Briten aus eigener Schuld so verrannt hat, daß es keinen anderen Ausweg sieht, als der Sowjet-Union so demütig nachzulaufen, wie es gegenwärtig geschieht. Der Weg nach Moskau-Canossa wurde freilich zur Zwangsläufigkeit, seit die englische Politik der Einkreisungspsychose verfiel und sich dadurch mutwillig den Draht nach Berlin abschnitt. So muß sie denn die übelschmeckende Suppe mit allen ihren Peinlichkeiten für Zunge und Magen allein auslöffeln.

Sicher ist — und das haben nicht allein wir und die Italiener seit langem bemerkt, sondern das hat sich längst z. B. auch bei den Esten, Letten, Arabern und anderswo herumgesprochen — daß mit dem englischen Prestige in geradezu selbstmörderischer Weise verfahren wird. Darüber hinaus haben sich die Engländer auch praktisch-politisch in zwei Situationen hineinmanövriert, aus denen sie nicht mehr ungerupft herauskommen können. Während sie in Moskau schlecht behandelt an der Kremltür antichambrieren, drohen ihnen in China die letzten Felle davonzuschwimmen. In Moskau aber erweist sich, daß das Vertrauen auf die Standhaftigkeit der britischen Politik auf den Nullpunkt gesunken ist.

Denn — so rechnet wahrscheinlich Herr Molotow — zweimal haben die Engländer uns aufsitzen lassen. Wir waren bereit, in Spanien gegen den Faschismus einen äußersten Einsatz zu leisten und wurden dann von London und Paris in nicht sehr schöner Weise hinauskomplimentiert. Dann waren wir bereit, in der Tschecho-Slowakei dasselbe zu tun. Als es 12 schlug, standen wir allein auf weiter Flur, während Chamberlain und Daladier eilig nach München flogen. So etwas soll uns nicht wieder passieren. Wir werden uns vorher gegen alle, aber auch alle Eventualitäten sichern, und zwar schwarz auf weiß! Wenn wir schon für die englische Kontinentalpolitik antreten sollen, dann mögen die Engländer sich verpflichten, sich im Fernen Osten rückhaltlos die Interessen der Sowjet-Union zu eigen zu machen.

Bei Lichte betrachtet kann man es den Sowjets eigentlich nicht verdenken, wenn sie gegenüber englischen Versprechungen und vor allen Dingen wohl auch gegenüber der englischen Kraft Zurückhaltung wahren. Aber selbst wenn England und die Sowjet-Union doch noch zusammenkommen, wird man uns erlauben müssen, keine sehr hohe Meinung von der Festigkeit der beiderseitigen Beziehungen zu haben. Jedenfalls wäre eine solche Koalition mit dem deutsch-italienischen Bündnis nicht im entferntesten zu vergleichen. Das erstere gründet sich auf Mißtrauen, dieses auf die hundertprozentige Gleichrichtung zweier genial geführter, straff organisierter, militärisch überlegener und geistig homogener junger Nationen. Was denn in der Tat kein kleiner Unterschied ist.

Dr. O.

Sondergesandter Ibn Sauds beim Führer

Am Sonnabendnachmittag wurde der Sondergesandte des Königs Ibn Saud von Arabien, der Königliche Rat Khalid Al Hud, vom Führer auf dem Berghof in längerer Audienz zum Tee empfangen.

Trauerfeier in Bodenbach

In Bodenbach (Sudetengau) fand am Sonnabend eine würdige Trauerfeier für die 13 Todesopfer des Eisenbahnunglücks von Mittelgrund statt. Gauleiter Henlein stiftete für die Verletzten und Hinterbliebenen 50 000 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390619-13/fragment/page=0001

immer sie wollen — getrost in die Zukunft schauen können.

Alle Deutschen im Reich sind mit tiefer Rührung erfüllt angesichts des Ministerwortes, er, Dr. Goebbels, sei gekommen, die Danziger in ihrer Entschlossenheit zu stärken, und nun hätten sie selbst ihn bestärkt. Mit Ergriffenheit vernehmen wir aus den gequälten Herzen der Danziger den Ruf: Heim ins Reich! Aus allen deutschen Gauen schlägt den deutschen Brüdern und Schwestern in Danzig gerade in dieser Stunde die leidenschaftliche Anteilnahme an ihrem Schicksal entgegen und der Schwur, die rührende und entschlossene Treue mit gleich unverbrüchlicher Treue zu vergelten, komme, was kommen mag.

Die maßgeblichen Männer Danzigs haben in der letzten Zeit wiederholt betont, daß Danzig vertrauensvoll sein Schicksal in die Hand des Führers legt. Mit ihnen wissen wir, daß es so in den besten Händen ist, und daß Adolf Hitler allen Widerständen zum Trotz dem heißesten Wunsch der Danziger Erfüllung verschaffen, daß Danzig heimkehren wird ins Reich.

Die Rede von Dr. Goebbels

(Fortsetzung von Seite 1)

an Entschlossenheit verbergen sollen.

Und was bekümmert das euch? Ihr Danziger wollt heim ins Reich. Aus der spontanen Begeisterung, die ihr mir, als dem Abgesandten des Führers, entgegenbringt, spricht die blutmäßige Verbundenheit des Danziger Volkes mit unserem Großdeutschen Reich, mit unserer deutschen Heimat, spricht aber auch die Entschlossenheit, komme, was kommen mag, dem gemeinsamen Vaterland unverbrüchlich die Treue zu halten.

Es ist nicht das erste Mal, daß ich euch so vor mir sehe. Vor meiner Erinnerung ziehen vorbei die großen Reichsparteitage, das Sängerbundes- und das Deutsche Turnund Sportfest in Breslau, und nicht zuletzt mein vorjähriger Besuch bei euch. Ich will damit nur sagen, daß euer Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Reich nicht neueren Datums ist, wie das die englische oder französische Presse euch zu unterstellen beliebt, sondern seit dem Tage in euch lebendig ist, an dem euch das schwere Unrecht der Trennung vom Reich angetan wurde.

„Das Reich steht an eurer Seite"

Seid nun überzeugt, daß jeder in Deutschland eure Wünsche kennt, diese Wünsche im tiefsten Herzen teilt und mit der gleichen unbedingten Treue zu euch steht, mit der ihr dem Großdeutschen Reich anhängt. Was wir also im Reich wollen, das ist ebenso klar wie das, was ihr wollt. Der Führer hat es in seiner letzten Reichstagsrede ganz unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, als er sagte: „Danzig ist eine deutsche Stadt und sie will zu Deutschland." Das sollte die Welt doch, wie man meinen möchte, verstanden haben. Und die Welt müßte auch aus vergangenen Erfahrungen wissen, daß der Führer keine leeren Worte spricht. Sie befindet sich jedenfalls in einem sehr gefährlichen Irrtum, wenn sie glaubt, daß er vor Drohungen zurückschreckt oder vor Erpressungen kapituliert. Davon kann überhaupt keine Rede sein. Darum dürft ihr, deutsche Männer und Frauen von Danzig, getrost in die Zukunft schauen. Das nationalsozialistische Reich steht an eurer Seite, wie ihr zu ihm steht.

Die ganze Welt schaut nun voll Spannung auf diese nächtliche Volkskundgebung, die ihr auf diesem weiten Platz veranstaltet. Es gibt in Paris und in London eine kriegshetzerische Lügenpresse, die behauptet, ihr wolltet gar nicht heim zum Reich. Ihr habt ihr am heutigen Abend die richtige Antwort gegeben. Ich nehme sie als Vertreter des Reiches mit tiefem Dank entgegen.

Ich bin gekommen, um euch in eurer Entschlossenheit zu bestärken, und nun habt ihr mich bestärkt. Und so fordere ich euch denn auf, auch in Zukunft mutig, tapfer und aufrecht zu bleiben. Deutschland ist überall da, wo Deutsche stehen, also auch bei euch.

So laßt uns denn in dieser festlichen Stunde aus tiefem und übervollem Herzen rufen: Es lebe unser Führer! Es lebe unser deutsches Danzig! Es lebe unser Großdeutsches Reich!"

Das Weltecho von Danzig

Der triumphale Empfang, der Dr. Goebbels als dem Abgesandten des Führers von der Danziger Bevölkerung zuteil wurde, steht zusammen mit der „gewaltigen Kundgebung für die Heimkehr ins Reich" im Mittelpunkt der römischen Presse. Das Sonntagsblatt des halbamtlichen „Giornale d'Italia" schreibt, Danzig habe erneut sein Recht auf Selbstbestimmung bestätigt und betont, daß die Danziger Bevölkerung immer und immer wieder in Sprechchören ihren Willen bekundet habe: „Wir wollen heim ins Reich! — Ein Volk, ein Reich, ein Führer! — Der Führer soll nach Danzig kommen!" Allgemein wird in Berlin die Kundgebung als „Ein Volksentscheid Danzigs" bezeichnet.

Die polnische Presse veröffentlicht die Rede in einer stark gekürzten Fassung, die an den entscheidenden und unzweideutigen Feststellungen des Reichsministers über den deutschen Charakter der Stadt Danzig vorübergeht. Die Zeitungen behaupten, Dr. Goebbels habe in bösartiger Weise „die Rechte Polens in Danzig" in Frage zu stellen versucht. Das Regierungsblatt „Expreß Poranny" sagt in einer vor der improvisierten Abendkundgebung geschriebenen längeren Betrachtung, daß die Verschlagenheit der Feinde Polens es zuwege gebracht habe, daß der Versailler Kongreß Danzig nicht Polen zusprach. Die polnischen Rechte auf Danzig seien unanfechtbar. „Wehe dem, der sich diesem Willen widersetzen will."

Ausgehe aus der Rede Dr. Goebbels bringen auch alle Pariser Zeitungen. „Journal" nennt die Rede eine heftige Kampfrede gegen Polen; „Exzelsior" meint, die Rede habe nichts Neues gebracht. „Epoque" erklärt dagegen, Dr. Goebbels habe eine wichtige Rede gehalten. Man müsse damit rechnen, daß Deutschland einmal handeln werde. „Jour" schreibt im Sinne der Verdunkelungstaktik der Einkreisungspolitiker: „Wie man sieht, ist Dr. Goebbels vor keinem Mittel zurückgeschreckt, um die Gefahr am empfindlichsten Punkte Europas in gefährlichster Form zu steigern." Nachdem eine deutsche Gefahr an die Wand gemalt wird, lobt die Zeitung die „Zurückhaltung und Vorsicht" des polnischen Bundesgenossen. „Temps" erkennt den deutschen Charakter Danzigs zwar an, macht sich dann aber die polnische These zu eigen, indem es behauptet, „ohne Danzig könne Polen nicht atmen und ohne den polnischen Warenaustausch könne Danzig nicht blühen".

80 Mill. Reichsbevölkerung

Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung / Mit Protektorat 85,6 Millionen

Nach den soeben im Statistischen Reichsamt zusammengestellten ersten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 17. Mai 1939 beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Memelland, wo die Zählung nicht durchgeführt wurde,

79,6 Millionen Einwohner.

Zusammen mit den rund 153 000 Einwohnern des Memellandes, in dem die Zählung demnächst nachgeholt wird, beziffert sich die Reichsbevölkerung auf

79,8 Millionen Einwohner.

Rechnet man hierzu die rund 6,8 Millionen Einwohner des Protektorats Böhmen und Mähren, so ergibt sich, daß auf dem Gebiet des Großdeutschen Reiches rund

86,6 Millionen Einwohner

leben. Gegenüber den letzten Zählungen (Altreich ohne Saarland 16. Juni 1933; Saarland 25. Juni 1935, ehemaliges Österreich 22. März 1934, Sudetendeutsche Gebiete 1. Dezember 1930 hat die Reichsbevölkerung (ohne Memelland und das Protektorat Böhmen und Mähren) um rund 3,2 Millionen oder mehr als 4 v. H. zugenommen. Diese Zunahme ist hauptsächlich auf den Geburtenüberschuß im alten Reichsgebiet zurückzuführen.

Von der Gesamtbevölkerung des Reiches entfallen 38,8 Millionen auf das männliche und 40,8 Millionen auf das weibliche Geschlecht. Der Frauenüberschuß ist, wie bei allen Zählungen nach dem Weltkrieg zu beobachten war, weiter zurückgegangen. 1939 kommen auf je 1000 Männer noch 1050 Frauen gegenüber 1060 im Jahre 1933, 1078 im Jahre 1925 und 1101 im Jahre 1919.

Die Bevölkerungsdichte ist von 131,0 Einwohnern je Quadratkilometer auf Grund der letzten Zählungen auf 136,4 Einwohner je Quadratkilometer 1939 gestiegen.

Von den europäischen Staaten weisen lediglich Belgien, die Niederlande, England und Italien eine höhere Bevölkerungsdichte auf. Der absoluten Bevölkerungszahl nach ist das Reich nach Sowjetrußland der volkreichste Staat Europas.

Bei seiner Neugründung im Jahre 1871 hatte das Deutsche Reich rund 41 Millionen Einwohner. Nach den Ergebnissen der letzten Vorkriegszählung 1910 betrug die Bevölkerungszahl im damaligen Reich 64,9 Millionen und stieg bis Mitte 1914 auf 67,3 Millionen. Bei der ersten größeren Nachkriegszählung 1925 wurden auf dem durch das Diktat von Versailles erheblich verkleinerten Reichsgebiet 62,4 Millionen Einwohner ermittelt, bis 1933 ist die Zahl wieder auf 65,2 Millionen gestiegen. Durch die Wiedereingliederung uralter deutscher Gebiete unter der Führung Adolf Hitlers ist die Bevölkerung des Reiches (ohne Protektorat Böhmen und Mähren) nunmehr auf fast 80 Millionen angewachsen, mit dem Protektorat Böhmen und Mähren auf 86,6 Millionen.

England erwägt Sanktionen

Tokio wartet ab und bleibt ruhig / Paris: Situation „geradezu beängstigend"

Während die japanische Blockade der Internationalen Niederlassung Tientsins auch am Sonntag weiterging, haben in London Besprechungen stattgefunden über die Verhängung von Kampfmaßnahmen gegen Japan. Außenminister Lord Halifax hat, wie die „LNR." erfahren haben, die Sachverständigen des Handelsministeriums und des Schatzamtes aufgefordert, einen Plan zur Durchführung wirksamer wirtschaftlicher und währungspolitischer Sanktionen gegenüber Japan zu skizzieren, und die englische Presse setzt alles daran, die englische Oeffentlichkeit auch rein stimmungsmäßig für eine solche Sanktionspolitik zu mobilisieren.

Von den Aeußerungen der Sonntagspresse verdient die Ansicht der „Sunday Times" verzeichnet zu werden. Man habe vorgeschlagen, daß England ein Verbot der Einfuhr für japanische Waren in britischen Häfen erlassen solle, mit anderen Worten, daß Großbritannien zur alten Politik der Sanktionen zurückkehren solle. Diese Politik lasse sich vielleicht leichter organisieren, als das letzte Mal, weil Großbritannien die alleinige Kontrolle über die Durchführung habe; aber die Kosten dieser Politik würden für Großbritannien beträchtlich sein und ihr Erfolg sei zweifelhaft. Auf jeden Fall sei die Auferlegung von Sanktionen falsch, falls Großbritannien nicht auch bereit sei, einen Krieg zu riskieren. Ein Krieg mit Japan würde aber in der Tat ein ernstliches Risiko darstellen, so lange Europa in seinem gegenwärtigen ungeregelten Zustande sei, und ganz besonders, nachdem Großbritannien neue Verpflichtungen auf sich genommen habe, die Forderungen an England mit sich bringen könnten, die niemand im voraus zu begrenzen in der Lage sei.

In Tokio ist man weiterhin überzeugt, daß England eine Verschärfung der Lage ohne den Beistand Amerikas und Frankreichs nicht eintreten lassen werde, da angesichts der gespannten Lage in Europa England nicht stark genug ist, um gleichzeitig ein Fernostabenteuer durch Entsendung hinreichender Streitkräfte nach Singapore zu wagen. An dieser Ueberlegung würden auch wirtschaftliche Repressalien scheitern, wie im früheren Falle die Sanktionen gegen Italien im abessinischen Krieg.

Alarmierende Nachrichten

Die Situation in Fernost wird in Paris, wie die „LNR." melden, als „geradezu beängstigend" empfunden. Ein einziges französisches Schiff hat trotz der Blockade die Konzession in Tientsin erreichen können, und die nach Paris gelangten Nachrichten besagen, daß die Situation der französischen und der englischen Konzessionen allmählich verzweifelt werde. Die Lebenshaltungskosten seien unerschwinglich, und die große Gefahr des Ausbruchs der englischen Versorgungsschiffe, die nach Tientsin unterwegs sind, entwickeln wird. Die Abendblätter am Sonntag melden in alarmierender Weise, daß die gesamte britische Flotte in Fernost im Alarmzustand sei und daß sich offenbar eine äußerste Kraftprobe vorbereite.

USA-Erpressermethoden

Der USA.-Finanzminister Morgenthau unterfagte der Export- und Importbank, der spanischen Regierung die von dieser bestellten 300 000 Ballen Baumwolle im Werte von 15 Millionen Dollar zu verkaufen, solange nicht die spanische Regierung auf 14 Millionen Dollar Silber verzichtet habe, das die Roten während ihrer Herrschaft nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika verschickt und an die USA.-Regierung verkauft hatten.

Westfalenfahrt beendet

Nach der Triumphfahrt durch die Gaue Westfalen Süd und Westfalen Nord trafen am Sonnabend die 700 alten Kämpfer des Führers in der Provinzial- und Gauhauptstadt Münster ein. Die Stadt mit ihren unzähligen Bauten und Erinnerungen aus dem Mittelalter, dem altehrwürdigen Rathaus, in dem nach dem 30jährigen Kriege der Friede von 1648 eine unselige Periode des Bruderkampfes abschloß, den herrlichen Patrizierbauten, den einzigartigen Bogengängen, den Adelshöfen und dem repräsentativen Barockschloß auf dem Hindenburg-Platz hatte ein stilvolles und festliches Gewand angelegt. Mit einer Kundgebung auf dem festlich geschmückten Prinzipalmarkt wurde die diesjährige Westfalenfahrt der alten Garde der NSDAP. beendet. Im Laufe des Sonnabend war die Alte Garde auch unter Tage gefahren und unterstrich damit, wie Gauleiter Dr. Meyer sagte, die Achtung des Nationalsozialismus vor dem schweren und heroischen Beruf des Bergmanns.

Fahrbare Verkehrsschule vor dem Führer

Der Führer ließ sich am Sonntag auf dem Obersalzberg die fahrbare Verkehrsschule des NSKK. vorführen, die er dem NSKK. zum Zwecke der öffentlichen praktischen Verkehrserziehung zum Geschenk gemacht hat. Im Auftrage des Korpsführers gab NSKK.-Standartenführer Dr. Schifferer Erläuterungen über die Einrichtung des Schulwagens, der auf seinen Fahrten durch Großdeutschland bereits hervorragende Erfolge in der Verkehrsschulung und der anschaulichen Unterrichtung der Oeffentlichkeit über die Verkehrsregeln, vor allem auf dem flachen Lande, aufzuweisen hat.

NSKOV.-Tagung

Den Höhepunkt der NSKOV.-Tagung in Northeim bildete die Großkundgebung am Sonntagvormittag, zu der 30 000 Volksgenossen in die kleine Stadt unweit des Harzes zusammengeströmt waren.

Reichsleiter Alfred Rosenberg ging in seiner Ansprache von dem großen Ringen des deutschen Volkes im Weltkriege aus. Internationale Finanzmächte hätten die letzten in Europa vorhandenen Widerstände niederschlagen wollen, um die ganze Welt in einen einzigen Profittrust zu verwandeln. Der Wille zu einer vertieften Volksgemeinschaft sei das große Vermächtnis, das die Jahre 1914 bis 1918 der deutschen Nation überlieferten, und wie hier in Northeim sich die Kameraden des Weltkrieges mit der deutschen Jugend vereinten, so stehe die ganze Volksgemeinschaft unter einer Front, die heute schon unwittert sei von vielen Kämpfen und Opfern. Den Abschluß der Kundgebung bildete ein Vorbeimarsch vorbem Reichskriegsopferführer und seinen Gästen. Bei der Eröffnung der Reichsarbeitstagung der NSKOV. am Sonnabend hatte der Reichskriegsopferführer Oberlindober einen Rückblick auf die Arbeit gegeben.

Lehren des spanischen Krieges

General sprach vor deutschen Offizieren über „Infanterie als Basis des Kampfes"

Der spanische General Aranda, der Führer des galizischen Korps, sprach am Mittwoch in Berlin vor den Offizieren des Heeres in Anwesenheit des Oberbefehlshabers des Heeres über militärische Erfahrungen im spanischen Bürgerkrieg.

General Aranda sagte zunächst, daß die rote Führung stets zwei bis drei Jahrgänge mehr als die Nationalen unter den Waffen gehabt hätten, d. h. einen um 15 bis 20 Prozent höheren Effektivbestand. Ende 1938 seien auf roter Seite alle 17- bis 45jährigen, auf nationaler Seite alle 18- bis 31jährigen Männer eingezogen gewesen. Das habe auf beiden Seiten eine Effektivstärke von je etwa 700 000 Mann ergeben.

Von Beginn der Kämpfe an habe die Initiative auf Seiten der Nationalen gelegen. Jedesmal, wenn die rote Führung versucht habe, die Initiative an sich zu reißen, sei die Durchführung mißlungen. Die Erfahrungen aus dem Kampfe selbst hätten ergeben, daß die klassische Infanterie stets die Basis des Kampfes gewesen sei und in Zukunft sein werde, so wichtig das Eingreifen der Artillerie und der Begleitwaffen und so groß die Wirkung eingesetzter Panzerkampfwagen im Angriff auch gewesen sei. Die motorisierten Einheiten, Radfahrer, Kavallerie usw. hätten die Infanterie nur für kurze Zeit und in außergewöhnlichen Fällen ersetzen können. Habe der Verteidiger standgehalten, dann habe Artillerievorbereitung allein nicht genügt, um eine tiefe Verteidigungszone zu durchstoßen.

Von besonderem Interesse waren ferner Ausführungen über den Einsatz von Artillerie und Panzerkampfwagen. Das dichteste Vorbereitungsfeuer der nationalen Artillerie wurde auf zwei Kilometer Frontbreite von 150 Batterien, d. h. drei Geschütze auf zehn Meter, erzielt. Bei den größeren Vorbereitungstiefen wurden etwa dreißigtausend Schuß abgegeben, während der hundert Tage der Ebro-Schlacht insgesamt 1,5 Millionen Schuß Artilleriemunition verfeuert. Als beste Verwendungsmöglichkeit von Panzerkampfwagen ergab sich ihr Einsatz für den Durchbruch und zur Säuberung des eroberten Geländes.

U-Boot „Phénix" verloren

Das französische Kriegsmarineministerium gab am Sonnabend eine Mitteilung aus, die u. a. besagte: „Der Befehlshaber der französischen Seestreitkräfte im Fernen Osten, der die Nachforschungen selbst leitet, hat mitgeteilt, daß das U-Boot „Phénix" als verloren betrachtet werden muß. Die Nachforschungen durch sämtliche verfügbaren Flotten- und Luftfahrteinheiten werden weiterhin fortgesetzt. Eine Untersuchungskommission wurde eingesetzt. Das U-Boot liegt in einer Tiefe von 100 Meter. Nur ein Oelfleck bezeichnet die Untergangsstelle. Die Besatzung bestand aus 71 Offizieren und Mannschaften.

In Frankreich nimmt man allgemein an, daß die „Phénix" auf ein Unterwasserriff gelaufen sei, bei dem Anprall ein Leck erhalten habe und auf den in diesem Teil der chinesischen Gewässer über 100 Meter tiefen Meeresgrund abgelackt sei. Das U-Boot hat keine größere Tauchfähigkeit als bis zu 80 Meter gehabt. Es hat daher wahrscheinlich einen zu starken Druck aushalten müssen, was in dieser Tiefe sofortiges Eindringen des Wassers und den sofortigen Tod der Besatzung bewirkt haben dürfte.

Anschlagsplan aufgedeckt

In Bukarest wurden elf Personen verhaftet, die Vorbereitungen zu einem Anschlag auf den Ministerpräsidenten Calinescu getroffen hatten. Zehn sind Werkmeister und Beamte des Bukarester Heeres-Munitionsarsenals, der erste ist Pfarrer. Bei einem Beamten fand man 22 Handgranaten, die von den Werkmeistern des Arsenals für den geplanten Anschlag hergestellt worden waren.

*

Die Gerüchte über ein Attentat auf ein Mitglied der rumänischen Regierung werden von Bukarest aus als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Der Führer der portugiesischen Staatsjugend ist in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390619-13/fragment/page=0002

Merseburg

Es muß immer wieder gesagt werden:

Im Walde rauchen – ein Verbrechen!

300 Raucher. — 300 Waldbrände.

Jetzt ist die große Gefahrenzeit für den deutschen Wald. Alljährlich werden durch Waldbrände viele Tausende von Festmetern besten Holzes nutzlos vernichtet, alte herrliche Waldbestände sinnlos zerstört und Naturschönheiten in kahle, verbrannte Ödflächen umgewandelt. Und die Ursache? Schuld an den Waldbränden, die leider in jedem Jahr mit Eintreten der wärmeren Jahreszeit zu verzeichnen sind, haben nicht etwa höhere Gewalt und Blitzschlag, sondern fast allein menschliche Fahrlässigkeit und Leichtsinn. So sind allein in Preußen, wo man über die Waldbrände und ihre Ursachen genaue statistische Erhebungen angestellt hat, im Jahr durchschnittlich 362 Waldbrände zu verzeichnen. Das heißt, daß an jedem Tag irgendwo ein Stück in Flammen aufgeht. Die dadurch zerstörte Waldfläche hatte eine Durchschnittsgröße von insgesamt nahezu 3000 Hektar, und der angerichtete Schaden läßt sich auf jährlich fast 800 000 M. beziffern. Das Erschreckende dabei ist, daß von 100 Waldbränden 80 stets durch menschliche Schuld entstehen, also zu vermeiden wären. Allein in den Berliner Forsten ist der jährliche Waldbrandschaden auf durchschnittlich 125 000 M. zu veranschlagen.

Der gefährliche Feind des deutschen Waldes ist der Raucher. Diese Feststellung muß leider gemacht werden. Trotz aller Warnungen und Verbote trifft man immer wieder im Walde Raucher an, als ob es wirklich nötig wäre, die gute Luft des Waldes zu verräuchern. Allein eine sonntägliche Polizeistreife in den Forsten der Reichshauptstadt mußte über 300 Übertretungen des überall sichtbar angeschlagenen Rauchverbots feststellen. Es ist zwar ein Zufall, daß die Zahl der festgestellten Raucher genau der Zahl der jährlichen Waldbrände in Preußen entspricht. Aber dieser Zufall wirkt, wenn man es genau überlegt, beinahe wie eine schicksalhafte Warnung; denn jeder dieser Raucher hätte ebensogut zum Brandstifter und Urheber einer Katastrophe werden können. Es genügt nämlich ein winzig kleiner Funke aus der Zigarre oder Zigarette, ein abspringender Streichholzkopf oder ein achtlos fortgeworfener Stummel, um die jetzt trockne Decke des Waldbodens zu entzünden.

*

Familienchronik

der „Merseburger Zeitung".

Auf 75 Jahre gesegneten Lebens blickt am heutigen Tage der Privatmann Pg. Peter Klos, Horst-Wessel-Straße 7 zurück. Der Jubilar stammt aus Kaiserslautern und gehört seit etwa 45 Jahren zu den Mitbürgern Merseburgs. Er kann sich noch ausgezeichneter geistiger und körperlicher Frische erfreuen. Seit langen Jahren ist der alte Herr ein treues Mitglied der Merseburger Landwehrkameradschaft. Auch dem Vorstand des Vereins „Herberge zur Heimat" gehört er seit Jahren an und hat viel Gutes darin gewirkt. Als Gemeindevertreter und Domkirchenrat der Domgemeinde wirkte er in vorbildlicher Weise. Möge dem betagten Herrn noch ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein!

*

Albert Spannagel †

Am Sonnabend wurde die sterbliche Hülle des Landeskulturgerichtsdirektors i. R. Albert Spannagel dem Feuer übergeben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit entschlafen, die sich viele Jahre hindurch um die Hebung und Bereicherung des kulturellen Lebens in Merseburg verdient gemacht hat. Albert Spannagel kam, nachdem er Vorsteher des Kulturamtes in Schleusingen gewesen war, als Landeskulturgerichtsdirektor an das Landeskulturamt Merseburg. Er war nicht nur ein hervorragender Jurist und Sachkenner auf dem Gebiet der Landeskultur, sondern zugleich allen schöngeistigen Dingen mit Liebe zugewandt. Er war Kunstsachverständiger und hat eine wertvolle Sammlung aufgebaut. Aus seinem reichen Wissen hat er viel weitergegeben. So sind seine Vorträge in der Wissenschaftlichen Vereinigung und im Heimatkundeverein stets von großem Wert gewesen. Gedacht sei auch seiner tiefen sozialen Einstellung, aus der heraus er lange Zeit für die Altrentner die juristischen Fragen ehrenamtlich bearbeitet hat. So wird ihm immerdar ein ehrendes Gedenken sicher sein.

*

Ein neues Einwohnerbuch

in Vorbereitung.

Hauslisten ausfüllen!

Im Laufe dieser Woche werden in allen Häusern Merseburgs Listen abgegeben, um die Unterlagen für das im Laufe des Sommers erscheinende neue Merseburger Einwohnerbuch zu gewinnen. Die Haushaltungsvorstände werden dringend gebeten, die Listen auszufüllen und zur Abholung bereitzulegen.

Wer kurz vor einem Wohnungswechsel steht, mache in der Liste einen entsprechenden Vermerk.

Nur unter Mitwirkung aller Einwohner ist es möglich, ein Einwohnerbuch herauszubringen, das zuverlässig ist.

*

Sonntagsfahrkarten zum Kinderfest

im Umkreis von 30 Kilometer.

Zum Besuch des Kinderfestes in Merseburg werden am Montag, 3. Juli, von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreise bis zu 30 Tarifkilometer um Merseburg Sonntagsrückfahrkarten nach Merseburg an jedermann ohne Ausweis ausgegeben. Die Karten gelten am Ausgabetage ab 0 Uhr, die Rückfahrt muß spätestens am 4. Juli um 3 Uhr beendet sein.

*

Nächtliche Zwischenspiele

Am Sonnabend kam es in einem Lokal zu einer Schlägerei zwischen mehreren Personen.

Am Sonntag, gegen 20 Uhr, wurde von einem Mann in der Hindenburgstraße 25 eine Scheibe an einem Zigarettenautomat eingeschlagen.

Gestohlen wurde nichts, der Täter meldete sich selbst zum Ersatz des Schadens. So wird kaum mit einer Anzeige zu rechnen sein.

Hitlerjugend im Wettkampf

Die Bannmeisterschaften des Bannes Merseburg entschieden / Eine große Heerschau der Merseburger Jugend

Die Hitlerjugend hatte am Sonntag einen großen Tag. Nachdem am vergangenen Sonntag im Waldbad Leuna die Schwimmeisterschaften der HJ. ausgekämpft worden waren, bildete gestern der MTV.-Platz die Hauptkampfstätte für die leichtathletischen Bannmeisterschaften.

Schon gegen 8 Uhr klangen die Fanfaren und Landknechtstrommeln durch die Straßen der Stadt. In großen Säulen marschierte die Jugend in der großen Kampfbahn des MTV.-Platzes zur Morgenfeier auf. Die Fahnen wurden gehißt, die Vorkämpfe begannen, und zwar

Jungmädel im fröhlichen Reigen.

nicht nur hier, sondern auch auf dem 99er Sportplatz. — Auf den Schießständen des „Schützenhauses" wurden zu gleicher Zeit die Meisterschaften im KK.-Gewehr- und Pistolenschießen ausgetragen; prächtige Leistungen bewiesen, daß bei der HJ. guter Schießsport gepflegt wird. — Ebenfalls am Vormittag wurden die Meister der Kanufahrer in neun Rennen ermittelt. Diese Kämpfe waren sehr interessant, die einzelnen Kanu- und Altersklassen kämpften oft recht erbittert.

Der Nachmittag brachte die Hauptveranstaltung auf dem MTV.-Platz. Gegen 15 Uhr waren alle Einheiten der HJ., des Jungvolkes, BDM., Jungmädel wieder im Oval der großen Kampfbahn aufmarschiert. Segelflieger traten mit ihren Flugzeugmodellen an, die Motor-HJ. mit ihren Krafträdern und die Marine-HJ. in ihrer schmucken Seemannsuniform. Bannführer Elbert erstattete dem Kreisleiter Ritterbusch Meldung und begrüßte die zahlreichen Ehrengäste. Er betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß die körperliche Ertüchtigung in der HJ. viel dazu beitrage, unser Volk stark und fest zu machen, während in anderen Ländern sich die Jugend weigere, Soldaten zu stellen.

Anschließend wurde mit den Vorführungen begonnen. Die Körperschule des BDM. gab einen Einblick in ihre Arbeit. Die 100-Meter-, 1000-Meter-Läufe wurden ausgetragen. Das Jungvolk überraschte mit seinem „bunten Rasen"; lustige Lagerspiele wurden

In dichten Massen umstanden die Merseburger das Oval des Feldes. Unser Bild zeigt einen kleinen Ausschnitt.

gezeigt, „Römisches Wagenrennen", „Reiterkampf" u. a. machten viel Freude. Die Motor-HJ. zeigte bei ihren Vorführungen trotz des nassen Bodens erstaunliche Leistungen im Kunstfahren; der Wechsel in voller Fahrt von einem Rad zum andern, Fahrt über die Wippe und durchs brennende Tor waren Glanzleistungen. Jungmädel zogen mit Musik ein, prächtige Tanzreigen wurden mit Klängen des Schifferklaviers geboten. Interessant waren die Darbietungen der Marine-HJ., welche die Zuschauer in das „Winken" der

Nachrichtenübermittlung der Marine

einführte. Unter erläuternden Worten wurde das ganze Alphabet signalisiert, und von zwei Winkerstaffeln der vom Kreisleiter gegebene Spruch: „Du bist nichts, dein Volk ist alles" durchgegeben, und zwar völlig fehlerfrei. Das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" zeigte anmutige Keulenübungen.

Die Flieger-HJ. fiel ganz besonders durch ihre Darbietungen auf. Im Motorschlepp erschien das Segelflugzeug „Baby" über der Kampfbahn, wurde ausgeklinkt, mußte aber infolge zu tiefer Wolkendecke bald niedergehen, und zwar auf einem benachbarten Feld. Die Landung war etwas „hart" und sieht manchmal etwas gefährlich aus, aber ist nur halb so schlimm, auch wenn die Maschine dabei beschädigt wird. Die Modellflieger zeigten bei einer Anzahl Handstarts und Hochstarts die Leistungsfähigkeit ihrer selbstgebauten Modelle, von denen verschiedene „auf Strecke" gingen, gefolgt von einem Heißluftballon. — Die Nachrichten-HJ. baute ihre Blinkgeräte auf und zeigte moderne Nachrichtenübermittlung: das Blinken. Auch ein Fernsprecher war zu sehen. Meldehunde dienten ebenfalls der Nachrichtenübermittlung. Ein Spruch des Bannführers wurde durchgegeben.

Neuartig war das gezeigte Kampfballspiel, unseres Wissens erstmalig in Merseburg. Ein sehr bewegtes Spiel mit dem großen Ball. Was das ein Ringen um den Ball und oft ein lustiges Durcheinander, wenn sich die Jungens auf dem Rasen balgten. Infolge seiner Anstrengungen ist die Spielzeit für das Kampfspiel sehr begrenzt.

Diese Vorführungen waren von den einzelnen Wettkämpfen unterbrochen. Prächtige Leistungen wurden erzielt. U. a. wurden im Hochsprung von zwei Hitlerjungen 1,73 Meter erreicht.

Eine Anzahl Lagerzelte war auf dem MTV.-Platz aufgebaut, in denen sich die HJ. aufhielt. Sogar eine Feldküche war aufgefahren, die der Verpflegung diente.

Die Siegerehrung.

Zum Schluß der Veranstaltung marschierten alle Einheiten der Jugend in der Kampfbahn auf. 3200 Kämpfer standen vor der großen Zuschauermenge, die von den gebotenen Vorführungen sehr begeistert war. Bannführer Elbert nahm die Siegerverkündung vor. Wertvolle Sportgeräte wurden den siegenden Einheiten als Preis ausgehändigt. Die Einzelsieger erhielten Buchpreise. Nach der Verteilung der Ehrenurkunden gab Kreisleiter Ritterbusch seiner Freude über die guten Leistungen Ausdruck. Stolz und Genugtuung können die Eltern über die Leistungen ihrer Jungen und Mädel haben. Der Kreisleiter sprach die Mahnung aus, neben der Ertüchtigung des Körpers nicht den Geist und die Seele zu vergessen. Reinheit des Geistes und der Seele sind der Stolz der Nation. Die Fahnen wurden von der Marine-HJ. eingeholt. — Die Einheiten der Jugend formierten sich zu einem Vorbeimarsch in der Bismarckstraße. — Ein großer Tag der Merseburger Jugend hatte ihren Abschluß gefunden.

*

75-m-Lauf: 1. Dora Bauermeister 10,7 (2/302); 2. Ilse Schroner 10,9 (6/302); 3. Irmgard Otto 10,9 (12/302).

100-m-Lauf: 1. Elfriede Zschäge 13,9 (1/302); 2. Helga Schernekow 15,0 (19/302); 3. Elfriede Meißner 15,3 (5/302).

4 × 100-Meter-Lauf: 1. Mädelgruppe 1/302 55,6; 2. Mädelgruppe 7/302 57,0; 3. Mädelgruppe 6/302 57,2.

Hochsprung: 1. Traute Zschäge 1,37 (1/302); 2. Marga Eichler 1,27 (5/302); 3. Gisela Illmann 1,17 (21/302).

HJ.-Bannmeisterschaften.

100-m-Lauf: 1. Kretzschmann 11,8 Sek. (Jungst. 1/302); 2. Kruye 11,9 Sek.; 3. Kunze 12,0 Sek. (Fähnlein 16).

1000-m-Lauf: 1. Arnold 2,54 (Fähnlein 17); 2. Büttner 2,57:6 (Fähnlein 31); 3. Rost 2,57:8 (Fähnlein 2).

Hochsprung: 1. Radtke 1,73 (Gef. 16); 2. Terjung 1,73 (Motor 2); 3. Ritschel 1,53 (Motor 2).

4 × 100-m: 1. Gef. 16 49,0; 2. Motorgef. 2 50,0; 3. Stamm 2 50,3 Sek.

3 × 1000-m: 1. Stamm 400 9,02:8; 2. Jungbannstab 9,21:2; 3. Jungstamm 7 9.43:6.

Mannschaftsdreikampf: 1. Motorgef. II/302 Leuna 285,6 P.; 2. Gef. 16/302 263,8 P.; 3. Gef. 2/302 248,8 P.

Mannschaftsdreikampf des DJ.: 1. Fähnlein 21/302 226,2 P.; 2. Fähnlein 29/302 218,8 P.

Kugelstoßen: 1. Terjung (Motorgef. 2/302) 13,41 m; 2. Preußer (Fähnlein 31/302) 11,76 m; 3. Schwarzkopf (Marinegef.) 11,72 m.

Keulenweitwurf: 1. Terjung (Motorgef. 2/302) 66,5 m; 2. Ritschel (Motorgef. 2/302) 61 m; 3. Kanitz (Motorgef. 2/302) 58 m.

Weitsprung: 1. Kretschmann (Fähnlein 33/302) 6,40 m; 2. Terjung (Motorgef. 2/302) 6,22 m; 3. Kunze (Gef. 16/302) 6,18 m.

Schießen um die Bannmeisterschaft.

KK.-Pistole: 1. Thomas (Genauigkeit 118, Fertigkeiten 101, Schnellfeuer 101) 320; 2. Leja (Gen. 124, Fert. 100, Schnellf. 92) 316; 3. Ziegler (Gen. 108, Fert. 79, Schnellf. 64) 251.

Kanumeisterschaften.

Einer-Faltboot, Klasse 1, 600 m: 1. Lauf: 1. Otto Fritzsche 5/302; 2. Kurt Kettner Mot. 2/302. — 2. Lauf: 1. Gerhard Tauber 1/30; 2. Langohr 2/302.

BDM. 400 m: 1. Pfeilschmidt-Schwanitz 2,13,5; 2. Girr-Bigalke; 3. Schacke-Rosenbaum.

Einer-Faltboot JV., 200 m: 1. Stöbe, Merseburg; 2. Tünschel, Merseburg; 3. Stritzke.

Zweier-Faltboot, 400 m: 1. Kirschner-Räder, Leuna; 2. Wicke-Lautenschläger; 3. Gerlach-Rohr.

BDM., Einer-Faltboot, 400 m: 1. Schwanitz 1/302; 2. Bigalke 3/302; 3. Girr-Merseburg 2/302.

DJ., Zweier-Faltboot, 200 m: 1. Loose-Stritzke Fähnl. 3; 2. Tünschel-Stöbe Fähnl. 3; 3. Markert-List Fähnl. 33.

Einer Faltboot, Klasse 2, 400 m: 1. Räder-Leuna 2/302; 2. Jürgens 1/302; 3. Wie 5/302.

Zweier-Faltboot, Klasse 1, 600 m: 1. Kettner-Langohr Leuna 2/302; 2. Fritzsche-Stecher 5/302; 3. Andres-Rausch 5/302.

Mannschaftskanadier DJ.: 1. Vorführung DJ.-Sportdienstgruppe 1/302.

Das „Römische Wagenrennen erregte große Heiterkeit.

Bilder: Klingbeil (3)

Langemarck-Studium

Die Möglichkeit, begabte und tüchtige junge Männer durch das Langemarck-Studium in akademische Berufe zu bringen, bedeutet die Verwirklichung des alten nationalsozialistischen Grundsatzes: Besonders begabte Menschen müssen besonders gefördert werden!

Volk und Staat brauchen heute diese Menschen, viele stehen noch am falschen Arbeitsplatz und würden in verantwortungsvollen Stellungen ihren Anlagen gemäß noch mehr leisten!

Der Reichsarbeitsdienst hofft, aus den Reihen seiner Arbeitsmänner heraus viele solcher jungen Kräfte nennen zu können.

Simon,
Generalarbeitsführer MdR.
Führer des Arbeitsgaues XIV.

*

Orgelfeierstunde

in der Stadtkirche.

Zur Orgelfeierstunde am Dienstag, 16 Uhr, bietet Kantor E. Eßrich: 1. Johannes Brahms (1833—1897): Choralvorspiel zu „Schmücke dich, o liebe Seele", 2. Jos. Rheinberger (1839—1901): „Klage", 3. Freie Improvisation: Toccate und Fuge.

Morgens als Erstes
Chlorodont
abends als Letztes

Selbstmordversuch

Am Sonnabendnachmittag versuchte sich ein Mann in der Nähe des Bootshauses durch Trinken von Lysol das Leben zu nehmen. Er wurde in ernstem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache dürfte in schwerer Krankheit zu finden sein.

*

Hausangestellte bestraft

Sie hatte ihre Treuepflicht verletzt.

Vor dem Schöffengericht Gera fanden zum ersten Male einige Verhandlungen wegen Verletzung der Treuepflicht im Arbeitsverhältnis statt. Auch zwei Hausgehilfinnen standen vor Gericht. Die eine hatte einen Arbeitsvertrag mit einer Familie mit drei kleinen Kindern abgeschlossen. Die Hausgehilfin erschien aber nicht an der Arbeitsstelle, sondern erklärte, daß sie von dem Vertrage zurücktrete. Die vertragsbrüchige Hausangestellte wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Das Gericht erklärte, daß der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft unter allen Umständen aufrecht erhalten und Vertragsbrüche streng bestraft werden müßten.

*

NS.-Reichskriegerbund und TN.

Zwischen dem NS.-Reichskriegerbund und dem Reichsamt Technische Nothilfe ist ein Abkommen dahingehend getroffen worden, daß die Gliederungen des NS.-Reichskriegerbundes in Anbetracht der Wichtigkeit der der Technischen Nothilfe zufallenden Aufgaben eine enge kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Technischen Nothilfe pflegen und ihr auf Wunsch ehemalige Pioniere und Angehörige aller technischen Truppen, die für eine Mitarbeit in Frage kommen, namhaft machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390619-13/fragment/page=0003

Pioniere des Deutschtums

Eine wirkungsvolle Werbefeier des BDO. im Kurpark Bad Dürrenberg

In zwei zeitlich und räumlich geschiedenen Teilen wurde die Feier des Bundes Deutscher Osten durchgeführt, und doch waren die zwei Teile inhaltlich so zielbewußt auf den gleichen Nenner abgestimmt, so daß sie charaktervoll sich dem Motto des Tages „Land an der Grenze“ einfügten.

In zwei „richtig“ besetzten Sonderwagen unserer Überlandbahn verließen die Mitglieder der Merseburger Ortsgruppe vom BDO. die Heimatstadt. Wenn auch anfangs mancher besorgte Blick den tiefhängenden Gewitterwolken galt, so siegte doch bald das Gefühl kameradschaftlicher Verbundenheit, und froh und erwartungsvoll zog man in den schönen Kurpark ein, der jetzt in seiner sichtbaren Pflege und sommerlichen Blütenpracht wirklich ein idealer Aufenthalt zu nennen ist.

Pünktlich zur festgesetzten Programmstunde rief die erste Konzertdarbietung der Kapelle der SA.-Standarte 107, Leipzig, alle Kurparkbesucher auf den schönen Konzertplatz. Was da in rascher Aufeinanderfolge von den braven Musikern unter der Leitung ihres Musikzugführers Müller geboten wurde, war nicht nur echte Sonn- und Feiertagsmusik, sondern auch fein durchdacht eingegliedert in das einheitliche Programm. Alle Stücke waren musikalische Illustration für den tiefen Sinn einer stimmungsvollen Ostlandfeier. Die mitreißenden Märsche „Kämpfer des Führers“ von Hefter und der „Standartenmarsch der Danziger SA.“ wurden ebenso mit rauschendem Beifall belohnt, wie die schönen Charakterstücke einer Festouvertüre von Leutner, Marschklänge über das Lied „Es steht an der Grenze“ von Meinke oder die herrlichen Melodien des Liederstraußes „Alte deutsche Treue“.

In einer Pause begrüßte Salinendirektor Grunow, der auch BDO.-Bundesgruppenführer Bad Dürrenbergs ist, die auswärtigen Kameraden im Namen seiner Ortsgruppe und der Salinen- und Kurverwaltung Bad Dürrenbergs. In treffenden Worten stellte er die Berührungspunkte Dürrenbergs mit dem deutschen Osten heraus; die Schlacht von Keuschberg als Siegeswall des Deutschtums gegen vordringendes Slawentum und Anfangspunkt der Gewinnung von Lebensraum im Osten und die dauernde Verbindung mit dem Osten, die für die Gegenwart dadurch belegt wird, daß heute noch die größte Menge Dürrenberger Salinensalzes ihren Weg nimmt in die Gaue der deutschen Ostmark. Sein Wunsch, daß die Ostlandfeier in Dürrenberg einen guten Verlauf nehmen möchte, ging restlos in Erfüllung.

Von großartigem Eindruck war der zweite Teil der Veranstaltungen, der dem schönen Konzert folgte. Er spielte sich ab in einer Umgebung, wie man sie sich prächtiger für eine Feier mit so ernstem Hintergrund gar nicht denken kann, auf der Freilichtbühne im Kurpark. Dicht besetzt war der grüne Wiesenplan, den dunkle Tannen, frischsprossiger Wachholder, Lärchen und tiefrote Blutbuchen umgeben. Einer musikalischen Einleitung durch die SA.-Kapelle, bei deren Folge sich aus dumpfen, ernsten Mollklängen die Harmonien des Liedes „Heilig Vaterland“ sieghaft herausformten, folgte ein Prolog von Fr. Lüdtke „Land an der Grenze“, den Kreisgruppenführer Pg. Dobbermann wirkungsvoll darbot. Mit eisernem Pflug und Schwert ist das Land erobert, das man kennen muß, wenn man den deutschen Ostmärker in seiner unbesiegbaren Liebe zur heimatlichen Scholle verstehen will. Chorgesänge der Keuschberger Schulkinder unter Leitung ihres Lehrers Hoffmann, die ostmärkische Heimatlieder waren, und kleine Tanzspiele in Grenzland-Denk- und -Mundart von einer JM.-Spielschar gingen den aufrüttelnden Vorträgen eines Einzelsprechers „Nach Ostland laßt uns reiten“ von Lüdtke und „Einheit“ von Paul Dobbermann voraus, deren Forderung beantwortet wurde durch Chorlieder eines Gemischten Chores, die mit ihren Texten „Wir harren aus am Weichselstrand“ (Danzig ruft!) und „Willst du im Osten streiten, so nimm den Spaten mit“ bestens geschaffen waren, die Feieransprache vorzubereiten, die eigentlich Landesleiter Pg. Pomblun halten sollte, der aber durch seine Teilnahme am Kreisappell in Liebenwerda verhindert war. Für ihn stellte sein Stellvertreter Pg. Hirsch, Halle, in klarer Weise die Ziele des Bundes Deutscher Osten heraus, an deren Durchführung mitzuarbeiten für jeden aufrechten Deutschen vaterländische Pflicht ist; denn wenn wir uns für unser Ostland einsetzen, so helfen wir mit deutschen Lebensraum verteidigen und erkämpfen. Wie einst die ersten Pioniere des Deutschtums aus dem mitteldeutschen Raum hinauszogen, ihn Schritt um Schritt mit Pflug und Schwert zu erobern, so müssen wir heute unsere Brüder im Land an der Grenze verstehen und unterstützen. Aus dem Ansturm der Mächte, die bolschewistisches Judentum zur Hetze antreibt, können wir erkennen, wie wichtig der Kampf in der Ostlandfrage auch für uns Mitteldeutsche ist. Beschämend muß es uns berühren, daß wir erst seit der Einkehr von der in Wutausbrüchen der Slawen ausgewiesener deutscher Brüder die Grenzlandnot verstehen lernten.

Begeistert stimmten die vielen Menschen, die hier im Waldesraum eine erhebende Feierstunde vaterländischer Ausrichtung erlebt hatten, in den Gruß an den Mann ein, der uns Planer der Frage deutschen Lebensraumes und Garant für den Sieg in diesem Kampfe ist, den Sohn der österreichischen Ostmark, Adolf Hitler! „Kameraden, seht den Morgen“, das Werbelied des BDO. von Dobbermann, für das Hoffmann eine Weise geschaffen hat, wurde gemeinsam mit Musikbegleitung als Abschluß der Feier gesungen. Die Ostmärker und viele ihrer Freunde besichtigten dann unter sachkundiger Führung den Kurpark. Am Abend vereinten sie sich in der Gaststätte „Zum Gradierwerk“ zu fröhlichem Beisammensein.

20 Jahre Technische Nothilfe

Appell aller Ortsgruppen der Technischen Nothilfe im Reich

Aus Anlaß der Verkündung des Gesetzes über die Technische Nothilfe war vom Reichsamt der TN., Berlin, auf Sonntag ein Appell aller Ortsgruppen im Reich angesetzt.

Mit dem Gesetz hat ein fast 20jähriger Entwicklungsabschnitt der TN. seinen Abschluß gefunden und ein neuer begonnen. In seinem Eingang besagt das Gesetz, daß der Staat zur technischen Hilfeleistung bei der Bekämpfung öffentlicher Notstände und zur Erfüllung bestimmter Aufgaben der Landesverteidigung und des Luftschutzes eines ständigen technischen Hilfsorganes bedarf. Dieses Hilfsorgan ist die Technische Nothilfe. Der Dienst in der Technischen Nothilfe ist wertvoller Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft.

Auch die Ortsgruppe Merseburg der Technischen Nothilfe war am Sonntagvormittag im Heim der TN. zum Appell angetreten, in dem auf die Bedeutung des Gesetzes hingewiesen wurde.

Die Systemregierungen haben die TN. stets als „notwendiges Übel“ betrachtet und sich nur notgedrungen zu ihr bekannt. Daraus erklärt sich auch, daß die TN. in der Systemzeit nicht zu einer Einrichtung des Reiches erklärt, sondern ihre rechtliche Stellung durch Gründung eines privaten Vereins geregelt wurde. Als damals „neutrale“ Einrichtung ging sie unbeirrt ihren Weg und hat sich in Tausenden von Fällen selbstlos für das Volksganze eingesetzt.

Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat sich auch die Stellung der Technischen Nothilfe im Staate grundlegend gewandelt.

Nach eingehender Prüfung ihrer Notwendigkeit wurden ihr 1933 vom Reichsminister des Innern neue Richtlinien mit positiver Zielsetzung gegeben. Zugleich wurde sie zu einem Machtmittel des Staates erklärt. Im Jahre 1936 wurde die TN. im Zuge der Neugliederung der deutschen Polizei dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei unterstellt. In der Folge wurde sie zum ständigen technischen Hilfsorgan der Polizei für wichtige öffentliche Hilfeleistungen technischer Art erklärt. In dieser Hinsicht hat sie drei wichtige Aufgabengruppen zu erfüllen: die Mitwirkung bei der Aufrechterhaltung staats- und lebenswichtiger Einrichtungen, die Aufstellung und Ausbildung des Instandsetzungsdienstes, als eines technischen Fachorganes im zivilen Luftschutz, und die technische Hilfeleistung bei Katastrophen.

In Erfüllung dieser Aufgaben hat die Technische Nothilfe dem nationalsozialistischen Staate bereits manche wertvolle Dienste geleistet. Es sei dabei nur an die Mitwirkung bei den Maßnahmen im Sudetenland sowie in Mähren und Böhmen und an ihren Großeinsatz zur Bekämpfung der Hochwasserkatastrophe in Schlesien im Herbst 1938 erinnert.

Das neue Gesetz bringt die nachträgliche Anerkennung des bereits bestehenden Zustandes. Die TN. ist nunmehr eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes. Damit ist die Stellung der TN. im Dritten Reich klar umgrenzt.

Die TN. wird auch in Zukunft eine selbständige Organisation sein, sie wird aber nach den Weisungen des Reichsministers des Innern zusammen mit der gesamten deutschen Polizei der Volksgemeinschaft dienen.

Es ist zu begrüßen, daß diese Organisation nach 20jähriger selbstloser Arbeit die Anerkennung findet, die ihr nach ihren Leistungen gebührt.

König wird immer nur einer

Schützenfest der Schützengesellschaft 1895.

Um die Sommersonnenwendzeit ist das erste Merseburger Schützenfest fällig, zwei weitere pflegen zu folgen. Die Schützengesellschaft 1895 Merseburg führt ihr Fest im „Sächsischen Hof“ durch, in dem an diesen Tagen stets großer Betrieb zu herrschen pflegt. Ein Sommernachtsball im Zelt bildete den Auftakt. Zu gleicher Zeit war für Volksbelustigungen auf der Festwiese gesorgt.

Am Sonntag begann der „Ernst des Lebens“, denn die Büchsen begannen zu knallen. Während die Schützen ihre beste Kraft einsetzten, erklangen im Garten fröhliche Weisen. Die ehem. Militärmusiker hatten unter Leitung von Kam. Schütze nicht nur ein gutes Programm zusammengestellt, sondern führten es auch sauber und ansprechend durch. Aber ein Konzert genügt nicht. Auf dem Festplatz waren darum allerlei Buden aufgebaut, die für Abwechslung sorgten. Unsere Frauen wollten es den Männern gleich tun, sie schossen mit den Luftbüchsen nicht nur Löcher in die Luft, sondern trafen auch manchmal die Scheibe. Kegeln, Würfeln und die Tombola fanden ebenfalls reichen Zuspruch. Die tanzlustige Jugend aber drehte sich vom Nachmittag bis in die späte Nacht im Tanz.

Der heutige Tag ist vornehmlich für die Kinder gedacht. Die Schützengesellschaft unter Leitung des Vereinsführers Schelle hatten dankenswerterweise die Kinder des Christianen-Waisenhauses zu Gast geladen. Den Höhepunkt erreicht das Schützenfest indessen erst am Dienstag mit dem Schießen auf die Königsscheibe. Nach seinem Abschluß wird die neue Königsfamilie feierlich bekanntgegeben. Den Tag beschließt Gartenkonzert und Feuerwerk.

*

** **Keine Beschränkungen für deutsche Reisende in Helgoland.** Der Seebäderdienst des Norddeutschen Lloyd tritt Gerüchten entgegen, wonach deutschen Reisenden bei dem Besuch der Insel und des Seebades Helgoland irgendwelche Beschränkungen auferlegt seien. Als Folge der Erklärung Helgolands zum Sicherungsbereich sind nur Ausländer von der Beförderung nach Helgoland und über Helgoland ausgeschlossen. Für deutsche Reisende ist der Besuch der Insel völlig frei.

Reichswetterdienst

Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt.

In den Nachmittagsstunden des Sonnabend sind kühlere Meeresluftmassen über Thüringen hereingebrochen und haben zu verbreiteten Schauern und vereinzelt auch zu Gewittern Anlaß gegeben. So konnten diese Luftschichten bis zum Elbe- und Odergebiet und bis nach Süddeutschland vordringen. Dort mischen sie sich mit aus Osten herangetragener Warmluft, so daß es in diesem Gebiet zu verbreiteten Niederschlägen kommt. Die Temperaturen stiegen dabei auf 14 bis 15 Grad im Rheinland und auf über 22 Grad in Ostpreußen an. Dieses Mischgebiet wird auch am Montag im weentlichen eine Lage beibehalten, so daß auch Thüringen wenigstens im Westen in sein Bereich einbezogen werden kann.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Sonntag, den 18. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 14 Grad, 12 Uhr: 17 Grad, 18 Uhr: 19 Grad, Max.: 22 Grad, Min.: 15 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 753, Wind: 12 Uhr: N.

Montag, den 19. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 15 Grad, 12 Uhr: 20 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 753, Wind: 12 Uhr: NW.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 2½ Millimeter.

Voraussage für Dienstag, 20. Juni: Stark bewölkt, Vereinzelt leichter Regen, Temperaturen wenig geändert.

Das hauswirtschaftliche Pflichtjahr

Anerkennung durch das Arbeitsamt erforderlich.

Eine hauswirtschaftliche Tätigkeit wird — laut Verfügung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung — nur dann auf das Pflichtjahr angerechnet, wenn vor Antritt der Stelle das zuständige Arbeitsamt seine Zustimmung erteilt hat. Alle Mädel, die sich ihre Pflichtjahrstelle selbst oder durch die Zeitung gesucht haben, müssen deshalb nachprüfen, ob der Haushalt, in dem sie sich befinden, von dem Ausschuß für das Pflichtjahr überprüft und vom Arbeitsamt bestätigt worden ist. Die Anerkennung des Arbeitsverhältnisses auf das Pflichtjahr muß im Arbeitsbuch bescheinigt sein. Ist dies nicht der Fall, so ist die Anrechnung der hauswirtschaftlichen Tätigkeit auf das Pflichtjahr in Frage gestellt. Das Mädel oder deren Eltern setzen sich daher zweckmäßig mit dem zuständigen Arbeitsamt in Verbindung oder wenden sich an die Kreisfachbearbeiterin für hauswirtschaftliche Ausbildung des Deutschen Frauenwerks, um eine Vermittlung in einem für das Pflichtjahr anerkannten Haushalt zu erwirken. Die Kreisbearbeiterin hat den Vorsitz im Kreisausschuß für das hauswirtschaftliche Pflichtjahr und ist über die Kreisgeschäftsstellen der NS.-Frauenschaft zu erreichen.

Gummiringe für Konservengläser usw. Bieder Halle

*

Schöffengericht Weißenfels

Fahrlässige Transportgefährdung.

Der 31jährige Josef St. aus Frankenthal war am 5. Januar 1939 mit einem Lastzug unterwegs, und als er sich zwischen Weißenfels und Pörsten dem unbeschrankten Bahnübergang der Strecke Großkorbetha—Deuben näherte, beachtete St. das Herannahen eines aus der Richtung Webau kommenden Personenzuges nicht. Der Lokomotivführer hatte aber den Lastzug noch rechtzeitig bemerkt und konnte den Zug durch Anziehen der Schnellbremsen kurz vor dem auf den Schienen befindlichen Anhänger zum Stehen bringen. St. will zwar infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse die Annäherung des Zuges nicht bemerkt haben, doch da der Übergang durch deutlich sichtbare Warnungstafeln gekennzeichnet ist, hatte er fahrlässig gehandelt. Es wurde antragsgemäß an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat auf 90 M. Geldstrafe erkannt.

Schönheit im Geiseltal

Eine Wanderung des Vereins für Heimatkunde

Das Wetter schien nicht allzu einladend, als sich die Mitglieder des Heimatkundevereins, die an dem geplanten Ausflug ins untere Geiseltal teilnehmen wollten, am Sonntagnachmittag am „Schlageterstein“ versammelten. Aber keiner hat die Teilnahme bereut, denn die Wanderung wurde ganz ausnehmend inhaltsreich. Durch die Rosenanlage ging es zuerst in den hinteren Teichanlagen entlang bis zu dem Hang am ehemaligen Exerzierplatz. Lehrer Pretzien gab hier ein anschauliches Bild über die Entstehung des Geiseltales, das in der Urzeit der Erdgeschichte einst das Bett der Unstrut einschloß, bis vordringende Gletscher mit ihren Moränen in der Freyburger Gegend den Lauf des Flusses abriegelten und die Mündung dahin zwangen, wo sich die Unstrut auch jetzt noch in die Saale ergießt. Entstanden ist die Senke durch Auslaugung großer Salzlager in der Tiefe, wodurch die darüberliegenden Schichten langsam nachbrachen, ein Vorgang, der auch bis in die neueste Zeit noch nicht abgeschlossen ist. Noch vor wenigen Jahren erinnerte eine reiche Flora von ausgesprochenen Salzpflanzen — wie Meerstranddistel, Meerstranddreizack, Bitterklee u. a. — an den Salzgehalt des Bodens. An der Kötzschener Kiesgrube und dem Friedhof erinnerte Herr Ortmann an die wichtigen Funde aus der Bronzezeit, die hier gemacht worden sind, und dann gelangte man, abseits der breiten Verkehrsstraße, zur Kirche von Kötzschen. Lehrer Gutbier erzählte hier an Hand dreier Grabsteine aus der interessanten Familiengeschichte des Pfarrers Ackermann, dessen Vater Küster in unserer Stadtkirche war. Ackermanns Vorgänger aber hieß Nikolaus Dryander und wurde ein Ahne des letzten Hofpredigers in Potsdam, während ein Bruder das später Schwickertsche Haus in der Burgstraße besaß. Pfarrer Bartsch begrüßte in der Kirche die Wanderer und gab kurze Erläuterungen über die Geschichte des Gotteshauses, das erst vor zwei Jahren in alter Schönheit wiederhergestellt wurde, wobei alle wertvollen Malereien zum Vorschein kamen, die eine verständnislose Zeit vollkommen überstrichen hatte. Das Gebäude selbst ist bereits 1712 von dem Merseburger Baumeister Hoppenhaupt errichtet worden. Eigenartig erscheint, daß die Orgel nicht gegenüber dem Altar, sondern auf der linken Seite sich befindet, offenbar in einem früheren Patronatsstuhl, während der Turm, eine große Seltenheit, auf der Nordseite des Gebäudes errichtet wurde. Lehrer Gutbier ließ die Orgel auch erklingen, und während sich die Besucher dann zu einer kurzen Kaffeepause in das Gasthaus begaben, erstiegen einige Unentwegte noch den Turm bis zur Laterne, von wo aus man einen herrlichen Ausblick nach allen Seiten genießt.

In Beuna hatte die Führung Pfarrer Kalkofen übernommen. Durch den Pfarrgarten und vorbei an der wenig interessanten neueren Kirche von Niederbeuna gelangte man in die enge alte Dorfstraße, die vorher nicht vielen der Wanderer bekannt war. Prof. Wedding sprach hier über die Bedeutung der Namen Kiva und Geisel, und dann begab man sich in die alte Kirche von Oberbeuna, die gleichfalls Hoppenhaupt ihre Entstehung verdankt, wie eine lateinische Tafel über dem Haupteingang besagt. Pfarrer Kalkofen erzählte ausführlich über die Geschichte von Dorf und Kirche und machte besonders auf die Eichenblattverzierung des Turmknopfes aufmerksam.

An der Geisel aufwärts gelangte man nunmehr über Reipisch nach Frankleben. In dem schönen Unterhof begrüßte der Besitzer Major von Bose die Gäste und schilderte anschaulich die bauliche Entstehung des alten Wasserschlosses, das sich seit Jahrhunderten im Besitz der Familie befindet. Zwar lag das Herrschaftshaus früher an einer anderen Stelle, und der jetzige Renaissancebau erstand erst 1593 bis 1603. Hochinteressant war ein Rundgang durch die baugeschichtlich wichtigsten Räume, die sich um den engen säulenumstandenen Hof gruppieren. Sogar bis in das niedrige Burgverlies stieg man hinab, um sich dann bei einem Rundgang durch den Park von dem düsteren Eindruck zu erholen.

Den Beschluß der Wanderung machte eine Besichtigung des sog. „Geiseldomes“, wie die Kirche von Frankleben im Volksmunde heißt. Pfarrer Kitzing erzählte dabei von der Entstehung des Gotteshauses, das von dem Merseburger Bau- und Bürgermeister Christ. Trothe errichtet wurde, während der Turm, ebenso wie das Pfarrhaus, bereits älter sind. Von den beiden Herrschaftsstühlen enthält der linke das Grabmal eines der Vorfahren des jetzigen Patrons, und im Vorraum befinden sich je eine alte wertvolle Glocke von Frankleben und von dem der Grube zum Opfer gefallenen Dorfe Runstedt. Lehrer Gutbier ließ auch jetzt wieder die Stimmen der Orgel ertönen, und nun dämmerte es bereits, als sich die Kirchentür hinter den Besuchern schloß. Der Rückweg wurde daher von den meisten mit der elektrischen Fernbahn angetreten, aber einige Wanderlustige hatten noch immer nicht genug und marschierten auf der Landstraße der Heimat zu, glücklich darüber, welche Schönheit unser Geiseltal noch birgt.

„Tag des Deutschen Volkstums“

Bekennt euch zur 100-Millionen-Gemeinschaft der Deutschen

„Tag des Deutschen Volkstums!“ — Das ganze deutsche Volk ist zum „Tag des deutschen Volkstums“ aufgerufen. Millionen Volksdeutsche sind durch die unvergängliche Leistung des Führers in den letzten Jahren in das Großdeutsche Reich heimgekehrt.

Millionen Volksdeutsche aber stehen außerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches und werden immer Bürger dieser fremden Staaten sein.

Unvergängliche Leistungen haben diese Teile des deutschen Volkes im fremden Land mit zum Aufbau dieser Staaten im jahrhundertelangen Wechsel der Geschichte vollbracht.

Als Siedler, Kolonisten, Bauern, Handwerker, Kaufleute und Techniker sind diese deutschen Menschen hinausgerufen worden und haben sich durch ihre Aufbauleistung in den fremden Staaten Anerkennung und Heimatrecht erworben.

Alle Staaten ohne Ausnahme haben selbst immer und immer wieder diese hervorragenden Pionierleistungen der Deutschen und ihren selbstlosen Einsatz in der neuen Heimat anerkannt bis zu dem Augenblick, in dem es der semitischen Welthetze gelungen ist, die Kampfparole „20 Millionen Deutsche sind zuviel auf der Welt“ im Weltkrieg und im Versailler Diktat zur Durchführung zu bringen.

Seitdem tobt der Kampf unter der Führung der semitischen und freimaurerischen Weltbrüderschaft ungehemmt gegen das, was Deutsche in allen Staaten der Welt an Kulturwerten aufgebaut haben.

Nach dem Gesetz von Versailles „20 Millionen sind zuviel“ geht der Vernichtungskampf gegen die deutsche Muttersprache, gegen die deutsche Schulerziehung, gegen die in harter Arbeit von Jahrhunderten geleistete und aufgebaute Substanz des Bauerntums, des deutschen Handwerks und Gewerbes und der deutschen Kultur, Grundrecht, die allen Völkern frei eingeräumt werden, nur dem deutschen Menschen draußen in der Welt vorenthalten sein sollen.

Das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers, das, den Ideen des Nationalsozialismus entsprechend, das Volk zum ewigen Träger deutschen Lebens gemacht hat, kann nicht gleichgültig zusehen, daß Menschen unseres Blutes dieser Haßwelle schutzlos preisgegeben sind. Mit dem gleichen Recht, mit dem andere Völker sich um ihre Volksbürger kümmern und sich für sie einsetzen, verlangt auch das deutsche Volk Anerkennung dieser Lebensgrundsätze der Völker und Staaten. Mit dem gleichen Recht der anderen ruft auch das Reichsvolk alle Volksgenossen auf zum Einsatz für die Kameraden und Kameradinnen deutschen Blutes in aller Welt.

Dieser Appell an das Binnenvolk soll gleichzeitig die dauernde Mahnung sein, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu sehen, zu begreifen und sich dafür einzusetzen.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland ist jene freiwillige Millionenorganisation reichsdeutscher Männer und Frauen, Jungen und Mädel, die die Aufgabe hat, die lebendige Verbindung mit dem Deutschen draußen aufrechtzuerhalten, ihre Sorgen und Nöte immer wieder an das Binnenvolk heranzubringen und so für die lebendige, große, gesamtdeutsche Schicksalsgemeinschaft Verständnis zu schaffen.

Dazu soll auch der „Tag des deutschen Volkstums“ mit seinen Veranstaltungen und Sammlungen helfen.

Der Stellvertreter des Führers ist der Schirmherr dieses volksdeutschen Großappells am 24. und 25. Juni. Er wird von Eger aus zum gesamten deutschen Volk sprechen.

Als Boten unserer Volksgenossen von draußen begehren die gläsernen Trachtenabzeichen am „Tag des deutschen Volkstums“ Einlaß in jedes deutsche Haus. Wer diese Abzeichen kauft und trägt, bekennt sich damit zu dieser ewigen Kraft Volk und zur 100-Millionen-Gemeinschaft der Deutschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390619-13/fragment/page=0004

Schalke 04 Deutscher Meister!

100 000 Zuschauer erlebten sensationellen Sieg der „Knappen" / Admira Wien enttäuschte / Hamburger SV. wieder nur Vierter / Sportfreunde Halle hat's geschafft / 1. SV. Gera und Sportfreunde im nächsten Jahr Gauliga

Fußballsonntag in Zahlen

Deutsche Meisterschaft, Endspiel:
Schalke 04—Admira Wien 9:0 (4:0).
Um den 3. und 4. Platz:
Dresdner SC.—Hamburger SV. 3:2 (1:2).
Gau Mitte:
1. SV. Jena—Stadtelf Weimar (Sbd.) 7:0 (4:0).
Stadtelf Weimar—1. SV. Jena 1:4 (0:1).
Dessau 05—Eintracht Braunschweig 2:0 (1:0).
Stadtelf Greiz—Thüringen Weida 1:7 (0:4).
Wacker Gotha—Thüringen Weida 0:3 (0:1).
99 Mühlhausen—Steinach 08 1:3 (1:1).
VfL. Ruhla—Steinach 08 2:0.
SV. Kleinwanzleben—Krick. Magdeburg 2:10.
Pflichtwiederholungsspiel in Saalfeld:
Spielvgg. Erfurt—1. FC. Lauscha 5:0 (2:0).
Bezirk Halle-Merseburg:
Wacker Halle—Reichsbahn Gleiwitz 3:3 (2:1).
SpVg. Zeitz—Gutsmuts Dresden 2:2 (2:0).
Borussia Halle—Köthen 02 5:3 (1:1).
VfL. Bitterfeld—MTSA. Leipzig 2:4 (1:3).
Kreis Jahn:
SpVg. Neumark—Sportvg. Hohenmölsen 1:1.
Glückauf Braunsdorf—BC. Naumbg. 4:4 (4:3).
TuSG. Bad Dürrenberg—Fortuna Leipzig Reserve 2:2 (1:1).
Sportfr. Günthersdorf—Pfeil Leipzig 3:6 (2:2).
SV. Spergau—SV. Schotterey 4:0 (0:0).
Kanena—99 Merseburg Ref. 5:2 (2:0).

*

Auch die Sportfreunde steigen auf

Nun ist im Fußballreich der Mitte auch die Entscheidung um den Aufstieg in die Gauliga gefallen. Nach der empfindlichen 0:4-Niederlage der Burger Preußen hatten die hallischen Sportfreunde wieder die Gelegenheit bekommen, sich durch einen Sieg mit mindestens zwei Toren Unterschied vor die Preußen zu schieben, und sie haben diese Möglichkeit ausgenutzt. Mit 3:1 haben die Sportfreunde den Aufstiegskampf gewonnen und damit dank des besseren Torverhältnisses zusammen mit dem 1. SV. Gera den Aufstieg in das Oberhaus geschafft. Damit ist es den Hallensern geglückt, schon ein Jahr nach ihrem Abstieg wieder Meisterschaft und Aufstieg zu erzwingen, und die Gauhauptstadt ist nun mit dem VfL. 96 Halle und Sportfreunde Halle wieder mit zwei Mannschaften im Oberhaus vertreten. — Der Schlußstand der Tabelle ist:

1. SV. Gera	4	3	—	1	9:3	6:2
Sportfreunde Halle	4	1	1	2	3:5	3:5
Preußen Burg	4	1	1	2	4:8	3:5

Sportfreunde Halle—Preußen Burg 3:1.

Als schon in der achten Minute Föhre A. Krampes Vorlage direkt aufnahm und unhaltbar zum 1:0 verwandelte und der gleiche Spieler in der zwanzigsten Minute das 2:0 erreichte, war für die Hallenser schon das Gesamttorverhältnis geschaffen, das zum Aufstieg ausgereicht hätte. Die Sportfreunde wurden aber im weiteren Spielverlauf unerwartet schwach und kamen in der ersten Hälfte der zweiten 45 Minuten sogar stark ins Hintertreffen. Die von dem ausgezeichneten Mittelläufer Balzer geführten Preußen vermochten aber von den zahlreichen Torgelegenheiten nur eine durch den Rechtsaußen Grube zu verwandeln. Dieses eine Tor hätte nun wieder den Burger Preußen den Aufstieg gesichert, die denn auch bis acht Minuten vor Schluß dieses für sie so wichtige Ergebnis verteidigen konnten. Aber dann schaffte ausgerechnet der bis dahin geschwächte Spieler der Hallenser, der Linksaußen Köhler, den dritten Treffer, der für Halle den notwendigen Sieg zum Aufstieg sicherstellte.

*

Endlich Schluß in der Gauliga

I. FC. Lauscha—SpVg. Erfurt 0:5.

Am Sonntag schloß nun auch die mitteldeutsche Fußballgauliga endlich das Meisterschaftsjahr 1938/39 ab, nachdem das Wiederholungsspiel I. FC. Lauscha—SpVg. Erfurt in Saalfeld mit einem 5:0-Sieg der Erfurter endete, wobei aber ein 8:0 notwendig gewesen wäre, wenn sich am Abstieg noch irgend etwas hätte ändern sollen. Da die weiteren Einsprüche gegen das Treffen Lauscha—Thüringen Weida abgelehnt worden sind, ist mit diesem Treffen nun endgültig die Gauligarunde beendet.

Wieder nur ein Unentschieden

Spielvgg. Neumark—Sportvgg. Hohemölsen 1:1 (1:1).

Auch gestern mußten die Geiseltaler wieder auf fünf ihrer besten Spieler verzichten, es kam deshalb auch diesmal nicht zu dem erhofften Siege. Wie im Vorspiel in Hohenmölsen trennte man sich mit einem dem Spielverlauf nach gerechten Unentschieden, wenn auch die Neumärker ständig etwas mehr vom Spiele hatten. Die Gäste waren durch ihren Halbrechten Friedrich 0:1 in Front gegangen, was aber Neumark bald nach einem schönen Durchspiel von Kanitz durch Fritzsche wieder wettmachte. Das Spiel war recht flott und anständig, so daß Schiedsrichter Urwank (Preußen) wenig einzugreifen brauchte. II—II 1:4.

*

Zwei schöne Spergauer Siege

SpV. Spergau I schlägt Schotterey 4:0 (0:0).

Die Spergauer Mannschaften schenkten ihrem Verein zum Stiftungsfest zwei schöne Siege. Im Spiel der ersten Mannschaft ist der Sieg nach torloser 1. Halbzeit um so beachtlicher, da die Platzbesitzer in der 2. Halbzeit bald nur noch neun Spieler im Felde hatten. Durch unnötige Härten der Gäste mußten Torwart und Mittelläufer verletzt ausscheiden. Die Spergauer Elf war jetzt aber so gut im Zuge, daß Schotterey die Niederlage nicht aufhalten konnte. Die Torschützen für Spergau waren Krause (2) und Franz (2). Schiedsrichter Petersohn (Leuna) leitete gut. Auch im Spiel der II. Mannschaften siegte Spergau 3:0. Die Jugendspiele fielen aus, da der VfL. Merseburg hier am Sonnabend nicht antrat.

*

Sechs Spiele in Günthersdorf

Sportfreunde Günthersdorf—Pfeil Leipzig 3:6 (2:2).

Anläßlich des 6. Stiftungsfestes hatte Sportfreunde Günthersdorf ein sehr umfangreiches und gutes Programm zusammengestellt. Die Spiele waren alle recht flott und brachten guten Sport. Im Hauptspiel leistete Günthersdorf I. dem spielstarken Vertreter der Leipziger 1. Kreisklasse trotz Fehlens der beiden guten Verteidiger bis zur Pause heftigen Widerstand. Die spielstärkeren Gäste setzten sich dann aber doch durch und siegten verdient. — II—II 1:3; Dölzig—Siebelflugzeugwerke Schkeuditz 7:1 (4:0); Dölzig II—Saxonia Leipzig II 2:1; Günthersdorf A-Jugend—Dölzig 1:3; B-Jugend gegen Dölzig 1:2.

*

Kanena—99 Merseburg Ref. 5:2 (2:0).

Ohne die bei den Magdeburger SA.-Wettkämpfen weilenden Gebr. Kilian und Ulrich I mußten die 99er hier eine verdiente Niederlage einstecken, da der Ersatz nicht einschlug. Beide Tore für 99 erzielte der Rechtsaußen Plaul.

*

Das „kleine" Merseburger Derby zwischen Preußen und VfL. fiel aus, da VfL.-Reserve hier nicht antrat.

Leichtathleten im Olympiastadion

Meisterschaften als Werbe-Veranstaltung.

Hinsichtlich der Durchführung der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1939 am 8. und 9. Juli im Berliner Olympiastadion schlägt das Reichsfachamt neue Wege ein, um eine größere Propagierung dieses Festes erzielen zu können. Zum ersten Male wird eine bei den Deutschen Meisterschaften noch nicht geübte Preispolitik getrieben, die als revolutionierend anzusprechen ist. Die Eintrittskarten (es gibt nur die drei Preisstufen 1,10, 1,80 und 2,50 M.) gelten nicht nur für beide Tage, sondern sie haben gleichzeitig den Wert eines Gutscheines (30, 40 und 50 Pf.) für den Länderkampf Deutschland—Schweden am 2. und 3. September an gleicher Stelle. Der Vorverkauf für die Deutschen Meisterschaften hat an den bekannten Stellen bereits begonnen.

Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1939, die in gewohntem Rahmen durchgeführt werden, vermitteln einen ausgezeichneten Überblick über den Stand der deutschen Olympia-Vorbereitungsarbeit, sie werden gleichzeitig die Grundlage für die Aufstellung der deutschen Ländermannschaften u. a. gegen Italien, England, Ungarn, Schweden bilden.

Olympiasieger, Europameister, Deutsche Meister und Rekordhalter werden gemeinsam mit dem hochveranlagten Nachwuchs um die höchste Ehre kämpfen, die der deutsche Sport zu vergeben hat.

So schön hat Schalke noch nie gespielt!

9:0 (4:0)-Sieg der „Knappen" über Admira Wien! / Ein ungleicher Kampf — auch Schalkes Jugend siegte

An dieses Endspiel um die 1. Großdeutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und Admira Wien werden die 88 000 Zuschauer, die sich am Sonntag im Berliner Olympiastadion eingefunden und die herrliche Kampfstätte restlos gefüllt hatten, lange zurückdenken. Viele von ihnen hatten Schalke schon des öfteren spielen sehen, haben die Westdeutschen in guter und weniger guter Form angetroffen. Was Schalke aber in diesem Kampf mit dem Meister der Ostmark zeigte, war schlechthin die Leistung einer Mannschaft, die allein berufen ist, den Titel „Großdeutscher Meister" zu tragen. Herrlich klappte die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Mannschaftsreihen der Schalker, wunderbar ging jeder der „Knappen" auf das Spiel seiner Kameraden ein, stellte sich ausgezeichnet und gab so den Admira-Spielern keine Möglichkeit, entscheidend in das Kampfgeschehen einzugreifen. Schalke „spielte" nahezu mit Admira. Wohl können die Wiener zur Entschuldigung anführen, daß ihnen in Schall und Platzer zwei ihrer Besten fehlten. Mirschitzka konnte auch Schall nur bedingt ersetzen, aber auch ein Platzer hätte die vier Tore, die vor der Pause fielen, kaum verhindern können. Jedes Tor ein Meisterschuß!

Mit 4:0 ging Schalke in die Pause und konnte den Vorsprung auf 9:0 (4:0) ausdehnen. Bedauerlich, daß sich nach der Pause ein peinlicher Zwischenfall ereignete und den guten Allgemeineindruck verwischte. Klacl hatte ein grobes Foul an Szepan begangen und wurde vom Platz gewiesen. Mit zehn Mann hatte Admira natürlich erst recht keine Chance mehr und verlor so mit dem völlig unerwarteten Unterschied von 9 Toren.

Wie sie spielten:

Nachdem die Junioren von Schalke den Nachwuchs Admiras mit 4:2 (1:1) geschlagen hatten, betraten die beiden Meistermannschaften bei bedecktem Himmel den Platz. Schiedsrichter Schulz (Dresden) schritt zur Seitenwahl, die Admira gewann. Schalke hatte Anstoß und mußte gegen den nicht allzu starken Wind kämpfen. Bei Admira spielte doch Mirschitzka als rechter Verteidiger, Hanreiter als linker Läufer. Die beiden Mannschaften standen also wie folgt:

Schalke: Klodt; Bornemann, Schweißfurth; Berg, Tibulski, Gellesch; Eppenhoff, Szepan, Kalwitzki, Kuzorra, Urban.

Admira: Buchberger; Marischka, Mirschitzka; Hanreiter, Klacl, Urbanek; Schilling, Durspekt, Stoiberg, Hahnemann, Vogl.

Die erste Hälfte

Noch wußten die Zuschauer nicht, wer wohl das „Rennen" machen, ob Schalke zum vierten Male Deutscher Meister werden oder Admira den Titel nach Wien entführen würde. Bald vereinigten sich die geteilten Meinungen, denn Schalke spielte auf! Der vielgerühmte Wiener Sturm war nicht zu sehen. Schalke ließ Admira nur selten an den Ball. Flach und haargenau zugespielt, wanderte der Ball von einem Schalker Spieler zum anderen. Schalkes bester Mann, Szepan, gab schon in der dritten Minute einen scharfen Schuß ab, den Buchberger mit Mühe halten konnte. Bald darauf erzielte Schalke die erste Ecke, die aber ebenso wenig einbrachte, wie der folgende Durchbruch von Hahnemann. Schon die 7. Minute brachte das 1:0. Nach fabelhaftem Zusammenspiel des Schalker Innensturmes setzte Szepan den Ball dicht neben die Innenkante des Pfostens. Lauter Jubel belohnte diese Leistung. Nach weiteren 5 Minuten führte Schalke mit 2:0. Wieder war der Ball von Mann zu Mann gewandert. In guter Schußstellung setzte Urban das Leder wiederum unhaltbar in das Netz. Nun raffte sich Admira auf und gestaltete den Kampf etwas offener, nachdem Schalke bis dahin klar den Ton angeben hatte. Doch das Spiel der Wiener wirkte, an Schalke gemessen, beinahe umständlich. Eine weitere Ecke für die Knappen brachte den dritten Treffer. Als Szepan schießen wollte, schug ihm Marischka den Ball vom Fuß, das Leder kam aber nur bis zu Kalwitzki, der, ohne daß ihn ein Wiener daran zu hindern vermochte, auf 3:0 erhöhte. Die 29. Minute hätte den Ehrentreffer für Admira bringen können, doch schoß Stoiber den Ball genau auf Klodt, der die Lage klärte. Besser machte es Schalke beim folgenden Angriff in der 30. Minute. Eppenhoff kämpfte mit Marischka, blieb Sieger, gab an Szepan und der wieder an Kalwitzki, der an Buchberger vorbei einlenkte. Nachdem ein Abseitstor von Kalwitzki nicht gegeben worden war, verschnaufte Schalke etwas bis zur Pause, hielt aber den Vorsprung.

Fünf Tore nach der Pause!

Als Schulz den Kampf fortsetzen ließ, schien Admira sich vorgenommen zu haben, das Ergebnis auf jeden Fall günstiger zu gestalten, kam aber nicht dazu. War das Spiel bis dahin wirklich schön und auch durchaus fair, so sollte in der 8. Minute eine Note in den Kampf getragen werden, die ihm höchst abträglich war. Schalke war gerade im Angriff, die Wiener Läuferreihe war bereits passiert, als der Mittelläufer Klacl zurücklief und Szepan regelrecht k. o. schlug. 88 000 Zuschauer nach sich zog, konnte natürlich nur durch Herausstellen Klacls geahndet werden. Unter ohrenbetäubendem Lärm verließ Klacl den Platz, während Szepan mit der Bahre herausgetragen werden mußte. Schalke bekam einen Freistoß, den Tibulski ausführte: Kalwitzki brauchte dem Ball nur noch eine etwas andere Richtung zu geben und das 5:0 war fertig. Admira stellte um, Durspekt ging in die Läuferreihe, doch bewährte sich diese Maßnahme nicht. Besser gefiel Stoiber auf dem Mittelläuferposten. Admira bekam in der 12. Minute wegen Handspiels eines Schalkers einen Elfmeterball zugesprochen, den Schilling aber gegen den Pfosten schoß. Noch bevor Szepan, herzlich begrüßt, wieder auf das Feld kam, erhöhte Schalke den Vorteil durch Kalwitzki auf 6:0. Ein weiteres Abseitstor schoß Schalke, dann kam Admira wieder einmal durch, aber Vogels Schuß brachte nur einen Eckball ein. Angriff auf Angriff leitete Schalke ein. Urban schoß in der 34. Minute, Buchberger hielt den Ball zwar auf, doch im Nachschuß machte Kalwitzki 7:0. Admira hatte inzwischen die Luft verloren, zumal durch die unfaire Handlung Klacls die Zuschauer vollkommen gegen Admira eingestellt waren, während sie jede Handlung von Schalke mit Beifall und Anfeuerungsrufen unterstützten. Nach dem 7:0 schied bei Admira auch noch Vogel aus, der gegen eine Stange des Tunneleingangs gelaufen war und sich verletzt hatte. In den letzten Minuten sorgten Kuzorra und schließlich auch noch Szepan für zwei weitere Treffer.

Eine Kritik

über die beiden Mannschaften erübrigt sich nach dem geschilderten Spielverlauf. Die zweite Hälfte kann man überhaupt nicht werten, nachdem Admira noch zehn und dann gar nur neun Mann zur Stelle hatte. Vor der Pause aber stand auch nur eine Mannschaft als Meisterschaftsanwärter auf dem Platze: Schalke. Ob Admira mit elf Mann mit 4:0 oder 0:6 oder 2:5 verloren hätte — der Eindruck hätte nie verwischt werden können, daß Schalke die weitaus bessere Mannschaft war.

Stolz kehren die „Knappen" als neuer Deutscher und 1. Großdeutscher Meister in die Heimat zurück, zum vierten Male stehen sie auf der Ehrenliste der besten deutschen Fußballmannschaften.

3:2 (1:2) für den DSC.!

Hamburger SV. führte und verlor doch — HSV. wieder nur Vierter

Vor 15 000 Zuschauern wurde am Sonnabend im Dresdener Ostragehege das Spiel um den 3. Platz in der Großdeutschen Fußballmeisterschaft entschieden, in dem sich der Dresdner SC. und der Hamburger SV. gegenüberstanden. Während die Sachsen wieder auf Hofmann verzichten mußten und in der gleichen Aufstellung spielten wie am vergangenen Sonntag in Berlin, hatte der Hamburger Sportverein doch noch Höffmann als Mittelstürmer einsetzen können. Der HSV. sicherte sich bis zur Pause mit 2:1 die knappe Führung und schien, dem Spielverlauf nach zu urteilen, auch zu gewinnen. Der Vorsprung ging aber wieder verloren, und als Unverferth (Pforzheim) das Spiel abpfiff, lag der DSC. mit 3:2 vorn.

Wie in Berlin begann der DSC. wieder recht gut, wenn auch keine Tore fielen. Sehr bald kamen aber auch die Gäste in Fahrt und drängten den DSC. mehr und mehr zurück. Die 14. Minute hätte dem DSC. die Führung bringen können, doch unterband der Schiedsrichter durch eine zweifelhafte Entscheidung den Vorstoß. Als man es kaum erwartete, ging der DSC. in der 23. Minute doch in Front. Kugler flankte zu Kapitän, der den Ball an den besserstehenden Schön weiterleitete. Das 1:0 war unabwendbar. Der Ausgleich ließ aber nicht lange auf sich warten: Höffmann schaffte das 1:1. Schön, der an einer Hüftverletzung litt, ließ zwei Torgelegenheiten unausgenutzt. Hamburg hatte mehr vom Spiel, und drückte dies auch durch ein weiteres Tor von Höffmann in der 39. Minute zahlenmäßig aus. Kurz vor der Pause schien es 3:1 zu werden, doch konnte Kreß den Ball noch zur Ecke abdrehen.

Nach der Pause vertauschte Rollen.

Die zweite Halbzeit sah ganz anders aus als die erste: der DSC. kam jetzt viel mehr zur Geltung, während der HSV. nachließ und stark verteidigen mußte. Die Energie, mit der sich der Sächsische Meister jetzt einsetzte, brachte auch den erhofften Erfolg. Schön stellte die Partie in der 12. Minute auf 2:2. Diesen Erfolg hatte Kugler famos vorbereitet. Mitte der Halbzeit wurde Schön in die Läuferreihe zurückgenommen, während Dzur in den Angriff ging. Kaum war dies geschehen, da führte der DSC. durch Kugler mit 3:2. Schön nahm darauf seinen alten Platz wieder ein und Dzur spielte wieder Mittelläufer. Die Überlegenheit des DSC. hielt an, und es blieb beim alles in allem verdienten 3:2.

Die siegreiche Mannschaft gefiel erst nach der Pause. Ein besonderes Lob verdiente sich die Läuferreihe, die den Hamburger Sturm nicht mehr aufkommen ließ. Der HSV. stand nicht durch und mußte so zum dritten Male mit dem vierten Platz in der Deutschen Meisterschaft zufrieden sein.

Guter Verlauf des Braunsdorfer Sportfestes

Im Handball-Werbespiel siegte Kayna überlegen. — Das Fußballhauptspiel brachte Braunsdorf nur ein Unentschieden.

Das anläßlich des 15. Stiftungsfestes aufgezogene Braunsdorfer Sportfest nahm einen guten Verlauf und brachte bei gutem Besuche am Sonnabend und Sonntag sehr guten Sport, wobei vor allem Braunsdorfs Jugend sehr gut abschnitt. — Im Handball-Werbespiel am Sonnabend trennten sich

SV. 22 Großkayna-Weiße Halle 8:2 (5:1)

Der Rudelsburg-Kreismeister Kayna zeigte auch in diesem Treffen sein augenblickliches gutes Können. Gegen diese geschlossene Mannschaftsleistung konnte der hallische Bezirksklassenvertreter, der übrigens stark enttäuschte, nicht ankommen. Das schnelle und gut durchdachte Stürmerspiel der Kaynaer sah Halle größtenteils in der Abwehr. Trotzdem waren aber auch ihre Vorstöße immer gefährlich. Kaynas Torwart befand sich aber wieder in sehr guter Form und schien unüberwindbar. Kaynas Sieg war verdient. — Das Hauptfußballspiel des Sonntags

Glückauf Braunsdorf-BC. Naumburg 4:4 (4:3)

brachte dann bei wenig überzeugenden Leistungen beider Mannschaften ein gerechtes Unentschieden. Die erst sehr gut beginnenden Braunsdorfer wirkten im Verlauf des Spieles zu langsam, denn die Gäste waren immer die berühmte Zehntelsekunde schneller am Ball und unterbanden dadurch die Angriffe der Geiseltaler immer wieder. Für Braunsdorf waren Sachse (3) und Gontka II (1) erfolgreich. Die Tore für Naumburg schossen Halblinks (2) und Linksaußen (1). Ein Tor der Gäste war ein Selbsttor der Braunsdorfer. — Schiedsrichter Beßler (99) gut. — Braunsdorf Alte Herren—Siebelflugzeugwerke Halle AH. 3:0; A-Jugend—Sportfreunde Halle 9:1; B-Jugend—Sportfreunde Halle 2:1.

Schon 41 Länder für Helsinki

Beim Organisationskomitee für die XII. Olympischen Spiele 1940 in Helsinki ist nun auch die Zusage Spaniens zur Teilnahme eingegangen. Damit stehen bereits 41 Länder auf der Teilnehmerliste.

Italien bei der Sechstagefahrt

Die vom 20. bis 27. August auf deutschem Boden stattfindende Internationale Motorrad-Sechstagefahrt wird von Italien mit einem umfangreichen Aufgebot beschickt. Die in Aussicht genommenen Fahrer genießen im Monat Juli eine besondere Vorbereitung in einem Gelände, das etwa den bei der Sechstagefahrt gestellten Anforderungen entspricht. Es werden nicht nur sämtliche Mannschaftswertungen besetzt, sondern auch in der Einzelwertung wird Italien mit einem großen Aufgebot vertreten sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390619-13/fragment/page=0005

MTSA. Leipzig im Endspiel

Noch einmal Minden gegen Lintfort / Turn. Vg. Merseburg steigt nicht auf / Leuna Turniersieger in Frankleben

Handball vom Sonntag:

Vorschlußrunde zur Deutschen Meisterschaft:
MTSA. Leipzig—Post-SV. München 14:2 (8:2)
Hindenburg Minden—Lintforter SV. 4:3 (2:1)
Vorschlußrunde Frauen:
VfR. Mannheim—Magdeburger FSC. 12:0 (5:0)
Stahlunion Düsseldorf—Eimsbütteler TV. 2:5 (2:3)
Um den Aufstieg zur Gauliga:
SC. 1900 Magdeburg—MTV. Sömmerda 11:5 (4:2)
Turnier in Frankleben:
TuSpV. Leuna—Polizei-SV. Leipzig 11:5 (7:2)
Friesen Frankleben—BC. Reipisch 8:4 (6:2)
Leipzig—Reipisch 10:6 (8:4)
Leuna—Frankleben 13:2 (7:1).
Aufstieg zur Bezirksklasse:
TV. Edeborn—TVg. Merseburg 9:8 (4:6).
Freundschaftsspiele:
Germania Kayna—Kötzschen-Beuna 7:14 (4:7).
SV. 22 Großkayna—Weiße Halle 8:2 (5:1).
TSG. Bad Lauchstädt—TV. Hettstedt 14:4 (6:3).

*

Als erster und bisher einziger Teilnehmer für das am 2. Juli stattfindende Entscheidungsspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer steht der Titelverteidiger MTSA. Leipzig fest der daheim im Rückspiel über den Post-SV. München mit 14:2 (8:2) die Oberhand behielt. Diesmal waren die Leipziger so richtig in ihrem Element. Zwar konnte München mit 1:0 und dann mit 2:1 in Führung gehen, doch dann war es um den Bayernmeister geschehen, er wurde glatt überspielt. Göllner (5), Badstübner (4), Jungmann (3), Höfer und Prosser schossen die Tore.

In Minden gelang es Hindenburg Minden, an dem Bezwinger vom Vorsonntag, dem SV. Lintfort, mit 4:3 (2:1) Revanche zu nehmen. Da jeder Verein ein Spiel gewonnen hat, ist ein Entscheidungskampf notwendig, der am kommenden Sonntag stattfindet.

Die Vorschlußrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft der Frauen ergab zum drittenmal die Endspielpaarung VfR. Mannheim—Eimsbütteler TV. Hamburg. Durch einen klaren 12:0 (5:0)-Sieg über unseren Gaumeister, Magdeburger Frauen-SC., erkämpften sich die Mannheimer Mädels zum fünften Male die Teilnahmeberechtigung am Endspiel, während die Hamburger Elf nach dem 5:2 (3:2)-Sieg über die Stahlunion Düsseldorf den Anlauf zur vierten Meisterschaft nimmt.

Leuna siegt im Friesenturnier!

Das Plakettenturnier von „Friesen" Frankleben gewann TuSpV. Leuna in überlegener Manier vor Frankleben, PSV. Leipzig und BC. Reipisch

Das alljährlich vom Turnverein „Friesen" Frankleben veranstaltete Plakettenturnier nahm auch auch bei seiner gestrigen Durchführung einen harmonischen Verlauf. Leider war das Wetter nicht besonders günstig, was manchen von dem Besuche der Veranstaltung abgehalten hatte. Insofern gab es auch einen Mißklang, als die verpflichtete Elf von Halle 96 (nur zwei Mann waren da) ohne Absage den Veranstalter einfach im Stich ließ. In sportlicher Weise sprang der BC. Reipisch an Stelle der Hallenser ein. Trotzdem gab es durchweg schöne Kämpfe, aus denen sich erwartungsgemäß die Gauligaelf des TuSpV. Leuna als Endsieger herausschälte! Mit dem Sieger gewann die einwandfrei beste Elf, gegen die der Gastgeber im Hauptspiel nicht viel zu bestellen hatte. Aber auch der PSV. Leipzig sowie BC. Reipisch warteten mit guten Leistungen auf, so daß der Zweck des Turnvereins, werbend für den Handball zu sein, erfüllt sein dürfte.

Wie gekämpft wurde . . .

TuSpV. Leuna schlug PSV. Leipzig

Mit 5:11 (2:7) unterlagen die Polizisten.

Obwohl Leuna einen weniger günstigen Start hatte, demzufolge die ersten Spielminuten den Leipzigern gehörten (sie gingen auch mit 1:0 in Front), änderte sich das Bild bald. Durch besseren Aufbau und genaueres Abspiel bzw. Torschuß zogen die Leunaer bis zur Pause schon auf 7:2 davon. Da sie nach dem Wechsel verhalten spielten, konnten die Ordnungshüter Feldgleichheit erzwingen, ohne dabei aber näher an die Leunaer heranzukommen, da Mayer im Tor derselben mit feinen Leistungen aufwartete. Der Sieg stand deshalb nie in Frage. Die Tore für Leuna erzielten Richter (4), Rosche (2), Geißler (2) Hübner, Laqua, Sendelbach (je 1).

Friesen Frankleben mußte kämpfen, um BC. Reipisch mit 8:4 (6:2) niederzuhalten.

Die schnell zusammengetrommelte Elf der Reipischer, verstärkt durch die zwei Spieler von Halle 96 (Tormann und Rechtsaußen), gab einen fast gleichwertigen Gegner ab. Wenn die Franklebener auch in der ersten Halbzeit glatt überlegen waren, so ließ sich das im zweiten Durchgang nicht mehr feststellen. Nur durch ungenaueres Schießen der Reipischer Stürmer kam der Gastgeber zu einem 8:4-Sieg. Leider regnete es während des ganzen Spieles, was nicht ohne Einfluß auf die Leistungen blieb.

Leipziger Sieg im Trostspiel

Mit 10:6 (8:4) behielt PSV. gegen BC. Reipisch die Oberhand.

Auch in diesem Spiel zeigten sich die kreisklassigen Reipischer gegen die Leipziger Bezirksklassenelf von der besten Seite. Vor allem in der zweiten Halbzeit, in der sie im Feldspiel durchaus gleichwertig waren. Genau wie am Vormittag versagten aber die Stürmer, je näher sie dem Wurfkreis kamen. Alle aufopfernde Arbeit der Hintermannschaft half deshalb nicht viel, und Leipzigs Polizisten kamen somit zu einem 10:6-Sieg.

Leuna in Hochform

Friesen Frankleben mit 13:2 (7:1) überfahren.

Um es gleich vorweg zu sagen: die Leunaer erteilten den Franklebenern eine Handball-Lehrstunde, wie sie nicht besser im Buche stehen kann. Hervorragend die ganze Mannschaftsarbeit. Abwehr und Aufbau hielten gleichen Schritt mit den zügigen, blitzschnellen Aktionen des Angriffs. Die Elf spielte wie aus einem Guß, einen loben hieße den anderen zurücksetzen. Wie leicht und mühelos wurde doch zeitweise der Ball durch die gegnerischen Deckungsreihen getragen, das geschah so reibungslos und individuell, daß die Franklebener gar nicht Fuß fassen konnten. Allerdings erschwerten sie sich das Leben selber, da sie einerseits viel zu lange am Ball klebten, und zum andern immer wieder ihr Heil in nutzlosem Innenspiel versuchten. Mit dieser Taktik konnte gegen die gerissene Leunaer Deckung kein „Blumentopf" gewonnen werden. Jedenfalls spielte die Elf des Veranstalters diesmal weit unter sonstiger Form. Fast durchweg stand das Spiel in drückender Überlegenheit der Gauligisten, deren spielerischen Vorteile sich so auswirkten, daß der Eindruck eines „Katz- und Mausspiels" entstand. 7:1 hieß es schon bei Halbzeit, und hätte Leuna nach dem Wechsel weiter mit gleichem Druck gespielt, hätte es sehr leicht zu einer noch höheren Niederlage als das 13:2 schon ist, kommen können. Es erübrigt sich, auf den Spielverlauf näher einzugehen. Festgehalten sei nur noch, daß beide Mannschaften in stärkster Besetzung auftraten. Leunas Tore erzielten: Richter (7), Hübner (3), Rosche (2), Schäfer (1). Für Frankleben: E. Spindler (2). — Als Schiedsrichter fungierten in sämtlichen Spielen Charlie (Favorit Halle) und Berger (98 Halle) sehr ordentlich. — Die weiteren Spiele: Friesen Jugend—TV. Schafstädt Jugend 6:2 (nur eine Halbzeit, da die Gäste nur noch 7 Spieler hatten). Reipisch Jugend—PSV. Leipzig Jugend 8:7 (3:3). Friesen Alte Herren—Reipisch Alte Herren 6:4 (1:1).

*

Turnerische Vereinigung geschlagen

TV. Erdeborn siegte mit 9:8 (3:5) glücklich.

Nun ist der Traum von der Bezirksklasse aus. Im entscheidenden Spiel blieb Erdeborn der glückliche Sieger und damit die zweite aufsteigende Mannschaft. Mit fünf Ersatzleuten fuhren die Merseburger nach Halle und trotzdem nicht ohne Hoffnungen. Stand doch endlich wieder einmal ihr Torwächter Flohr zur Verfügung. Aber es kam wieder einmal anders. Erdeborn, eine typische Kampfmannschaft, hatte die besseren Nerven und schließlich auch das größere Glück.

Noch in der ersten Minute ging Erdeborn in Führung. Merseburg glich aber im Gegenangriff aus und vermochte infolge besseren und ideenvoller Stürmerspielers bald mit 4:1 davonzuziehen. Aber schon in diesem Zutrauen zeigte es sich, daß der Sturm sehr nervös spielte und im entscheidenden Moment die Nerven verlieren würde. Denn schon jetzt mußte es 8 oder gar 9:1 heißen. Es war einfach unglaublich, wie die schönsten Torgelegenheiten vergeben wurden. So mußte der nicht immerüberzeugende Schiedsrichter allein drei erzielte Tore annullieren, da andere Spieler abseits gelaufen waren. Die 2. Halbzeit bestätigte dann auch vollauf die bereits vorher aufgetauchten Befürchtungen. Zwar zog Merseburg zuerst auch 7:3 davon, spielte dann aber so planlos und besonders taktisch falsch, daß Erdeborn durch Energieleistungen eines einzigen Stürmers (!) immer näher heran kam. 4 Minuten vor Schluß stand der Kampf noch 8:6 für die Turnerische. Anstatt nun den Vorsprung zu verteidigen, rückten selbst die Verteidiger mit in den Sturm auf und ließen dadurch der geschlossen verteidigenden Erdeborner Mannschaft immer wieder Gelegenheit, mit einem Stürmer durchzubrennen, der dann auch tatsächlich noch den von keinem mehr erwarteten, glücklichen Sieg der Erdeborner sicherstellte.

NPEA. Naumburg im Handball siegreich

Die Sonnenwendkämpfe der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten

Nachdem Kreisleiter und Bürgermeister Uebelhoer auf dem Marktplatz in Naumburg die Wettkämpfer der Sonnenwend-Kampfspiele, die aus allen Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Deutschlands nach Naumburg gekommen waren, feierlich begrüßt, fanden am Sonnabend in aller Frühe bei herrlichem Wetter die Wettkämpfe auf der Friesenkampfbahn in Naumburg statt. Sie begannen mit dem Mannschaftsfünfkampf. Der Vormittag wurde mit einem Handballendrundenspiel der NPEA. Neuzelle gegen die NPEA. Oranienstein beendet, in dem Neuzelle mit 12:5 siegte. Nachmittags wurden die Vorkämpfe im Hochsprung, Keulenwerfen, 100-Meter-Lauf, Diskuswerfen, Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen ausgetragen. Wie nicht anders zu erwarten, wurden wieder hervorragende Einzelleistungen gezeigt, die den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten das beste Zeugnis in ihrer sportlichen Ausbildung ausstellen.

Im Laufe des Vormittags war SS-Obergruppenführer Chef des SS-Hauptamtes und Inspekteur der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Heißmeyer mit seinem Stab eingetroffen ferner SS-Obergruppenführer Krüger und Gauleiterstellvertreter Tesche. Eine Reihe führender Persönlichkeiten des Staates, u. a. auch Gauleiter Staatsrat Eggeling und Kreisleiter und Bürgermeister Uebelhoer, bekundeten ihre Verbundenheit mit den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten durch die Stiftung eines Ehrenpreises.

Am Sonntagmorgen wurden die Sonnenwendkampfspiele mit dem Schießen auf dem Schießstand der NPEA. Naumburg fortgesetzt. Am Nachmittag wurden die Kampfspiele auf der Friesen-Kampfbahn mit den leichtathletischen Entscheidungskämpfen und dem Handball-Endspiel zwischen Naumburg und Neuzelle aufgenommen. Das ungünstige Wetter konnte den Kämpfen der Jungmannen keinen Abbruch tun.

Mit dem Handball-Endspiel in der Lüttich-Kaserne zwischen den Mannschaften von Naumburg und Neuzelle wurden die sportlichen Wettkämpfe abgeschlossen. Die Naumburger Jungen siegten mit 7:5 und sicherten sich damit den vom Reichsfachamtsleiter Herrmann gestifteten Ehrenpreis. SS-Sturmbannführer Calliebe, der Vizeinspekteur der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, nahm die Siegerverkündung und Preisverteilung vor.

Ergebnisse: Schießen: 1. NPEA. Plön 561 P., 2. Schulpforta 420 P.; beste Schützen: 1. Nehr (Rottweil) 157 R., 2. Kahle (Potsdam) 156 R. — Leichtathletik: Kugelstoßen: 1. Werner (Neuzelle) 12,40 m; Weitsprung: 1. Krüger (Rottweil) 6,33 m; 3000 m: 1. Müller (Plöhn) 9:33,2; Keulenweitwurf: 1. Bannasch (Neuzelle) 75,42 m; 100 m: 1. Hoyme (Naumburg) 11,3; Diskus: 1. Fiebig (Stuhm) 35,06; Hochsprung: 1. Dünkel (Potsdam) 1,70 m; 4×100 m: 1. Potsdam 45,7 Sek., 2. Naumburg Handbreite zurück; Speerwerfen: Krüger (Rottweil) 52,49 m.

Weltbild (K.)

Urban von Schalke 04 schießt unter dem Jubel der Hunderttausend das zweite Tor. Am Boden Admiras Torwart Buchberger.

Woodruff in 46,8

Eine großartige Leistung zeigte der Olympiasieger im 800-m-Lauf, John Woodruff, bei einer Leichtathletik-Veranstaltung in Compton (Kalifornien). Er gewann die 400 m in 46,8 Sek.

Ein unüberbietbarer Rekord.

Eine selten gesehene Leistung vollbrachte der Estländer V. Jaanson beim Prüfungsschießen in Tondi. Mit der Kleinkaliberbüchse erzielte er in der liegend freihändigen Übung bei 40 Schuß auf die Zehnerscheibe 400 Ringe, also das Maximum.

Eine Ostmarkreise unternimmt der Dresdner Sportclub. Der Sachsenmeister spielt am 27. Juni in Wien gegen Rapid und am 30. Juni in Graz gegen den Grazer Sportclub.

Brigade J 138 erfolgreich

Sturm 1/J 19 Sieger im Wehrmannschaftskampf bei den Wettkämpfen der SA.-Gruppe Mitte in Magdeburg

Die Wettkämpfe der SA.-Gruppe Mitte nahmen am Sonntagnachmittag auf der Kampfbahn des Allianz-Sportplatzes, den Schießständen und Wehrkampfbahnen auf dem Pionier-Landübungsplatz ihren programmäßigen Anfang.

Pünktlich um 14.15 Uhr traf der Führer der SA.-Gruppe Mitte, SA.-Obergruppenführer Kob, mit seiner Begleitung auf dem Kampfgelände ein und nahm die Meldung des Organisationsleiters Oberführer Bethke entgegen. Nach einer kurzen Ansprache eröffnete der Obergruppenführer die Wettkämpfe, die mit dem SA.-Führerkampf, bestehend aus Pistolenschießen, Handgranatenwerfen, Weitsprung, 3000-m-Geländelauf und 100-m-Schwimmen, ihren Anfang nahmen.

Mit Spannung wurde den Gruppenhandballspielen entgegengesehen, die als Vorentscheidung für die im nächsten Monat durchzuführenden Reichswettkämpfe der SA. in Berlin gelten. Im ersten Spiel standen sich die SA.-Gruppen Mitte und Thüringen gegenüber. Gruppe Mitte spielte von Anfang an klar überlegen und siegte mit 21:8 (11:5). Das Endspiel wurde von der Gruppe Berlin-Brandenburg mit 8:3 (4:1) gegen die Gruppe Mitte gewonnen.

Im Rahmen der Wettkampftage fand auch ein Boxkampf statt, der im vollbesetzten Zirkus zu Magdeburg die SA.-Gruppen Westfalen und Mitte als Gegner sah. Die Westfalen, die ohne den Europameister Murach antraten, wurden knapp mit 9:7 Punkten geschlagen.

Am zweiten Tag der Wettkämpfe lag das Schwergewicht bei den wehrsportlichen Kämpfen. Sieger im Wehrmannschaftskampf wurde der Sturm 1/J 19 mit 469,7 P. Kaum weniger schwierig war die Radfahrstreife, die die Mannschaft bis 25 Kilometer ins Gelände führte. Sieger wurde der Sturm 25/J 4 mit 328,52 P. Auf gleicher Linie bewegte sich der Mannschafts-Orientierungslauf, den der Sturm 21/93 mit 252 P. gewann.

Mit diesen drei großen Geländekämpfen schloß die Geländemannschaftsprüfung ab, keineswegs aber waren damit die Mannschaftskämpfe im Wehrsport überhaupt erledigt. Sehr große Anforderungen stellte beispielsweise der Mannschaftsfünfkampf, der sich aus Übungen rein sportlicher und wehrsportlicher Art zusammensetzte. Sieger wurde die Standarte 36 Halle mit 372,99 P. vor der Standarte J 4 Naumburg mit 302,66 P. und der Standarte J 19 Merseburg mit 252,53 P.

Zu sehr interessanten Kämpfen kam es in den beiden Großstaffeln, der 20 × ½-Runden-Hindernis-Staffel und der Reichshindernisstaffel. Die 20 × ½ Runden gewann die Brigade 37 Wittenberg in 10:28,1 Minuten vor der Brigade J 138 Merseburg (11:04,5) und der Brigade 39 Dessau (11:14,0). Die Reichshindernisstaffel fiel an die Brigade 39 Dessau (9:43,8) vor Brigade J 138 Merseburg (10:06,6) und Brigade 137 (10:47,8). Hier war in beiden Fällen fast stets die Hindernistechnik, weniger das läuferische Können entscheidend. Was manche Mannschaft im Laufen gut gemacht hatte, büßte sie an den Hindernissen wieder ein.

Neben den sieben oben genannten Mannschaftskämpfen fand noch ein Mannschaftskampf der Nachrichtenstürme mit der Eigenart dieser Formationen angepaßten Aufgaben statt. Dieser Kampf wurde von dem Nachrichtensturm 1/93 vor dem Nachrichtensturm 1/12 und dem Nachrichtensturm 1/26 gewonnen.

Schild und Fischer Etappensieger

Großdeutschlandfahrer im Saargebiet und Frankfurt a. M.

Die Radrundfahrt durch Großdeutschland wurde nach einem Ruhetage in der Stadt der Auslandsdeutschen am Sonnabend mit der 14. Etappe Stuttgart—Saarbrücken fortgesetzt, deren 229,8 km langer Weg keine besonderen Geländeschwierigkeiten bot. Etwas mehr als die Hälfte des Feldes, nämlich 23 Fahrer, trafen geschlossen am Tagesziel Saarbrücken ein, wo der spurtgewaltige Chemnitzer Hermann Schild seinen dritten Etappensieg feiern und die Ausländer Grysolle, Janssen, Lachat und Spießens auf die Plätze verweisen konnte. In der Spitzengruppe befanden sich alle Favoriten bis auf die Schweizer Zimmermann und Amberg, die einen Zeitverlust von je 3:41 Minuten in Kauf nehmen mußten und dadurch den ersten Platz in der Mannschaftswertung an Belgien abtreten mußten. Die Reihenfolge der Gesamt-Einzelwertung, mit Umbenhauer an der Spitze, vor Scheller, Zimmerman, Oubron, Thierbach usw., hat sich nicht geändert, nur ist der Abstand zwischen Scheller und Zimmermann, der bisher 6 Sekunden betrug, auf 3:47 Minuten angewachsen.

*

Durch wahre Menschenspaliere fuhren die Teilnehmer an der Großdeutschlandfahrt am Sonntag auf der 263,4 km langen 15. Etappe von Saarbrücken nach Frankfurt a. M. Rund Dreiviertel der Gesamtstrecke, genau 3761,6 km, haben die Fahrer damit hinter sich gebracht, und es hat den Anschein, als ob man sich bereits mit dem Endsiege des seit der 5. Etappe an der Spitze liegenden Nürnbergers Georg Umbenhauer abgefunden hat. Zu größeren Kampfhandlungen kam es auch auf dieser Etappe nicht, obwohl einige nicht unerhebliche Steigungen zu nehmen waren, so daß sich die Rennleitung veranlaßt sah, mit Gruppenstarts zu drohen, um das Rennen interessanter zu gestalten. Hinter Darmstadt rissen Fischer und Weckerling aus und erreichten schließlich mit über 1½ Minuten Vorsprung das Ziel vor einer Fünfergruppe, die sich unter Führung von Gerber zur Verfolgung aufgemacht hatte. Fast zwei Minuten zurück folgte das fast geschlossene Gros des Feldes mit den Favoriten.

Ergebnisse:

15. Etappe: Saarbrücken—Frankfurt a. M. (263,4 km): 1. Fischer (Wanderer-Rad) 7:28:24; 2. Weckerling (Dürkopp-Rad) dichtauf; 3. Nievergelt (Expreß-Rad) 7:30:08; 4. Hupfeld (Wanderer-Rad); 5. Grysolle; 6. Gerber; 7. Prior (dichtauf); 8. Wierincky 7:31:56; 9. Müller; 10. Spießens; 11. Wengler; 12. Scheller; 13. Wägelin; auf dem 14. Platz 27 weitere Fahrer, darunter Umbenhauer, Zimmermann, Oubron usw.

Gesamtwertung: 1. Umbenhauer (Phänomen-Rad) 106:19:02; 2. Scheller (Adler-Rad) 106:25:53 (einschließlich 2 Strafminuten); 3. Zimmermann (Expreß-Rad) 106:27:40; 4. Oubron (Dürkopp-Rad) 106:27:52; 5. Thierbach 106:31:49; 6. Wierincky 106:34:13; 7. Petersen 106:35:04; 8. Wengler 106:37:38; 9. Spießens 106:44:17; 10. Nievergelt 106:45:08.

Mannschaftswertung: 1. Belgien 320:04:07; 2. Schweiz 320:07:00; 3. Frankreich 320:22:57; 4. Dürkopp-Mannschaft 320:53:49; 5. Gemischte Mannschaft 321:04:47.

Die 16. Etappe führt am heutigen Montag von Frankfurt a. M. über Mainz, Limburg, Altenkirchen, Siegburg und Bonn nach Köln über 254,8 km.

Ein Pechvogel scheint der englische Tennisspieler C. A. Hare zu sein. Nachdem er beim Davis-Pokalkampf in Berlin durch eine Hüftzerrung außer Gefecht gesetzt wurde, hat er sich jetzt bei den französischen Meisterschaften in Paris eine Verletzung am linken Arm zugezogen, daß er auf eine Teilnahme am Wimbledonturnier verzichten muß.

Einen Länderkampf im Boxen haben die Verbände von Italien und Belgien vereinbart. Die Begegnung der beiden Amateur-Boxmannschaften erfolgt am 1. Juli in Triest.

Für den Städtekampf Berlin—Dresden im Judo am 24. Juni in der Charlottenburger Sporthalle der Reichspost hat Dresden Wild, Kandler, E. Mitschke G. Mitschke und Nitzscher aufgestellt.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Mitteilungen der Vereine

Ortsgruppe Merseburg.

Betr. Wettkampfabend.

Der am 14. 6. wegen Platzschwierigkeiten ausgefallene Wettkampfabend kommt am Mittwoch, den 21. 6., ab 19 Uhr, auf dem Platz in der Flakkaserne, Geusaer Straße, zur Durchführung, und zwar die 100 m für Männer und Frauen gleichzeitig als Ausscheidung für die am Sonntag, d. 25. 6., auf dem MTV.-Platz, nachmittags durchzuführende Entscheidung der Stadtmeisterschaften über 100 m und 4 × 100-m-Staffel. — Am 21. 6. kommen fogende Wettbewerbe zur Durchführung:

Männer: 100, 800, 5000, 200-m-Hürden, 3 × 1000 m, Hochsprung. — Frauen: 100 m, Weitsprung, Speer, 4 × 100-m-Staffel.

Am Sonntag, dem 25. 6., nachmittags ab 2 Uhr, stellen die Vereine folgende Kampfrichter: MHC. 1. TVg. 2; MTV. 4; Flak 2; MTV. und Flak stellen je 2 Stoppuhren.

Hoffmann.

Landkreis Merseburg

Kameradschaftstag der Feuerwehr

§ **Meuschau.** Am Sonntag beging die Freiwillige Feuerwehr Meuschau ihren 7. Kameradschaftstag im „Kaffeehaus". Trotz des regnerischen Wetters konnte sich die Wehr einer großen Anzahl hiesiger Einwohner und auch Gäste aus der näheren Umgegend erfreuen. Besonders geübt wurde das Schießen von jung und alt und auch das Kegeln bereitete manch altem Kegelfreunde Freude. Sehr begehrt war die Blumenverlosung, die eine launige Abwechslung schuf. Abends vereinte die Wehrmänner und ihre Gäste ein frohes Beisammensein mit Tanz.

Vogelkundlicher Spaziergang

§ **Bad Lauchstädt.** Unter der sachkundigen Führung des Landwirtschaftsrats Keller fand, wie auch kürzlich in Leuna, nun auch hier eine vogelkundliche Führung durch den Kriegstädter Park statt, an der viele naturfreudige Menschen teilnahmen. Der Leiter der Führung ruhte nicht eher, als bis alle, die an dem Gang durch die Frühe teilgenommen hatten, den Klang und Rhythmus der einzelnen Vogelrufe verstanden und erfaßt hatten. Mit dem Bewußtsein, etwas sehr Schönes erlebt zu haben, beendeten die Teilnehmer die vogelkundliche Führung.

Neues aus Schafstädt

§ **Bachläufe müssen frei sein.** Obwohl von Zeit zu Zeit seitens der Stadtverwaltung immer aufgefordert wird, daß die Anlieger der durch die hiesige Stadt- und Feldflur gehenden Bäche diese reinigen sollen, scheint sich ein großer Teil der Betreffenden wenig darum zu kümmern. Nicht nur, daß der Aufforderung nicht nachgekommen wird, werden darüber hinaus die Bäche auch noch verunreinigt und verstopft. So konnte man kürzlich die Beobachtung machen, daß irgendein Anlieger den Bach als Aschengrube benutzt hatte.

Aller mögliche Unrat, Büchsen, Kannen usw. lagen im Bachlauf. Freilich gibt sich mancher Anlieger Mühe, seinen Bachteil sauber zu halten, aber es hat wenig Zweck, wenn dann der ganze Schlamm und Unrat von den anderen wieder hergespült wird. Gerade jetzt, wo öfter mit einem starken Gewitterregen zu rechnen ist, sollte die Reinigungspflicht beachtet werden, denn es ist sonst kein Wunder, wenn das Wasser, das nicht abfließen kann, in die Gehöfte eindringt.

Sonnwendfeier. Wie überall im Reich, wird auch in Schafstädt eine Sonnwendfeier abgehalten. Dieselbe findet am Mittwochabend auf dem Sportplatz statt. Volkstänze und Lieder werden die Feuerrede, die im Mittelpunkt der Feier steht, umrahmen. Es ist zu erwarten, daß sich die Einwohnerschaft recht zahlreich zu dieser Feier einfindet.

Der Maibaum wurde umgelegt. Vor einigen Tagen wurde der große Maibaum, der am Feiertage des deutschen Volkes auf dem Marktplatz von der HJ. aufgerichtet worden war, wieder umgelegt.

Die Rassenlehre veranschaulicht

§ **Wehlitz.** Im Ratskeller fand die Monatsversammlung der Partei statt. Ortsgruppenleiter Pg. Schiller gab eingangs einen Rückblick auf den 28. Juni vor 20 Jahren, der uns den Schandvertrag von Versailles brachte. Dann setzte Schulungsleiter Pg. Weise sein Thema über Rassenpolitik fort. Zunächst entwickelte der Redner die Frage: Wie sind die Rassen entstanden? In einer bestimmten Landschaft konnten sich die einzelnen Rassen entsprechend ihrer Rassenwerte entwickeln. Im Laufe der Zeiten fand nach dem ewigen Naturgesetz: Alles Gesunde und Kräftige trägt den Sieg des Lebens davon — eine Auslese statt. Im weiteren Verlauf der Ausführungen wurden die deutschen Rassen klar gekennzeichnet und durch Lichtbilder veranschaulicht.

Für treue Dienste.

§ **Schkeuditz.** Der Führer verlieh dem Postbetriebsassistenten Friedrich Liebram für 40jährige treue Dienste das goldene Treudienst-Ehrenzeichen. Wir gratulieren!

Vom Markranstädter Kinderfest

§ **Markranstädt.** In allen Abteilungen sind die Vorarbeiten in vollem Gange. Es liegt nunmehr auch ein Überblick über die Programmfolge vor. Am Freitagabend findet ein schon traditionell gewordener Tanzabend statt, an dem die Gruppe des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" mitwirkt. Am Sonnabend ist Fackellauf und Lampionumzug der höheren Klassen. Am Sonntag um 14 Uhr findet dann der große Festumzug der Kinder statt. Während nach dem Festzug die Kleinen sich bei Spiel und Tanz im alten Park tummeln, veranstalten die Größeren auf dem Stadion des VfL. 1861 sportliche Wettkämpfe. Am Montag ist um 17 Uhr die Wiederholung des Festzuges. Um 22 Uhr beendet dann auf dem Rodelbahngelände das Riesenfeuerwerk die schönen Festtage.

Vom Standesamt.

§ **Lützen.** Vom hiesigen Standesamt wurden in der letzten Woche vier Geburten und ein Sterbefall beurkundet.

Mütterberatungsstunden.

§ **Lützen.** Die Mütterberatung wird am Mittwoch, dem 21. Juni, um 15 Uhr, in der alten Post abgehalten. — In Muschwitz findet sie am 20. Juni, um 13 Uhr, statt, und um 14 Uhr in der Schule in Söffen.

Zu seinem 75. Geburtstag.

§ **Dehlitz** (Saale). Am gestrigen Sonntag konnte der Einwohner Ernst Dinger seinen 75jährigen Geburtstag feiern. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch sehr auf der Höhe. — Wir gratulieren dem treuen Leser unserer Zeitung herzlich!

Gemeinde Leuna

Die Gemeinschaft ist alles!

Kreisleiter Ritterbusch sprach im Feierabendhaus

× **Leuna.** Am Sonnabendabend hatten die drei Ortsgruppen der NSDAP. Leuna zu einem Gemeinschaftsabend nach dem „Feierabendhaus" eingeladen, um, wie es Ortsgruppenleiter Koch bei der Begrüßung ausführte, neben der politischen Schulung auch die Geselligkeit zu pflegen. Diese erste derartige Veranstaltung war auch eine Stunde der Erbauung. Im festlich geschmückten Saal des „Feierabendhauses" hatten sich viele Leunaer Volksgenossen eingefunden und es darf mit besonderer Freude vermerkt werden, daß die Frauen sehr zahlreich der Einladung gefolgt waren. Die musikalische Umrahmung der Feierstunde wurde von einer SA.-Kapelle bestritten.

Im Mittelpunkt des Abends stand eine großangelegte Rede des Kreisleiters Ritterbusch. Er sprach von dem ausschließlichen Ziel, zu dem wir alle streben, das ist die Gemeinschaft. Die wahre, vollendete Gemeinschaft muß zwar noch geschaffen werden, aber der Wille zur Gemeinschaft ist schon ein großes Ereignis. Auf das geschichtliche Werden des deutschen Volkes eingehend sprach der Kreisleiter von dem überspitzten spätmittelalterlichen Zunftwesen und wie dieses abgelöst wurde durch den Liberalismus, der wiederum eine Überzüchtung des einzelnen brachte und schließlich zur Haufenbildung von Interessengruppen führte. Im Kampf der Interessen kann aber kein echter Staat entstehen. Durch die Lehre des Marxismus wurde dieser Interessenkampf um die Staatsmacht auch noch klassenmäßig verzerrt.

Aber nicht der Einzelne und nicht eine Klasse bilden Volk und Staat, sondern die Bande des Blutes im Organismus des deutschen Volkes, die Rasse. Durch das Blut sind wir unlösbar mit unseren Vorfahren verbunden. Aus einem solchen Blutstrom ist dem deutschen Volke auch der größte Führer aller Zeiten geboren worden, unser genialer Führer Adolf Hitler. Nur ihm verdanken wir Deutschlands heutige Größe und die unerhörten Leistungen, die heute in Deutschland kraft seiner geballten Gemeinschaft vollbracht werden. Lebhafter Beifall dankte dem Kreisleiter für seine eindringlichen Ausführungen. Mit Begeisterung wurde in den Gruß an den Führer eingestimmt. Mit dem gemeinsamen Gesang der Lieder der Deutschen wurde der offizielle Teil beendet. Wie im Programm vorgesehen, schloß sich ein unterhaltender Teil an, bei dem in erster Linie die Tanzfrohen zu ihrem Recht kamen.

In jedem Standort ein HJ.-Heim

Obergebietsführer Reckewerth sprach in Leuna.

× **Leuna.** Im Laufe des Sonnabendvormittags sprach in dem neuen HJ.-Großheim Leuna der Führer des Gebietes Mittelland, Obergebietsführer Richard Reckewerth, zu den Teilnehmern des augenblicklich laufenden Lehrganges der Gebietsschule „Werner Gerhardt". Er berichtete von den Eindrücken seiner Italienfahrt, die er vor einigen Tagen beendet hatte, und stellte Vergleiche zwischen der HJ. und der Jugend des faschistischen Italien an. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen betonte er die Wichtigkeit und hohe Bedeutung der Schulung unserer untersten Führerschaft, auf der die letzte Verantwortung und Erziehungsarbeit am Jungen liegt. Er kam dann noch auf die Heimbeschaffung im Gebiete Mittelland zu sprechen und teilte den HJ.-Führern mit, daß auf Anordnung des Gauleiters innerhalb der nächsten fünf Jahre in jedem größeren Standort ein HJ.-Heim entstehen soll.

Zur Teilnahme am Gausängerfest.

× **Leuna.** 43 Mitglieder des Gesangvereins Leuna sind am Sonntag zu dem großen Sängerfest nach Magdeburg gefahren.

Bad Dürrenberg

Ausrichtung in der Politik.

* **Bad Dürrenberg.** Im Saale der „Eisenbahnbrücke" versammelten sich die Politischen Leiter der beiden NSDAP.-Ortsgruppen zu einem Schulungsabend. Pg. Schüßler begrüßte als Schulungsleiter die beiden Hoheitsträger und als Gastredner den Pg. Dr. Schultz, Merseburg. Unter dem Thema „Ostlandfragen" behandelte Pg. Schultz die geopolitischen Voraussetzungen der Politik des Ostens in einer erschöpfenden und aufschlußreichen Form. Die anschließende kurze Aussprache brachte noch die Aufklärung für manche Zusammenhänge der zielklaren deutschen Politik.

Ein Wiesel würgt 14 Küken.

* **Bad Dürrenberg.** Bei dem Anwesenbesitzer K. Rammelt in Lennewitz fiel offenbar ein Wiesel in das Geflügelgehege ein. Am Sonnabendmorgen lagen 14 Küken tot im Hof. — Eine andere Freveltat wurde auf dem Feldgrundstück des Bauern Zeiger beim Ortsteil Ostrau verübt. Dort wurden einige Kleereiter mutwillig umgeworfen. Hierdurch ist dem Besitzer erheblicher Schaden entstanden.

80 Jahre alt geworden.

* **Bad Dürrenberg.** Baurat a. D. Rodewald, wohnhaft im Haus „Westfalia", konnte am gestrigen Sonntag das 80. Lebensjahr vollenden. Ihm gelten noch nachträglich auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Aus dem Saalkreis

Räuberische Eichhörnchen.

? **Döllnitz.** Im Walde kam ein Naturfreund einem Eichhörnchen auf die Spur, das einen Jungvogel mitsamt dem Nest geraubt hatte. Ein ähnlicher Fall wurde von einem Revierjäger aus Zöschen berichtet. Dort versuchten Eichhörnchen, Meisen aus ihren Brutkästen zu holen. Sie knabberten die Fluglöcher der Nistkästen größer und gelangten so zu ihrer Beute. Zum Schutz der Vögel wurde deshalb die Flugseite der Nistkästen mit Blech beschlagen.

Rund um Querfurt

Verwerfliches Tun.

⊙ **Querfurt.** In der Nacht zum Sonnabend wurden von unbekannten Tätern auf der Reichsstraße 180 zwischen Querfurt und Barnstädt eine größere Anzahl junger Kirschbäume umgeknickt, die erst im vergangenen Jahre angepflanzt worden sind. Die Polizei bittet alle, die in dieser Angelegenheit zweckdienliche Angaben machen können, dies bald zu tun, damit die Frevler bestraft werden können.

Landkreis Weißenfels

Unter dem Grasmäher

Unfall durch scheuende Pferde

△ **Aupitz. Am Sonnabend unter Mittag gingen einem Bauer, der mit der Grasmähmaschine Klee mähte, die Pferde durch, als er einmal abgestiegen war, um ein Hindernis aus dem Wege zu räumen. Das Gespann raste auf der Kreisstraße dem Dorf zu. Verschiedene beherzte Männer konnten die Ausreißer nicht aufhalten. Der landwirtschaftliche Arbeiter P. F., der mit seinen Pferden an der Schmiede hielt, wurde von dem durchgehenden Gespann erfaßt und zu Boden geworfen. Er kam unter den Grasmäher zu liegen. Dabei trug er mehrere Kopfwunden, Arm-, Brust- und Rückenquetschungen davon. Der Arzt ordnete die Überführung des Verletzten in das Krankenhaus an.**

Starke Vermehrung der Wiesel.

△ **Hohenmölsen.** Im Vorjahre konnte man in hiesiger Flur geradezu von einer Wieselplage reden. Wie es jetzt scheint, ist auch heuer mit einer starken Vermehrung der kleinen Räuber zu rechnen, so daß eine angemessene Bekämpfung erforderlich erscheint. Vor einer durchgreifenden Vernichtung ist jedoch zu warnen, da die flinken Tiere ausgezeichnete Mäusejäger sind.

Akrobat wider Willen!

△ **Hohenmölsen.** Ein unbeabsichtigtes Akrobatenstück vollführte dieser Tage auf der Wählitzer Straße ein Landwirt, dem der Verkehr über den Kopf gewachsen zu sein schien. Er sprang, als seinem Geschirr ein Fernlastzug entgegenkam, von seinem Pferdewagen und landete auf dem Vorderrad eines Radlers, der in dem Augenblick den Bauernwagen hatte überholen wollen. Durch die Wucht des Sprunges wurde aus dem Vorderrad des Fahrzeuges eine „Achte". Verletzt hatte sich jedoch niemand.

Zeppelin wurde gesichtet

△ **Osterfeld.** Am Freitag, gegen 14.30 Uhr, wurde auch von unserer Stadt aus der neue Luftriese „Graf Zeppelin" gesichtet auf der Fahrt in Richtung Zeitz—Eisenberg. Am besten wurde das Luftschiff von der Meineweher Höhe aus beobachtet. Viele verfolgten mit Spannug die ruhige Fahrt des 245 Meter langen Luftriesen, der in Länge und Stärke noch mächtiger ist als sein bekannter Vorgänger LZ 127 Graf Zeppelin.

Das Gewehr war nicht gesichert

△ **Osterfeld.** Am Sonntagmittag stürzte ein hiesiger Kirschenhüter. Dabei entlud sich ein Schuß aus seinem Gewehr und drang ihm in den linken Unterschenkel. Ein Arzt veranlaßte die Überführung des Verletzten in das Zeitzer Krankenhaus.

Zum Jubelfest der Schützengilde.

△ **Osterfeld.** Zu ihrem 275. Jubiläum vom 1. bis 5. Juli hat die Osterfelder Schützengilde ein schönes Festabzeichen herstellen lassen: Auf ein gelblich Seidenband wurde in bunter Stickerei das Wahrzeichen der Stadt, der Bergfried gestickt. Darunter steht in stahlblauer Stickerei zu lesen: 275 Jahre Priv. Schützengilde, Osterfeld 1939. Das Abzeichen berechtigt zum kostenfreien Besuch verschiedener Veranstaltungen.

Aus dem Geiseltal

Eine Turnhalle entsteht

Feierliche Grundsteinlegung am Sonnabend.

= **Roßbach** (Schlacht). Am Sonnabend fand die feierliche Grundsteinlegung zu der neuen Turnhalle statt. In einer Ansprache führte Bürgermeister Pg. Möller aus, daß der Bau einer Turnhalle schon seit vielen Jahren ein heißer Wunsch der Jugend und der Turnfreudigen gewesen sei. Nun werde dieser Wunsch in Erfüllung gehen. Kein Prunkbau solle entstehen, sondern ein Bau, der nur den Zweck habe, der Menschenertüchtigung zu dienen. Darauf übergab der Bürgermeister dem Maurerpolier die in einem Glasbehälter verschlossene Urkunde zur Einmauerung. Ortsgruppenleiter Pg. Schmidt brachte seine Freude zum Ausdruck, daß nun die Jugend im Geiste Jahns hier geschult werden könne. Schulleiter Rektor Pg. Wegner sprach den Dank allen denen aus, die sich für die Durchführung des Turnhallenbaues eingesetzt haben. Mit der Führerehrung wurde die Feier beendet.

Mutwillig Schaden angerichtet.

= **Mücheln.** In einer der letzten Nächte verursachten im Ortsteil Neubiendorf mehrere angetrunkene Personen Sachschaden. Sie rissen Latten aus Gartenzäunen und beschädigten sogar Betonklötze. Die polizeilichen Ermittlungen wurden aufgenommen.

Naumburg-Unstruttal

Besuch des Generalfeldmarschalls

□ **Naumburg.** In den Nachmittagsstunden des Sonnabend traf Generalfeldmarschall von Mackensen in Naumburg ein. Er nahm im Hotel „Schwarzes Roß" Wohnung und wohnte am Sonntag dem Gottesdienst im Dom bei.

Ein Tausender gezogen

□ **Naumburg. Am Sonnabend zog bei der Reichsarbeitsbeschaffungslotterie ein Arbeiter aus Almrich einen Tausend-Mark-Gewinn. Wir gratulieren dem glücklichen Gewinner zu seinem „Schwein" herzlich!**

Unfall beim Jagdgang

⦶ **Großwilsdorf.** Durch eine Verkettung von Umständen löste sich ein Schuß aus dem Jagdgewehr des Jagdpächters der hiesigen Flur Wilhelm K. und verletzte ihn am Arm. Der Schuß verursachte eine stark blutende Wunde. Von Bauern wurde der Verletzte nach Naumburg gebracht.

Aus dem Zeitzer Land

Beitragssenkung bei der AOK.

z **Zeitz.** Mit Wirkung vom 1. Juli d. J. wird der allgemeine Beitragssatz der Ortskrankenkasse Stadtkreis Zeitz von 5,75 auf 5,5 v. H. des Grundlohnes herabgesetzt. Trotz der Verbilligung der Beiträge werden gleichzeitig die Leistungen in der Familienhilfe verbessert. Der Arzneikostenteil der Kasse wurde durchweg auf 70 v. H. festgesetzt, während vorher nur die kinderreichen Familien 70 v. H. bekamen. Die Hoffnung für eine gute Weiterentwicklung der Kasse ist günstig.

Straßenbau und Wasserversorgung

z **Rasberg.** In der letzten Gemeinderatssitzung hatte sich der Gemeinderat mit der Aufstellung und Genehmigung eines Nachtragshaushaltsplanes zu befassen. Die Verwendung der Summe von 17 800 soll in der Hauptsache, und zwar mit 15 000 Mark für die Unterhaltung der öffentlichen Wege und Straßen erfolgen. Für Mittel zur Jugendpflege wurden im Nachtragshaushalt 700 Mark vorgesehen. Im Abschnitt „Wasserversorgung" wurden 1100 Mark hinzugenommen. Dieser Betrag soll in der Hauptsache zu den Kosten des Anschlusses der Quelle an der Langemarckstraße an das Wasserleitungsnetz des Ortes verwendet werden. Noch verschiedene Gemeindeangelegenheiten standen zur Aussprache. Die Sitzung wurde mit der Führerehrung geschlossen.

Das 83. Lebensjahr vollendet.

z **Rasberg.** Die Witwe Berta Kunze beging am Sonntag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 83. Geburtstag. — Wir gratulieren herzlich!

Diebische Zigeunerbande

z **Grana.** Am Freitagmorgen zog eine Zigeunergesellschaft von Haus zu Haus unter dem Vorwand, Spitzen zu verkaufen. Es war noch so früh, daß die Männer erst gerade zur Arbeit gegangen waren. Die Frauen schließen dann gewöhnlich die Wohnungen nicht mehr ab. Diese Gewohnheit machten sich die Zigeuner zunutze. Sie stöberten in mancher Wohnung umher, ohne überhaupt bemerkt zu werden. Als sie gerade bei einer Frau ein Schmuckkästchen verschwinden lassen wollten, wurden sie ertappt. Die Polizei holte die saubere Gesellschaft ab und hielt sie in Gewahrsam. Einer anderen Frau wurden noch 40 M. gestohlen. Wahrscheinlich sind auch hier die Zigeuner die Diebe.

Am 9. Juli ist Kinderfest!

z **Ossig.** Das Kinder- und Heimatfest findet nicht am 21. Juli, sondern am 9. Juli statt.

Das ist etwas Neues!
Nämlich MAGGIs Fruchtsuppen! Warm oder kalt sind sie von erfrischendem Wohlgeschmack. Jede 10-Pf.-Packung reicht für 2 Teller. Bitte probieren Sie
MAGGIs FRUCHTSUPPEN (KALTSCHALEN)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390619-13/fragment/page=0007

Jederzeit treu und einsatzbereit!

Aufmarsch der Freiwilligen Feuerwehren des Landkreises Merseburg / Jahrestagung des Kreisfeuerwehrverbandes und 50. Stiftungsfest in Bad Lauchstädt

Für die vor 50 Jahren gegründete Freiwillige Feuerwehr zu Bad Lauchstädt konnte es kaum eine größere Ehrung geben, als daß aus Anlaß des Jubiläums der Jahresverbandstag der Freiwilligen Feuerwehr des Landkreises Merseburg im benachbarten, klassischen Badeort abgehalten wurde. Für eine solche arbeitsreiche, aber zugleich auch festliche Tagung war gerade dieser Ort besonders gut geeignet, weil er seinen Gästen auch viele Annehmlichkeiten zu bieten hat. Der aufgebenden Wehr aber wird, so ist zu hoffen, der Aufmarsch so vieler Kameraden einen neuen Impuls geben, denn nichts ist für unsere Freiwilligen Feuerwehren wichtiger, als deren ständige Erneuerung durch die Eingreihung neuer Mitglieder und junger Kräfte.

Das wurde auch bei dieser Tagung von allen Rednern immer wieder anerkannt, daß der Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr

ein besonderer Ehrendienst

ist. Wer sich in der Wehr uneigennützig und zum Dienst für andere bereit zur Verfügung stellt, der erfüllt zugleich eine echt nationalsozialistische Forderung. So stand der Beginn der Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes am Sonnabend auch unter einem Wort des Führers, und zwar unter dem Wort, das unser Kreisleiter Ritterbusch für sein Hoheitsgebiet überall und in erster Linie zu verwirklichen immer wieder anmahnt: „Du bist nichts, dein Volk ist alles!" Mit dem Gedanken an den Führer und

Kreiswehrführer Braun nimmt den Vorbeimarsch ab. Neben ihm Bürgermeister Schleicher und SA.-Sturmbannführer Hesse.

dem Gelöbnis zu ihm: „Führer befiehl, wir folgen!" klangen denn auch am Sonntagnachmittag die vielerlei internen und öffentlichen Veranstaltungen aus.

Noch eines muß gleich zuvor gesagt sein, ehe wir mit unserem Bericht über die Tagung selbst und die Jubelfeier der Lauchstädter Wehr beginnen, das ist die mehrmals lobend erwähnte Gastfreundschaft und die

Anteilnahme der ganzen Bevölkerung

des Ortes an der Jubelfeier ihrer Wehr. Sie zeigte sich in der Bereitstellung von Quartieren für die aus dem ganzen Kreisgebiet bereits am Sonnabend gekommenen Kameraden, die in so ausreichender Zahl zur Verfügung standen, daß sie nicht alle beansprucht zu werden brauchten, obwohl einige hundert Menschen von auswärts in Bad Lauchstädt übernachteten. Zum anderen aber hatte der Ort auch reichen Flaggenschmuck angelegt und wo es nur irgend anging, da waren Transparente gespannt, mit denen die Einwohnerschaft ihren Gästen ein herzliches Willkommen entbot. So waren diese Zeichen gastlicher Teilnahme zugleich ein Zeugnis dafür, daß der uneigennützige Dienst unserer braven Wehrmänner zwar überall anerkannt wird, wenn den Wehren auch vielfach noch die aktive Unterstützung durch den Beitritt zu ihr fehlt. Sonst hätte es auch in unserem Kreisgebiet nicht vorkommen dürfen, daß, wenn auch nur in wenigen Fällen, die Besugnis zur Bildung von Pflichtfeuerwehren in Anwendung gebracht werden mußte. Denn das ist der tiefere Sinn allen Einsatzes für die Allgemeinheit, daß er

freiwillig und freudig

geschieht, denen zu Nutz und Frommen, die sich in Gefahr befinden, und sich selbst zur Genüge in dem Bewußtsein der erfüllten Pflicht. Das ist für die Wehrkameraden die schönste Anerkennung, die sie über alle schönen Worte hinaus sich selbst zubilligen können, jederzeit einsatzbereit zu sein, wenn der Ruf an sie ergeht.

Aus dem am Sonntagvormittag erstatteten Jahresbericht aber ging eindeutig die segensreiche Tätigkeit unserer Freiwilligen Feuerwehren hervor. In den Fällen, bei denen sie im Vorjahr eingesetzt wurde, half ihr rascher und entschlossener Einsatz die Schwere der Schäden mindern und das Leben der Bedrohten zu sichern, denn in nicht einem Falle waren bei eingetretenen Bränden Menschenleben zu beklagen. Andererseits aber wirkt das Vorhandensein der Wehren in jedem Ort allein schon als eine Sicherung gegenüber den Gefahren, die uns durch des Feuers ungefesselte Macht ständig umdrohen.

Der alte Wahlspruch unserer Freiwilligen Feuerwehren: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr" hat auch heute noch seine alte Gültigkeit, und für die Tradition unserer Wehren ist die Feier des 50. Stiftungsfestes der gastgebenden Freiwilligen Feuerwehr in Bad Lauchstädt zugleich das schöne Beispiel. Tradition und Aufgaben der Gegenwart aber fanden ihren Ausdruck in der Jahrestagung 1939 unseres Kreisfeuerwehrverbandes Merseburg-Land.

*

Die Reihe der Veranstaltungen

begann am Sonnabendnachmittag mit dem Empfang der auswärtigen Kameraden, die nach und nach in großer Zahl aus dem ganzen, weiten Kreisgebiet eintrafen und die im Gasthof „Stadt Leipzig" sofort ihre Quartierzettel in Empfang nehmen konnten. Im Saal des gleichen Gasthofes eröffnete um 15 Uhr Kreiswehrführer Braun die Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes des Landkreises Merseburg, zu der er eine Reihe von Gästen, so Kreisamtsleiter Pg. Rockendorf als Vertreter des Kreisleiters, Oberturmbannführer Hesse als Standortältester der SA., Bürgermeister Schleicher, Bad Lauchstädt, und Kreiskommissar Schrappe, Merseburg von der Land-Feuersozietät der Provinz Sachsen begrüßen konnte. Er dankte auch den zahlreich erschienenen Wehrführern der Amtswehrbezirke und deren Stellvertreter, sowie den an diesem Dienstappell teilnehmenden Lösch- und Halbzugführern für deren vollzähliges Erscheinen. Der Kreiswehrführer gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Arbeitstagung dazu beitragen möge, den Wehren neuen Auftrieb zu geben, nachdem die Tagung des Vorjahres wegen der überall herrschenden Maul- und Klauenseuche hat ausfallen müssen.

Kreisamtsleiter Pg. Rockendorf

überbrachte die Grüße und Wünsche des Kreisleiters für den Kreisfeuerwehrverband, sowie insbesondere für die Bad Lauchstädter Wehr zu ihrer 50. Gründungsfeier. Was oftmals nur geredet wird vom Dienst an der Allgemeinheit, das haben die freiwilligen Feuerwehren schon immer in die Tat umgesetzt wenn sie sich freiwillig und uneigennützig einsetzten, um dort zu helfen, wo Hilfe in Not und Gefahr gebraucht wird. Im Namen der Partei sagte Pg. Rockendorf allen Kameraden seinen Dank; er bat sie, sich auch weiter einzusetzen wie bisher, treu, schlicht und gewissenhaft, zum Dienst bereit für Volk und Vaterland, im Gedanken an unseren Führer und Schirmherrn, dem aller unser Dienst für unser Volk gilt denn wir sind nichts, aber unser Volk ist alles. Kreiswehrführer Braun gab dann eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen bekannt und machte nähere Ausführungen zum neuen Reichsfeuerlöschgesetz. Feuerlöschpolizei und Technische Nothilfe werden unter einheitlichen Oberbefehl gestellt und so noch stärker im Staate als seine Hilfsorgane verankert. Über ihren bisherigen Dienst hinaus sind heute auch den freiwilligen Feuerwehren besondere Aufgaben gestellt, denen wir nur gerecht werden können, wenn wir unseren Dienst mit allem Ernst, aber auch mit aller Strenge und Gewissenhaftigkeit ausführen. Er wurde freiwillig mit dem Eintritt in die Feuerwehrverbände übernommen, die nicht mehr Vereine im alten Sinne sind. Doch dann muß der Dienst erfüllt werden in einem soldatischen Pflichtbewußtsein, das nichts anderes als die zu erfüllenden Aufgaben kennt. Kreiskommissar Schrappe überbrachte zunächst die Grüße und Wünsche des Provinzial-Feuerlöschdirektors Wolff, Magdeburg, und sprach dann über

das neue Reichsfeuerwehrlöschgesetz

Zu ihm sind zwar die Ausführungsbestimmungen noch nicht erlassen, doch lasse sich heute schon sagen, daß es einige einschneidende Änderungen bringen werde. Neben der bisher durch die Gemeinden und Gemeindeverbände sowie durch die Feuersozietäten übernommenen Finanzierung werden auch außer den öffentlichen Versicherungsanstalten die privaten Versicherungsgesellschaften herangezogen werden, um den Aufgaben der Wehren noch weiter gerecht werden zu können. Der dringend notwendige Ausbau und Neubau der Gerätehäuser, die Ausrüstung der Wehren mit ausreichenden Gasschutzgeräten und die Vervollständigung des Materials und der Bekleidung erfordern gewaltige Mittel, die von den bisherigen Trägern nicht mehr allein aufgebracht werden können. Dabei ist der Stand der Ausrüstung in der Provinz Sachsen gegenüber anderen Provinzen teilweise weit im Vorsprung, doch haben die wiederholten Revisionen ergeben, daß auch in unserem Gebiet des Kreisverbandes, in dem bis jetzt rund 60 Motorspritzen vorhanden sind, noch manches zu tun übrigbleibt. Das neue Reichsgesetz werde die finanzielle Grundlage der Wehren sichern, und so ist zu hoffen, daß es auch in unserem Kreisverband Merseburg im nächsten Arbeitsjahre weiter vorwärtsgehen werde. — Über den

Dienst in der Freiw. Feuerwehr

sprach anschließend der Stellvertreter des Kreiswehrführers, Hauptbrandmeister Heinicke, Bad Dürrenberg. Noch immer werden jährlich Sachwerte in Höhe von 400 bis 500 Millionen Mark durch Feuer in Deutschland vernichtet. Es ist die vornehmste Aufgabe der Wehren, durch ihren Einsatz, aber auch durch ihre rastlos aufklärende Belehrung dafür zu sorgen, daß diese Schädigung der deutschen Volkswirtschaft noch erheblich vermindert werde. Der Vortragende erwähnte weiter zur Beachtung der Ausbildungsvorschriften. Die Dienstgestaltung soll abwechslungsreich und unter neuzeitlichen Gesichtspunkten erfolgen. Straffe Zucht und strenge Ordnung sind auch in der kleinsten Einheit zu halten, und mit dem kostbaren Material ist sorglich umzugehen. Nach dem aufgestellten Dienstplan ist regelmäßig zu üben, die Dienstpläne sind gewissenhaft aufzustellen und dann auch einzuhalten, da sie ständig kontrolliert werden. Die Ausbildung der Unterführer muß gut sein, damit sie ihren Mannschaften stets als Vorbild dienen können. — Nach diesem Referat folgte ein Vortrag des Ausbildungsleiters für Unterführer, Oberbrandmeister Fritz Schmidt, Leuna, über die Ausbildung der Unterführer und Wehrmänner nach den neuen Vorschriften, die der Vereinheitlichung im Exerzierdienst und im Dienst am Gerät auf Grund der praktischen Erfahrungen dienen. Über die Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehren im Dritten Reich sprach dann, die erste Sitzung abschließend, der Kreiswehrführer Braun. Die uns gestellten erweiterten Aufgaben in unserem, von feindlichen Mächten umdrohten Vaterland erfordern auch eine neue Einstellung zu unserem Dienst.

Deshalb kann nur der charakterlich einwandfreie und sittlich gefestigte Mensch Feuerwehrmann sein. Wer sich aber einmal freiwillig für diesen Dienst zur Verfügung gestellt hat, der muß ihn auch getreu seiner Pflicht erfüllen mit allen seinen Kräften. Die weltanschauliche Schulung innerhalb der Wehren ist allein Sache der Partei, deshalb hat der Kreiswehrführer angeordnet, daß die Ortsgruppenversammlungen der NSDAP. in den Ortschaften zugleich auch Dienst für die Wehrmänner sind. Aus nationalsozialistischer Gesinnung und aufrechter Haltung in soldatischem Geist müssen wir unseren Dienst tun, dann werden unseren Wehren auch die besten Männer zuströmen, die wir zur Erfüllung unserer Aufgaben brauchen. Nach einer kurzen Pause fand dann eine Mitgliederversammlung des Kreisverbandes statt, die der Besprechung weiterer interner Fragen über den Ausbau und die Aufgaben der Wehren galt. — Am Abend versammelten sich die Teilnehmer und Gäste im Saale des Gasthofes „Goldener Stern" zur

Feier des 50. Stiftungsfestes

der Freiwilligen Feuerwehr Bad Lauchstädt, die zugleich als Kameradschaftsabend für die Tagungsteilnehmer ausgestaltet war. Oberbrandmeister Hartmann entbot allen Gästen und den Kameraden ein herzliches Willkommen und dankte ihnen, daß sie der ergangenen Einladung so zahlreich gefolgt waren. Oberturmbannführer Hesse entbot der Wehr die Grüße der Stadt und sprach über ihren bisherigen Einsatz, dem es zu danken ist, daß auch Bad Lauchstädt in den letzten Jahren vor größeren Bränden verschont geblieben ist. Die Grüße des Landrates übermittelte Bürgermeister Schleicher, der zugleich den noch lebenden Gründungsmitgliedern und Veteranen der Wehr, Otto Loose, Friedrich Rühlemann und Karl Weber je einen prächtigen Geschenkkorb mit köstlichem Inhalt überreichte. Für diese Ehrengabe bedankten sie sich recht herzlich. Die Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen übermittelte der feiernden Wehr gleichfalls ein ansehnliches Ehrengeschenk, das dazu beitragen möge, den inneren Ausbau zu verbessern. Der weitere Verlauf des recht unterhaltsamen Abends wurde durch die Kapelle Steeger musikalisch ausgestaltet, ferner hatte sich der Gesangverein „Arion" zur Verfügung gestellt, der einige hübsche Lieder sang, der Tanzkreis der BDM.-Gruppe zeigte einige Volkstänze und die Turner einige Barrenübungen. Fred Kersten-Kirchhoff gab sein erstes „Debüt" als Anfager, doch war sein „Repertoire" mit dem Lenz und der Liese nicht mehr ganz zeitgemäß. Wenn er sich auch über den äußeren Erfolg nicht zu beklagen hatte, so wünschen wir uns dennoch in dieser Zeit und bei solchen Gelegenheiten andere „Unterhaltung", die deswegen nicht minder unterhaltsamer zu sein braucht. Über die Aufgaben des Künstlers im Dritten Reich bei dieser Gelegenheit zu sprechen, da wir von den Aufgaben unserer Wehren sprachen, ist hier nicht die Muße. Doch „trotzdem" fand der Abend einen netten Ausklang allein schon durch die von den eigenen Kräften, sowie von der Bad Lauchstädter Kapelle gestalteten musikalischen und anderen Darbietungen.

Dem strengen Dienst galt dann der Sonntagvormittag. Schon früh um 6 Uhr erschallten die Feuerwehrhörner zum großen Wecken, am Hindenburgplatz wurden um 7 Uhr die Flaggen aufgezogen und schon um 8 Uhr war die Freiwillige Feuerwehr Bad Lauchstädt zum Gerätedienst angetreten und anschließend wurde eine exakt ausgeführte Steigerübung gezeigt. Inzwischen war auch der Landrat des Kreises Merseburg, Dr. Riesen, eingetroffen, der sich von dem Stand der Ausbildung der Wehren überzeugte. Anschließend an den Frühdienst der Kreisfeuerwehr Niederklobikau wurde eine Angriffsübung, ausgeführt von der Lauchstädter Wehr, gezeigt, für die als Brandobjekt der „Schwarze Adler" diente. Es war ein Dachstuhlbrand angenommen, bei dessen Umfang und rascher Ausdehnung auch die Bereitschaft des Roten Kreuzes eingesetzt wurde, die mit der Bergung der Verletzten und der Einrichtung eines Notlagerettes betraut wurde. Für die straffe Durchführung aller Übungen und deren disziplinierte Erledigung sagte Landrat Dr. Riesen allen Beteiligten seinen Dank.

Der Jahresbericht

wurde in der anschließenden Hauptversammlung erstattet, die Kreiswehrführer Braun leitete. Auch an ihr nahmen wieder verschiedene

Die Amtswehr Leuna am Goethehaus.

Gäste aus Leuna, Schkopau und Weißenfels teil, die zunächst von Kreiswehrführer herzlich willkommen geheißen wurden. Vor dem nun größeren Kreis der Kameraden sprachen dann der Kreiswehrführer und seine Mitarbeiter noch einmal kurz zusammenfassend über die neuen Aufgaben und deren Erfüllung, die für jeden Wehrkameraden oberstes Gesetz ist. Dem Andenken der im Vorjahr gestorbenen Kameraden der Wehren wurde ein ehrendes Gedächtnis gewidmet. In 17 Brandfällen haben die Wehren eingreifen müssen, außer sonstigen kleineren Hilfeleistungen. Großbrände sind in einigen Fällen ausgebrochen, bei denen die Wehren erfolgreiche Hilfe leisteten und den sonst unüberseehbaren Schaden mildern halfen. Außer den auf einigen Bauernhöfen ausgebrochenen Bränden, über deren Umfang wir jeweils ausführlich berichtet haben, galt der Einsatz der Wehren auch beim Ausbruch von Bränden in Strohdiemen, Schuppen und Lagerräumen, sowie bei einigen Wohnungs- und Dachstuhlbränden. Für den unigennützigen Einsatz der Wehren bei allen diesen Bränden sagte der Kreiswehrführer allen Kameraden Dank und Anerkennung. So konnte der Kreiswehrführer beim Abschluß der Tagung feststellen, daß alle Kameraden mit Lust und Liebe und mit Eifer ihren Dienst erfüllen. Nach dem Einbau der Freiwilligen Feuerwehren in die Organe des Staates fanden die Wehren ihre längst verdiente Anerkennung. Das legt allen Wehrmännern aber auch

die besondere Verpflichtung

auf, sich ihrer Aufgaben stets bewußt zu sein und sie zu erfüllen in alter Gewissenhaftigkeit und Treue. Mit diesem Appell beschloß der Kreiswehrführer die inhaltsreiche Arbeitstagung. Nach der Mittagspause sammelten sich die Kameraden auf dem Stellplatz zu einem festlichen Umzug durch die schmuckgeschmückte Stadt, der mit einem Vorbeimarsch vor den Vertretern der Partei und den Führern der Wehr endete. Unter Vorantritt der Kapelle Steeger, die Amtswehrführer aller Amtswehrbezirke voraus, so zeigten die in stattlicher Stärke marschierenden Kameraden, daß sie auch im Äußeren an straffe Zucht und Ordnung gewöhnt sind, die immer ein Ausdruck der inneren Haltung sind. Im Garten des Kurparks fand dann die Abschlußkundgebung statt, bei der Kreiswehrführer Braun noch einmal das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit dieser beiden Tage kurz zusammenfaßte. Der gastgebenden Stadt und ihrer Einwohnerschaft stattete er seinen Dank für die herzliche Aufnahme der Kameraden ab. Mit der Verpflichtung der steten Einsatzbereitschaft für Führer und Volk und dem Gelöbnis der treuen Pflichterfüllung auch im neuen Arbeitsjahre, was es uns auch bringen möge, das im Führergruß bekräftigt wurde, entließ der Kreiswehrführer dann seine Kameraden zu einem frohen Nachmittag, der noch im schönen Kurpark bei unterhaltender Musik verlebt wurde, während am Abend zum Abschluß des Stiftungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr Bad Lauchstädt auf beiden Sälen getanzt werden konnte. H. A.

Hauptbrandmeister Heinicke an der Spitze der Wehren beim Marsch durch die geschmückte Stadt.

Bei Muskelrheuma ist Togal ein spezifisch wirkendes Heilmittel, beseitigt rasch Schmerzen und stellt dadurch die Arbeitsfähigkeit bald wieder her. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Machen Sie noch heute einen Versuch mit Togal. In all. Apoth. RM 1.24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390619-13/fragment/page=0008

Des Adlers Weg / Roman von E. M. Dell

Aus dem Englischen übertragen von J. D. Warnken.

22] (Nachdruck verboten.)

Black fragte nicht weiter. Er stand wie erstarrt am Fenster.

Die Wolken hatten sich verzogen; die Sonne schien wieder in vollem Glanze. Ihre Strahlen fielen auf Black und betonten voll die Umrisse seiner prächtigen Gestalt. Es lag etwas Großartiges in dem mächtigen Körperbau dieses Mannes. Auf Daisy wirkte seine sonnenübergossene Gestalt wie ein Zauber, nachdem sie wochenlang in der Finsternis ihres Kummers vergraben war. Wie eine Flutwelle stürzte dieser Anblick über sie, so daß sogar die Erinnerung an den Verlust ihres Kindes verblaßte.

Black wandte sich endlich um und begegnete ihrem Blick, der, mit einem Ausdruck, den jeder Mann sofort versteht, auf ihn gerichtet war. Daisy hatte nicht erwartet, daß er sich umsehen würde — es brachte sie völlig aus der Fassung. Hastig wandte sie das Gesicht ab, in der Hoffnung, er würde glauben, daß er nicht recht gesehen habe.

Doch es war zu spät! Dieser eine unbewachte Blick hatte sie verraten. Der Schleier, mit dessen Hilfe sie Black jahrelang getäuscht hatte, war zerrissen.

Im nächsten Augenblick hielt Black sie umschlungen.

„Daisy! Daisy!“

Schluchzend barg sie ihr Gesicht an seiner Brust.

27. Kapitel.

Trotz Olgas freudiger Begrüßung nahm Muriel an diesem Nachmittag ihren Platz auf dem Hockeyfeld mit bedrücktem Herzen ein. Nach dem langen Pflegedienst bei Daisy fühlte sie sich zu abgespannt.

Mit dem Fortschreiten des Spiels aber fiel die Müdigkeit allmählich von ihr ab. Die Frühlingsluft erfrischte sie wunderbar, und nachdem das Spiel infolge des Regens kurze Zeit unterbrochen worden war, waren ihre Lebensgeister wieder ganz erfrischt. Im Verlauf des nun folgenden hitzigen Kampfes zeigte sie eine fast kindliche Ausgelassenheit. Jugendluft strahlte aus ihren Augen und verschönte ihr Gesicht, so daß niemand mehr das furchtsame verwaiste Kind, als welches sie aus Simla zurückgekehrt war, in ihr erkannt hätte.

Lachend, mit geröteten Wangen verließ sie nach gewonnenem Spiel das Feld, von Olga begleitet, die an ihrem Arm hing. Es war ein Augenblick vollen Triumphes, denn der Kampf hatte heiß getobt, und sie genoß nun die Siegesfreude. Alle ihre Pulse schlugen warm und lebensvoll.

Sie lachte lustig auf, aus reinem Übermut, und wollte eben mit Olga und den übrigen Spielern den Platz verlassen, als von der Landstraße her das kurze Signal einer Autohupe erklang, das sich mehrmals in scharfen Stößen wiederholte.

Neugierig drängten sich alle vor, um den Ankömmling zu sehen. Olga stieß einen hellen Jubelruf aus. Im nächsten Augenblick schoß sie wie ein Pfeil davon.

Muriel sah ihr nach und war wie zu Stein erstarrt. Sie fühlte nicht mehr den warmen Sonnenschein. Ein Druck zum Ersticken hatte sich auf ihr Herz gelegt, das kaum noch schlug.

Dort — keine hundert Schritte von ihr entfernt, entstieg dem Auto ein Mann und kletterte mit affenartiger Behendigkeit über das auf die Wiese führende Tor!

Mit dem einen Arm hielt er den wilden Ansturm des Kindes auf; der andere — Muriels Augen wurden weit — der andere war nichts als — ein leerer Ärmel.

Durch das Rauschen des Windes hindurch hörte sie seine Stimme. „Hallo, Mäuschen! Hoffentlich störe ich euch nicht! Bin nur mal herübergekommen, um euch zu besuchen!“

Olgas Antwort blieb unverständlich. Die Kleine hatte die Arme um den Hals ihres vergötterten Helden geschlungen und ihr Köpfchen an seine Schulter gelegt. Nicks lustiges Lachen drang bis zu Muriel herüber.

„Aber natürlich, gestern“, hörte sie ihn sagen. „Habe in der Stadt übernachtet. Nein, ich hatte gar nicht die Absicht. Wollte euch alle überraschen. Ah! — Ist das nicht — Muriel?“

Er schien sie jetzt erst zu bemerken. Sich mit einer geschickten Bewegung aus Olgas Armen freimachend, ging er rasch auf Muriel zu.

Die zwei Jüngsten seines Bruders kamen ihm entgegengelaufen, um ihn zu begrüßen; doch er wehrte sie entschieden ab. „Schon recht, Jungens! Ich komme gleich. Wo ist der Vater? Geht flink und meldet ihm, ich sei da.“

Und dann stand Nick Muriel Auge in Auge gegenüber.

Sprachlos, von Kopf bis zu Fuß erschauernd, starrte sie ihn an. Sie hatte ja gewußt, daß er kommen würde, und sich wochenlang darauf vorbereitet, ihm mit kühlster Zurückhaltung zu begegnen; allein alles, was sie sich vorgenommen hatte, erwies sich jetzt als nutzlos; es war wie im Winde zerstoben.

„Geruhen Eure Exzellenz, sich des geringsten und demütigsten Ihrer Diener zu erinnern?“ fragte Nick mit einer tiefen Verbeugung.

Sein scherzender Ton brachte sie wieder zum Bewußtsein. Da die Kinder herumstanden, zwang sie sich zu einem Lächeln. Sie sagte sich, daß die Macht dieses Mannes über sie der Vergangenheit angehörte und gewann dadurch ihre Fassung wieder.

Ruhig streckte sie ihm die Hand hin. „Ja, ich erinnere mich, Nick“, sagte sie mit eisiger Höflichkeit. „Es tut mir leid, daß Sie krank waren. Geht es jetzt besser?“

„Danke — vorzüglich!“ erwiderte er mit einer wunderlichen Grimasse. „Wie Sie wohl bemerkt haben, ist etwas weniger von mir vorhanden als früher. Ich hoffe, Sie betrachten das als eine Verschönerung.“

Muriel hatte das Gefühl, als schleudere er ihr ihre förmliche Teilnahme ins Gesicht zurück. Instinktiv wurde sie noch zurückhaltender. „Es tut mir leid“, sagte sie eisig.

„Ich dachte es mir wohl“, entgegnete er mit einem rätselhaften Lächeln. Dann wandte er sich Olga zu. „Hör' mal, mein Kind, was ist dir eingefallen, in meiner Abwesenheit so in die Höhe zu schießen? Für 'ne Göre hattest du ganz die richtige Größe, und jetzt bist du mir über den Kopf gewachsen.“

„O nein!“ widersprach Olga lebhaft. „Und das werde ich auch nie tun.“ Mit Tränen in den Augen, schlang sie ihre Arme wieder um seinen Hals. Gerührt drückte Nick einen Kuß auf ihr Gesicht, das dem seinen so ähnlich war.

„Willst du mich nicht deinen Freunden da vorstellen?“ fragte er.

„Oh, das ist nicht nötig!“ sagte Olga mit großer Wärme. „Den Hauptmann Ratcliff von Wara kennen sie alle, Nick, warum hast du denn nicht das Victoriakreuz bekommen wie Hauptmann Black?“

„Ich eignete mich nicht dafür“, lachte er. „Weißt du, meine ganze Heldentat bestand darin, daß ich auskniff. Oho!“ unterbrach er sich. „Es fängt ja wieder an zu regnen! Lauf mal zum Chauffeur und sag' ihm, er soll ums Haus herumfahren. Du kannst dich mit deinen Freundinnen in den Wagen setzen; es ist Platz genug da für euch alle. Ich geh' mit Muriel durch den Garten.“

Muriel begriff die Unmöglichkeit, dem auszuweichen, obgleich mit Nick allein zu sein das letzte war, was sie wünschte. Zum Glück war es nicht weit bis zum Haus.

Während die Kinder jubelnd zum Auto stürmten, schritt Nick an Muriels Seite den Weg entlang.

Ihr den Hockeyschläger aus der Hand nehmend, sagte er: „Ich habe mich ehrlich darüber gefreut, daß Sie als Siegerin triumphierten.“

„Haben Sie denn zugesehen?“ erwiderte sie steif. „Ich wußte es nicht.“

Er lächelte spöttisch. „Das merkte ich. Spaßig, was? Sie möchten wohl gern wissen, was ich dabei gedacht habe?“

Muriel antwortete nicht. Aber Nick lachte sehr vergnügt.

„Gewiß möchten Sie es wissen, und deshalb will ich es Ihnen verraten. Ich dachte: Gebet Nummer eins ist erhört! — und strich es deshalb von der Liste. Sehr zufrieden, daß ich es konnte.“

Muriel sah ihn verständnislos an. Seine übermütige Stimmung verwirrte sie. „Ich weiß nicht, was Sie meinen“, sagte sie schließlich.

„Dann will ich es Ihnen erklären“, versetzte er, indem er den Hockeyschläger lässig hin und her schwingen ließ. „Ich betete, Sie möchten wieder jung werden, und dieses Gebet hat sich erfüllt. Das ist die ganze Geschichte.“

Muriel senkte den Blick, während ihr das Blut heiß in die Wangen stieg. Sie beschleunigten ihre Schritte, denn der Regen wurde stärker. Als sie das Tor zu Dr. Jims Garten erreichten, streckte Muriel hastig die Hand aus, um es aufzustoßen. Im selben Augenblick ließ Nick den Schläger fallen und stürzte sich wie ein Raubtier auf ihre Hand.

„Wer gab Ihnen den?“ fragte er wild.

Er hatte einen Diamantring an ihrem Finger bemerkt. Muriel konnte seine Augen nicht sehen, so unruhig blinzelten seine Lider, und er drückte ihr Handgelenk so fest, daß es sie schmerzte. Sie glaubte, die Sprache versage ihr; kaum vermochte sie herauszustoßen: „Black gab ihn mir, Tom Black!“

„So — so!“ Nick schaute Muriel plötzlich gerade ins Gesicht; mit scharf durchbohrenden, glühenden Augen. Doch der Blick hatte keine Macht über sie. Für sie befand sich Nick hinter Eisenstangen — ein gefangener Adler, vor dem sie sich nicht zu fürchten brauchte.

„Wir sind verlobt“, erklärte sie ruhig, und es war ihr, als habe sie ihn durch die Eisenstangen hindurch tödlich getroffen.

Nick ließ ihre Hand frei und hob den Hockeyschläger auf. Als Muriel ihn ansah, trug sein Gesicht wieder den gewohnten, verblüffend heiteren Ausdruck.

„So — so!“ sagte er leichthin. „Dann bin ich ja zur rechten Zeit gekommen, um auf Ihrer Hochzeit tanzen zu können. Gestatten Sie, bitte, daß ich Ihnen herzlich gratuliere!“

Muriel dankte mit abgewandtem Gesicht. Sie fürchtete ihn nicht mehr; aber sie fühlte sich bis ins Innerste beschämt.

28. Kapitel.

Im Hause Dr. Jims verbreitete sich die Nachricht von Nicks Rückkehr wie ein Lauffeuer. Alle eilten herbei, dem Zurückgekehrten willkommen zu heißen.

Jim selbst lief in den Regen hinaus, um den Bruder zu begrüßen. Er sagte zwar nur die kurzen Worte: „Hallo, du Taugenichts!“, und Nick antwortete ebenso kurz: „Hallo, alter Bursche!“ — aber in dem gegenseitigen Händedruck lag so viel Herzlichkeit, daß sie sich ganz verstanden.

Während sie Arm in Arm das Haus betraten, musterte Jim den Bruder mit scharfem Blick, enthielt sich jedoch jeder Äußerung. Seine dichten Augenbrauen aber blieben eine Weile zusammengezogen.

Nicks Einzug gestaltete sich äußerst lärmend, denn die inzwischen mit dem Auto angekommenen Kinder umschwärmten ihn jubelnd. Er war der Situation vollkommen gewachsen und zeigte seine helle Freude an dem stürmischen Empfang.

Muriel stand abseits, von dem schmerzlichen Bewußtsein gequält, daß ihre Verlobung Nick völlig gleichgültig ließ. Hätte sie doch noch mehr Stolz gezeigt! Sie kam sich hier auf einmal so überflüssig vor. Es kränkte sie, daß niemand sie brauchte. Olga, die ihr sonst so treu anhing, hatte nur Augen für Nick, und auch Dr. Jim bemerkte sie gar nicht.

So stahl sie sich leise von der fröhlichen Gruppe fort. Draußen regnete und stürmte es jetzt fürchterlich, doch das hielt sie nicht zurück. Ohne Hut und Schirm, wie gehetzt, lief sie in das Unwetter hinaus, verfolgt von dem sorglosen, abgebrochenen Lachen, das sie so gut kannte.

Atemlos und völlig durchnäßt kam sie zu Hause an. Black stand in der Haustür. Ganz erschöpft sank Muriel ihm fast in die Arme.

„Aber Liebling!“ sagte er, sie stützend. „Warum hast du den schrecklichen Regen nicht abgewartet? Hätte ich das geahnt, wäre ich mit einem Schirm gekommen!“

Unfähig zu sprechen, fiel sie in der Halle in einen Sessel.

Black machte ein verdrießliches Gesicht. „Das hättest du nicht tun sollen, Herz! Es ist zu schädlich für deine Gesundheit.“

„Oh, es geht schon wieder!“ keuchte sie hervor. „Ich mußte nur den ganzen Weg laufen, weil es so regnete.“

„Ich begreife nicht, daß man dich bei einem solchen Wetter fortließ!“ sagte Black kopfschüttelnd.

„Es war meine eigene Schuld“, antwortete Muriel seufzend. „Ich wollte es durchaus. O Tom — weißt — du es schon? — Nick ist gekommen!“

Black stutzte. „Wirklich?“

Muriel nickte. „Ja, er kam im Auto an, während wir spielten. Ich glaube, er wohnt in Redlands. Und — und — Tom — er hat den linken Arm verloren. Dadurch sieht er so sonderbar aus.“ Ein Schauer überlief sie, und in ihren Augen malte sich wieder die alte Furcht. „Ich dachte, ich würde mir nichts daraus machen, ihn wiederzusehen. Vielleicht, wenn du bei mir gewesen wärest — aber so — so . . .“ Sie erhob sich jäh und flüsterte, ihre zitternde Hand auf seinen Arm legend: „O Tom — ich fühle mich so hilflos! Aber du hast mir ja versprochen, daß du mich nie verlassen wirst!“

(Fortsetzung folgt.)

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.
Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnoyke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher. (z. Z. im Wehrdienst)
Stellvertreter: Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi (z. Z. in Urlaub), Vertreter: Hermann Albrecht, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Noack, Halle a. S.; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15 Ruf 500247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. DA.: V/39.
Ausgabe „Merseburger Zeitung“ Merseburg, Pl. 5 über 14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten“ über 2000, Pl. 2
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung“ Halle, Pl. 12 . . . . über 20 500
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung“ Erfurt, Pl. 14 über 22 000
„Mitteldeutschland“-Gesamt-DA. über 55 000
Sonnabends über 60 000
Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Kräftige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der **Königsmühle**

Mädchen junges, ehrlich., als Aufwartung gesucht. Lindenstr. 15 (Laden).

Arbeiterin kräftige, ledige, wird sofort eingestellt. Baugeschäft Boos, Stufenstr. 3.

Haus- und Aufwaschmädchen, Waschfrau, Hausbursche sof. gesucht. Zuschrift mit Bild erbeten an Kurhotel Georgenthal/Th.

Jg. Mädchen mit Kochkenntn. als Stütze oder Beiköchin sofort gesucht. Otto Werner, Ledigenheim, Bad Dürrenberg Herbert-Norkus-Straße.

Verkäuferin jüngere, geübt in Handarbeiten od. mit Begabg. dazu, für bald gesucht. Angeb. unt. P 3498 an d. Geschäftsst.

Mädchen jüng., für sofort gesucht. Pflichtjahr kann abgeleistet werden. Paul Beck, Fleischerei, Obhausen, Kreis Querfurt

Zum 15. August ehrlich., flinkes, gewissenh. Hausmädch. i. Dauerstellung gesucht. Köchin u. Aufwartg. vorhand. Vorstell. Dienstag b. Donnerstag, 4 bis 6 Uhr, od. schriftl. Angebote an Frau Dr. Volkmann, Halle-S., Merseburger Straße 59.

Suche zum 1. Juli ein ordentliches und ehrlich., an selbständ. Arbeiten gewöhntes, nicht zu jung. Hausmädchen. Fleischermstr. C. Weber, Halle a. S., Schmeerstr. 6.

Stubenmädch. Weg. Verheirat. meines jetzigen wird sofort oder später ein tücht. gewdt. Stubenmädchen gesucht. Frau Prof. Hochrein. Zu melden ab Sonnabend bei Feiler, Halle/S., Seydlitzstr. 19.

Mädchen f. Landwirtsch. z. 1. 7. gesucht. Paul Dietrich, Göhritz, Kreis Querfurt

Hausgehilfin Ehrliche, fleiß. Hausgehilfin (auch ältere), z. 1. 7. für Bahnhofswirtschaft Straußfurt a. U. ges. Auf Wunsch wird auch Gelegenheit gebot., sich in d. Küche auszubild. Angebote an Ferd. Volland, Bahnhofswirtschaft Vitzenburg a. U.

Junge Beiköchin sucht zu sofort Sanatorium Dr. Vogeler, Braunlage (Harz).

Köchin Suche für 1. od. 15. 7. zuverläss. Köchin, welche auch etw. Hausarb. übernimmt. Frau Marg. Giesecke, Leipzig W 31, Karl-Heine-Straße 4, Fernruf 404 11.

Vertrauensperson Ältere, unabh., Frau z. Unterstützg. d. Hausfrau in landwirtsch. Betrieb für sof. gesucht. Ang. u. Go. 5565 a. d. Geschäftsst.

Hausgehilfin zum 1. 7. 39 ges. Ida Eisenhuth, Weißenfels, Nikolaistr. 12.

Hausdiener in angenehme Dauerstellung stellt ein Konditorei Paul Fritze, Halle-S., Artilleriestr. 95.

Geschirrführer f. Mühlenwagen z. 1. 7. gesucht. Beister, Mühle Hohenedlau über Könnern, Ruf Könnern 287.

Friseurgehilfen der selbst. arb. kann, sucht Erich Hoffmann, Damen- und Herrenfriseur, Kannawurf bei Heldrungen.

Bäckergeselle Suche jg. Bäckergesell. zu sofort. Bäckermeister Oskar Dietrichs, Haldensleben, Süplinger Straße 16.

Bäckergeselle Junger Bäckergeselle gesucht. Bäckerei u. Konditorei Kurt Bräutigam Erfurt, Andreasstr. 2.

Kuhfütterer sucht sofort Paul Dietrich, Göhritz, Kreis Querfurt

Stellengesuche

Fräulein 28 Jahre alt, mit Tochter von 8 Jahren, sucht Stelle als Wirtschafter. i. landwirtsch. Haush. Ang. u. P 3497 a. d. Geschäftsst.

Vermietungen

Zimmer zwei leere, an alleinsteh. Frau zu vermiet. Zu erfr. i. d. Gesch.

Zimmer einf. möbl., frei. Preußerstr. 4 (Geschäft).

Wohnung ab 1. Juli frei. Großkayna, Gartenstr. 17.

Mietgesuche

Wohnung 2—3 Zimmer, v. jg. Ehep. (Geschäftsmann) f. August, evtl. sofort gesucht. Angeb. u. P 3494 a. d. Geschäftsst.

Schlafstelle m. Kochgelegenheit gesucht. Angeb. u. P 3492 a. d. Geschäftsst.

Ehepaar jg., sucht möbl. Zimm. m. Kochgelegenheit. Angeb. u. P 3491 a. d. Geschäftsst.

Zimmer möbl., sonniges, von Herrn zum 1. 7. gesucht. Angebote m. Preis unt. P 3495 an d. Geschäftsst.

Automarkt

BMW. 500, gut erhalt., steuerfrei, zu kauf. ges. Ang. unt. P 3493 an d. Geschäftsst.

DKW. 200 ccm, zu kauf. ges. Ang. mit Baujahr u. Preis u. P 3496 a. d. Geschäftsst.

Verkäufe

Kinderwagen gut erhalten, zu verkaufen. Venenien 15.

Gasherd 3flam., m. Backröhre, zu verk. (12 Mk.). Zu erfrag. i. d. Gesch.

Kinderwagen zu verkaufen. Brühl 24.

Kinderwagen gut erh., billig zu verkaufen. Freienfelde, Basedowstr. 10.

Reiseschreibmaschine Markenfabrikat, neu, m. Garant., a. Priv. preisgünstig zu verk. Ang. u. D 14805 a. d. Geschäftsst.

Damenfahrrad preisw. zu verkaufen. Roter Feldweg 12 a, I.

Vorkriegs-**Silbergeld** Altsilber u. Altgold kauft **Schladitz** Uhrmachermstr. und Juwelier Kl. Ritterstr. 11 Gen.Besch. II 57549

Handwerksarbeiten

Vernickeln u. sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker“, Halle/S., nur Kleine Braustraße 11.

Heiraten

Kaufm. Angestellter blond, 1,68 gr., in fester Posit., natur- u. kunstlieb., sucht nett. Mädel b. 24 J., zw. Heir. kennzulernen. Ernstgemeinte Bildzuschr. u. E 5404 a. d. Geschäftsst.

Selbstinserat Thüringerin Gebildete, solide Beamtentochter, Mitte 20, evg., 1,75 gr., vollschl., dklbld., bietet mittl., staatlich. Beamten, 36 J., auch ohne Vermögen, Heir. in mod., schuldenfreien Haus- u. Grundbesitz in Thür. Strengste Diskr. wird zugesichert. Nur ehrl. Bildzuschr. unter A 4625 an d. Geschäftsst.

Wer nicht inseriert wird vergessen

Tiermarkt

Enten klein, zu verk. Meuschau, Leipziger Str. 78

Schnauzerpinscher, junge, 4 Stück, gut kupiert, 2 Mon. alt, a 25 Mk., verk. Beyer, Hermsdorf/Thür., Bergstr. 85 — Versand per Nachnahme. —

Wer inseriert, verkauft!

Neu erschienen!
Lohnsteuer-Tabelle
zum Ablesen der Lohn- und Wehrsteuer, für Tage-, Wochen- und Monatslohn.
Gültig ab 1. April 1939.
Preis mit ausführlichen Erläuterungen **nur 25 Pfennig.**
Merseburger Zeitung
Leuna, Industrietor 1
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3

..und warum?
Warum bei Kopf- u. Nervenschmerzen, bei Rheuma, Ischias u. Hexenschuß die neuen Trineral-Ovaltabletten? — Erstens wirken sie zuverlässig. Zweitens haben sie selbst bei Herz-, Magen- oder Darmempfindlichkeit keine unangenehmen Nebenwirkungen. Drittens sind sie billig. 20 Tabletten nur 79 Pfg. In allen einschläg. Apotheken erhältl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390619-13/fragment/page=0009

Mitteldeutschland

Drei Tote bei einem Unfall

Verhängnisvoller Sturz vom Möbellastzug.

† Dessau. Der 60 Jahre alte Franz Schmidt aus Wolmirstedt wollte zu seinem in Dessau-Roßlau wohnenden Schwiegersohn Möbel bringen, die auf zwei von einer Zugmaschine gezogene Anhänger geladen waren. Beim Einbiegen in die Vorfeststraße in Dessau-Roßlau wollte Schmidt sich nach etwas erkundigen. Er muß dabei das Gleichgewicht verloren haben, so daß er nach der im ersten Anhänger stehenden Bank griff. Die Bank stürzte mit den darauf sitzenden Stellmachern Willi Meier und Hermann Trippler aus Wolmirstedt auf die Straße. Schmidt und Meier waren durch den Sturz sofort tot, während Trippler von den Anhängern überfahren und so schwer verletzt wurde, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Rattengift war in der Suppe

Eine ganze Familie vergiftet.

† Nordhausen. Im benachbarten Wolframshausen erkrankte vor einigen Tagen eine Familie nach dem Genuß einer Abendsuppe unter schweren Vergiftungserscheinungen. Sechs der Erkrankten mußten in das Krankenhaus Nordhausen eingeliefert werden, wo einer am anderen Tage starb. Der Zustand der anderen besserte sich unter der ärztlichen Behandlung rasch.

Wie der Oberstaatsanwalt jetzt mitteilt, steht auf Grund der Leichenöffnung sowie der eingehenden chemischen, bakteriologischen und mikroskopischen Untersuchungen fest, daß der Tod des einen Familienmitgliedes auf eine Arsenikvergiftung zurückzuführen ist.

„Geschäfte" nach der Scheidung

Betrogener Ehemann als Erpresser.

† Torgau. Ein nicht alltäglicher Fall von Erpressung war am Freitag der Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Torgau, die sich gegen einen 45jährigen Mann aus Graffau, Kreis Schweinitz, richtete. Dieser hatte Anfang 1938 herausbekommen, daß seine Frau ein Liebesverhältnis mit einem anderen verheirateten Manne unterhielt. Er verlangte als Sühne 500 M. auf den Tisch des Hauses. Es kam zwar zu einem etwas niedrigeren „Vergleich", aber nach einiger Zeit wurden neue Forderungen erhoben. Dasselbe geschah dann noch zum drittenmal. Als er schließlich nichts mehr erhielt, wollte der Ehemann nun seinen Gegner schaden durch eine Anzeige. Doch dieser Schlag traf zurück. Vor Gericht wollte der Angeklagte die Sache so hinstellen, als ob der Erpreßte freiwillig ein Schweigegeld angeboten hätte. Dieser bekundete aber unter seinem Eid das Gegenteil. Der Angeklagte wurde wegen Erpressung und versuchten Betrugs zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der 12. Junge geboren.

† Klein-Lissa (Kr. Delitzsch). Dem Landarbeiter Oswald Zeidler wurde hier das zwölfte Kind geboren, und alles sind es Jungens!

Wir müssen noch ein wenig warten

Autobahnsee vorläufig noch nicht freigegeben.

† Dessau. Der große Autobahnsee bei Mildensee, zu dessen Herrichtung zu einem Bade für über 6000 Menschen wir eingehend berichteten, mußte für den Badeverkehr gesperrt werden. einmal sind die Anlagen noch nicht fertig und zum andern hat der stillschweigend bisher geduldete Badebetrieb zu argen Schädigungen der jungen Anpflanzungen geführt. Es wurde deshalb ein Polizeikommando nach dem Badesee gelegt, das die Sperre bis zur Vollendung durchführt. Mitte Juli werden die Anlagen so weit sein, daß dann der geregelte Betrieb einsetzen kann. Die ursprüngliche Anlage wird noch erweitert, und zwar werden Erfrischungsräume in einem neuen Gebäude von 50 Meter Länge eingerichtet. Die Hälfte des Raumes nimmt eine Selbstbedienungsanlage ein.

Schwerer Sturz mit dem Kraftrad

Fahrer und Mitfahrer erlitten Schädelbruch.

† Leipzig. In der vergangenen Nacht stürzten auf der Frankfurter Straße in der Nähe des Meßplatzes ein 30jähriger und ein 52 Jahre alter Kraftradfahrer von ihrem Fahrzeug. Beide erlitten Schädelbrüche und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Einsteigedieb machte Beute

† Leipzig. Vom Hofe eines Grundstücks in der Gravelottestraße stieg ein Unbekannter durch ein offenes Fenster in eine Erdgeschoßwohnung ein. Aus unverschlossenen Behältnissen fielen ihm ein Herrenanzug, eine goldene Damenarmbanduhr mit Gliederarmband, ein Trauring, ein kleiner goldener Damenring, zwei Vulkanfiberkoffer in die Hände. Die Koffer benutzte der Unbekannte zum Wegbringen des Diebesgutes, das einen Gesamtwert von 200 Mark darstellt. Der Einbrecher wurde von einer Frau beobachtet. Er soll etwa 25 Jahre alt sein.

Planmäßige Baumanpflanzungen

† Calbe (Saale). Seit der Machtübernahme haben die Gemeinden im Kreise Calbe, unterstützt von Partei- und Staatsstellen, sehr viel getan, um das Orts- und Landschaftsbild durch entsprechende Schmuckanlagen und Anpflanzungen zu verschönen. Nunmehr hat die Bezirksplanungsstelle Magdeburg sich erboten, dem Kreise Calbe einen Diplom-Gärtner zur Verfügung zu stellen, der gemeinsam mit den örtlichen Stellen die Feldmark begeht und die Flächen feststellt, die sich zu einer Baum- und Heckenbepflanzung besonders eignen. Für jede Gemeinde soll ein entsprechender Plan aufgestellt werden.

Weibliche Straßenbahnschaffner.

† Dessau. Ab sofort stellt die Dessauer Straßenbahn wieder Schaffnerinnen ein. Jeder zweite Schaffnerplatz wird mit einem weiblichen Arbeitskameraden besetzt. Die Dessauer Straßenbahn geht so mit gugtem Beispiel voran, da auf diese Weise wertvolle männliche Arbeitskräfte frei werden, die an anderer Stelle besser eingesetzt werden können.

Zwei Pferde im Schlamme erstickt.

† Aderstedt. Dem Ortsbauernführer gingen durch einen Unglücksfall zwei wertvolle Pferde verloren. Eins der Tiere rutschte beim Düngerfahren aus und riß den Wagen und das andere Pferd in die nur etwa einen Meter tiefe Grube. Die Tiere kamen mit dem Kopf in den Schlamm zu liegen und erstickten, ehe Rettung möglich war.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Marie Krause
geb. Eichhof
im Alter von 92 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Merseburg, den 18. Juni 1939
Unteraltenburg 8

Beerdigung Dienstag, 20. Juni, 15.30 Uhr, auf dem Altenburger Friedhof.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tante, Frau

Magdalene Paukert

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Alfred Becher und Angehörige

Merseburg, den 19. Juni 1939.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben

Weißenfels: Alma Kranz geb. Hennicke.
Hohenmölsen: Hans-Dieter Krause, 1 Jahr. — Klara Pfeiffer geb. Geyer, 88 Jahre.
Bösau: Hermann Kaiser.
Kleben: Bernhard Helke, 73 Jahre.

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getauft: Holm Ernst Alexander, Sohn des Versicherungstechnikers Krüger; Martha Charlotte Brigitte, Tochter des Vermessungstechnikers Voigt; Heinz, Sohn des Elektrikers Franke.

Stadt. Getraut: Der Tischler Reinhold Fritz Thomas mit Frau Elfriede geb. Käßner. — Beerdigt: Die unverehel. Margarete Schröter; die Rentnerin Johanne Emilie Karoline Wagner; die Rentnerin Magdalene Paukert; der Maschinist Friedrich Karl Zöhl.

Altenburg. Getauft: Dieter, Sohn des Postenmannes Gödel; Wolfgang, Sohn des Elektromonteurs Weiß; Udo, Sohn des Landesinspektors Harms; Heinz und Christa, Zwillinge des Zimmermanns Thiele. — Getraut: Der Kraftwagenführer Heinz Franke mit Frau Johanna geb. Schulz; der Ingenieur Walter Keßler mit Frau Erika geb. Leist. — Beerdigt: Die Witwe Emilie Kling geb. Friedrich; das Kind Achim Leuken.

Neumarkt. Getauft: Brunhilde Frida, Tochter des Maschinenwärters Heller. — Beerdigt: Die Ehefrau Anna Grober geb. Raabe; der Former Otto Rothe.

Bisher hat die NS-Volkswohlfahrt 5787 Dauerkindergärten errichtet.

Seltsames Geschenk einer Siebzigjährigen.

Mit einem wahrhaft ausgefallenen Angebinde überraschte Oma Scholz zur Hochzeit ihrer Enkelin: Ein Kasten Köstritzer Schwarzbier. Und — — der einmal begonnene Genuß dieses aromatischen und bekömmlichen Getränks wurde auch hier zu einem Geschenk fürs ganze Leben!! So vererbt sich Köstritzer Schwarzbier von Generation zu Generation. Wann machen Sie in Ihrer Familie den Anfang? — Vertrieb: Hermann Schmidt, Am Nulandtplatz, Ruf 2369. — Bernhard Oeltzschner, Obere Burgstraße 9, Ruf 2374.

Reichssender Leipzig

382.2 Zwischensender: Dresden 233.5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachrichten. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.30 (Fr. 10.45): Wetter Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (Fr. 11.00): Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (Di. 17.30, So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 19.50 (Mi. u. Fr. 19.45, außer Mo. u. So.): Umschau am Abend. ● 20.00 (Di. 20.40) und 22.00 (Di. 22.20): Nachrichten.

Leipzig: Dienstag, 20. Juni

10.00: Wien: Bauern und Berge. Hörfolge aus dem Leben der Bergbauern. 11.25: Gedenktage der Woche. 11.40: Vom tätigen Leben.
12.00: Kassel: Mittagskonzert. 15.35: Neue politische Schriften. 15.45: Monika. Ein Märchen.
16.00: Wien: Nachmittagskonzert. 17.00: Aus Berlin: Schulkinder singen in Dänemark u. Deutschland. 17.40: Ungarische Zigeunermusik. Schallpl. 18.00: Mitsommer. Hörfolge. 18.30: Kammermusik. 19.00: Im Sturmschritt der SA. Marschmusik.
20.15: Opernabend. Italienische u. deutsche Meister. 22.30: Hamburg: Unterhaltung u. Tanz.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. ● 6.10: Kleine Melodie. Schallplatten. ● 6.30: Frühkonzert: dazw. 7.00: Nachrichten. 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kleine Turnstunde. ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallplatten; anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. ● 20.00: Nachr. ● 22.00: Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Dienstag, 20. Juni

10.00: Wien: Hörfolge aus dem Leben der Bergbauern. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.
12.00: Köln: Musik zum Mittag. — 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Das soziale Leben im neuen Deutschland. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Schulkinder singen in Deutschland und Dänemark 17.30: Musik am Nachmittag. 18.00: Lieder und Sprüche zur Sommersonnenwende. 18.30: Vom Reichtum unseres Volkes. — 18.45: Musik auf dem Trautonium. 19.00: Großdeutschlandfahrt 1939: 17. Etappe: Köln—Bielefeld. 19.15: Man lacht zwischen sieben und acht. Dazw.: Die interessante Ecke.
20.15: Politische Zeitungsschau. 20.30: Hausmusik. Aufnahme. 21.15: Einer, der vergessen ist... Lieder von Heinrich Marschner. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 22.40: Hamburg: „Kieler Woche." Berichte von den Segelwettfahrten. 23.00: Wien: Nachtmusik und Tanz.

für jedes Fenster passend von

Gebr. Seibicke
Eisenhandlung
Merseburg

Sonne
5.30 Wir verlängern! 8.10
Jenny Jugo als
Hoffnungsloser Fall
mit C. L. Diehl — Hannes Stelzer
Leo Peukert — Heinz Salfner
Eins der schönsten und besten Lustspiele, das je gezeigt wurde.

Centrum
6.00 Ab heute! 8.20
Er ist wieder da!

Heinz Rühmann
mit seinem Stromlinienwagen auf einsamen Pfaden — tätig als Zauberkünstler in
Heimkehr ins Glück!
mit Luise Ullrich — Paul Hörbiger
Paul Heidemann — Ludw. Stössel

Quittungen für **Gemeindekassen** hält vorrätig **Merseburger Zeitung** Merseburg Kl. Ritterstr. 3 Leuna, Industrietor 1

Pianohaus Maercker
jetzt: Universitätsring 1 Halle a. S. (zwischen Hauptpost und Theater).

Sächsischer Hof
Schützenfest
Dienstag:
Brillant-Feuerwerk
Sonnabend, d. 24. Juni, abds. 8 Uhr
● **Königsball** ●
bei Kamerad Otto Böhme, **Gasthaus Meuschau.** Einladungen bei den Mitgliedern zu haben.
Schützengesellschaft 1895

Kraft durch Freude

Wer fährt am 25. 6. mit nach Berlin zur Ausstellung „Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark?" Die Fahrt einschl. Eintritt zur Ausstellung kostet 4,70 RM. ab Halle. Fahrplan: 7.10 Uhr ab Halle, 22.58 Uhr an Halle. Unterlagen können ab sofort in der Kreisdienststelle, Hindenburgstraße 25, abgeholt werden. Vorbestellte Fahrtunterlagen können nur bis zum 21. 6., 12 Uhr, zurückgelegt werden. Nach dem Termin erlischt der Anspruch darauf. Es sind noch Plätze frei.

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Pferde-Versteigerung

Mittwoch, 21. Juni 1939, 9 Uhr, versteigere ich auf dem Hofe **Lauchstädter Str. 34** (Gasthof „Deutscher Hof"), hier, im freiw. Auftrage des Herrn O. Beyer wegen Betriebsmotorisierung **2 etwa 13jährige, mittelschwere Pferde** (1 Fuchsstute und 1 Rappwallach) öffentlich meistbietend gegen bar. Besichtigung ab 8 Uhr.
W. Franke, beeid. Versteigerer, Merseburg, Lindenstraße 11. Ruf 2635.

Bekanntmachungen der NSDAP.

NSKOV.-Schießgruppe Merseburg
Am Mittwoch, dem 21. Juni, 19 Uhr, KK.-Schießen im SA.-Heim.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Merseburg-Mitte
Unser nächster Gemeinschaftsabend ist Montag, 19. Juni, 20 Uhr, im „Ratskeller". Es spricht die Kreisabteilungsleiterin Pgn. Fritzsche.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Merseburg-Nord
Zellenabend der Zelle 01 (Pgn. Klockmann): Heute, 19. Juni, 20 Uhr, im „Wettiner Hof". — Zellenabend der Zellen 02 und 04 (Pgn. Reichelt und Friedrich): Dienstag, 20. Juni, 20 Uhr, im „Wettiner Hof".

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Merseburg-Altenburg
Heute, 20 Uhr, im „Bergschlößchen" Gemeinschaftsabend. Es spricht die Kreisabteilungsleiterin Pgn. Dr. Petermann.

Nur 5 Pfennige kostet ein Wort

als „Klein-Anzeige" in der Merseburger Zeitung. Ihr Erfolg ist aber bedeutend größer, wenn Sie die „Saale-Zeitung" Halle und die „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt gleichzeitig benutzen. Wir berechnen dann nur 10 Pfennig für jedes Wort.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
2. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag — 17. Juni 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25 000 RM. 386770
6 Gewinne zu 5000 RM. 49385 298484
3 Gewinne zu 4000 RM. 187450
6 Gewinne zu 3000 RM. 142457 310228
3 Gewinne zu 2000 RM. 77822
27 Gewinne zu 1000 RM. 4072 204948 208947
226022 244389 278943 298260 327440 368537
84 Gewinne zu 500 RM. 2110 41135 59404 67671
138762 140540 164298 164379 182862 199283
201010 211101 211785 213298 249664 271931
276220 285379 312287 318887 341783 349042
360603 374127 380069 388670 389582 396749

291 Gewinne zu 200 RM. 4623 24081 26518 31227
31372 39223 41989 48642 52857 57190 63554
66904 68703 68901 74593 79773 90020 90465
95296 97828 98229 100484 101594 104398 109477
112162 114118 117022 122017 122872 124084
124885 125994 126290 132244 133168 144883
149708 150422 154791 162689 164472 168285
175239 180676 183498 190086 191457 192850
196015 197187 201092 215933 219488 222942
223763 228002 232194 238294 255505 260657
263618 267052 269145 280637 281808 285151
285586 286153 287460 287500 291838 294217
304999 307727 321687 322024 324378 339547
348135 349330 349595 350735 360517 365230
366958 368213 379088 379283 381172 384824
385762 386643 389243 393301 394984 397738

Außerdem wurden 531 Gewinne zu je 150 RM. und 6546 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM. 398592
3 Gewinne zu 5000 RM. 364474
3 Gewinne zu 4000 RM. 309927
3 Gewinne zu 3000 RM. 217694
12 Gewinne zu 2000 RM. 10019 120349 170292
240456
21 Gewinne zu 1000 RM. 21965 60917 216111
238038 259781 286307 326404
78 Gewinne zu 500 RM. 9251 15252 37786 87545
89452 122220 132773 188106 210175 213777
226417 229668 237362 243249 245394 272783
276291 296839 300139 304060 313357 318621
334745 361405 391062 398163

315 Gewinne zu 200 RM. 2259 2362 3852 16599
20186 20698 21265 24635 27493 33679 34065
35893 36604 38092 43304 45391 49864 83006
87244 90626 91502 99342 103198 103325 103581
105085 105625 107147 108076 115034 116168
132798 138863 145297 146771 152052 156658
160081 161604 164364 172682 174725 180534
182798 185568 195870 200119 204419 206266
210891 211052 212853 213167 215679 217742
221823 222774 223260 224994 228297 230044
232439 232738 235835 242628 246019 249762
252188 255336 257967 258562 263154 270500
274687 275160 277494 279918 280963 283323
288759 294894 301290 306302 308432 313269
316212 316563 319921 322548 328502 329735
329994 341502 343222 356013 360142 361092
370285 373531 379389 381101 392240 393347
395240 395763

Außerdem wurden 564 Gewinne zu je 150 RM und 6498 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

Die Ziehung der 3. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie findet am 11. und 12. Juli 1939 statt.

Staatliche Lotterie-Einnahme **Eckelt** Merseburg Burgstraße 13

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390619-13/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 140 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestraße 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2223. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Montag, 19. Juni 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. i. d.) b. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholekarte halbm. 90, w. 45 Pf. — Einzelpreis 10 Pf.

Einstimmiger Ruf von der Weichselmündung

„Der Führer soll nach Danzig kommen"

Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf einer spontanen Kundgebung in der urdeutschen Hansastadt

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Sonnabend gegen 18 Uhr in Danzig ein, um an den Schlußveranstaltungen der Gaukulturwoche teilzunehmen. Nach Beendigung der Festvorstellung im Staatstheater bereitete die Bevölkerung des deutschen Danzig dem Reichsminister spontan begeisterte Kundgebungen. Dr. Goebbels hielt auf das stürmische Verlangen der Menge eine kurze Rede, in der er zum Ausdruck brachte, daß das nationalsozialistische Reich Danzig zur Seite stehe und die Wünsche der alten deutschen Stadt nach Heimkehr ins Reich in tiefstem Herzen teile. Am Sonntag sprach Reichsminister Dr. Goebbels auf der Abschlußkundgebung der Danziger Gaukulturwoche und kennzeichnete in umfassender Weise die Zugehörigkeit zum deutschen Kulturkreis.

Die spontane Rede des Reichsministers am Sonnabend vom Balkon des Danziger Theaters, immer wieder von Rufen wie „Wir wollen heim ins Reich" oder „Ein Volk, ein Reich, ein Führer" oder „Der Führer soll nach Danzig kommen" unterbrochen, hatte folgenden Wortlaut:

„Deutsche Männer und Frauen! Danziger! Ich komme aus dem Reich, um euch die Grüße des Führers und des deutschen Volkes zu überbringen Ich stehe hier auf dem Boden einer deutschen Stadt, vor mir Zehntausende deutscher Menschen und ringsum ungezählte Zeugen deutscher Kultur, deutscher Sitte, deutscher Art und deutscher Baukunst. Ihr Danziger sprecht die deutsche Sprache, wie wir im Reich. Ihr entstammt derselben Rasse und demselben Volkstum. Ihr seid mit uns in einer großen Schicksalsgemeinschaft verbunden: Ihr wollt deshalb heim zum Reich. Eure Entschlossenheit zur Rückkehr zur großen Mutter unseres gemeinsamen Vaterlandes ist stark und unüberwindlich. Nur eine mißgünstige, neiderfüllte und verständnislose Welt kann den Versuch machen wollen, sich diesem unaufhaltsamen Drang von Volk zu Volk zu widersetzen.

Ueber Nacht ist nun eure Stadt zu einem internationalen Problem geworden. Ihr habt das vorher gar nicht gewußt und auch gar nicht gewollt. Was ihr immer wolltet, was ihr heute wollt und was ihr in aller Zukunft wollen werdet, ist klar: ihr wollt zum großen Deutschen Reich gehören. Euer Wille ist verständlich, klar, eindeutig und, wie ich an eurer Haltung feststellen kann, unerschütterlich.

Ihr habt nun das Pech, daß eure schöne deutsche Stadt Danzig an der Weichselmündung liegt; und nach der Warschauer Theorie gehören Städte an Flußmündungen immer zu den Ländern, durch die diese Flüsse fließen. Darum gehört zum Beispiel auch Rotterdam zu Deutschland, da es an der Rheinmündung liegt und der Rhein ein deutscher Strom ist. Diese Beweisführung ist, wie ihr zugeben werdet und wie die Welt auch weiß, lahm, und sie entbehrt nicht der Komik. Darüber ist man sich selbstverständlich auch in Warschau klar. Und weil man dort weiß, daß man Unrecht hat, deshalb schimpft man.

Politische Pubertätserscheinungen in Warschau

Die polnischen Scharfmacher fordern neuerdings von Deutschland Ostpreußen und Schlesien; Polens demnächste Grenze soll nach ihnen die Oder sein. Man wundert sich, warum sie nicht die Elbe oder gar den Rhein für sich reklamieren; denn da treffen sie sich dann gleich mit ihren neuen Bundesgenossen, den Engländern, deren Grenze bekanntlich auch am Rhein liegt. Die polnischen Chauvinisten erklären, sie wollten uns Deutsche in einer kommenden Schlacht bei Berlin zusammenhauen. Ich brauche darüber überhaupt kein Wort zu verlieren. Zum Zusammenhauen gehören zwei, einer, der zusammenhaut, und einer, der sich zusammenhauen läßt. Wohin ich auch blicke, ich entdecke augenblicklich weder den einen noch den anderen, wenigstens soweit dieses Ereignis sich bei Berlin abspielen soll. Darum nehmen wir im Reich, wie ihr das wohl auch tun werdet, diese polnischen Großsprechereien nicht ernst. Sie sind gewissermaßen politische Pubertätserscheinungen, die nach einer gewissen Zeit wieder von selbst vergehen.

Worte, die den Mangel an Macht verbergen

London will, wie der englische Außenminister Lord Halifax vor einigen Tagen noch vor dem Oberhaus erklärte, die Danziger Frage in freundschaftlichen Verhandlungen beigelegt wissen. Darum hat auch England Warschau einen Blankowechsel zur Verfügung gestellt und macht augenblicklich den Versuch, das Reich und Italien einzukreisen, um die Politik von 1914 aufs neue aufzunehmen. Aber man irrt dort, wenn man glaubt, ein schwaches, ohnmächtiges bürgerliches Deutschland vor sich zu haben. Das nationalsozialistische Reich ist nicht schwach, sondern stark. Es ist nicht ohnmächtig, es besitzt vielmehr augenblicklich die imponierendste Wehrmacht der Welt. Und es wird auch nicht von feigen Bourgeois' regiert, sondern von Adolf Hitler geführt. Deshalb halten wir die Redensarten in Warschau und in London für lauter Klopffechtereien, die mit vielen Worten den Mangel an Macht und

(Fortsetzung auf Seite 2)

Betriebsausflug des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda
Reichsminister Dr. Goebbels mit Kindern der Gefolgschaftsmitglieder des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda während des Betriebsausfluges des Ministeriums Weltbild (K).

Danzigs Ruf

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Für die Bevölkerung des deutschen Danzig sind die Gelegenheiten, bei denen sie ihrer Verbundenheit mit dem Reich Ausdruck geben kann, immer Tage großer Freude. Die Danziger Gaukulturwoche ist seit Jahren eine dieser Gelegenheiten. Sie ist es in diesem Jahre in besonderem Maße, denn seit Wochen ist Danzig wieder in den Vordergrund der internationalen Politik gerückt, und ungestümer denn je pochen die Herzen der Danziger der Heimkehr zum Reich entgegen. Das Ungestüm ihres Sehnens ist so groß geworden, daß sie nicht die programmäßige Stunde am Sonntag abwarteten, um aus dem Munde von Reichsminister Dr. Goebbels die Grüße des Führers entgegenzunehmen. Die spontane Kundgebung der Zehntausende am Sonnabendabend ist ein eindringlicher Ruf an die ganze Welt, und sollte endlich auch von jenen gehört werden, die immer noch die Augen vor dem drängenden Danzigproblem zu schließen versuchen.

Reichsminister Goebbels hat in seiner Ansprache mit erfrischender Ironie und Deutlichkeit mit den polnischen Chauvinisten und Großsprechern und mit den Londoner Klopffechtereien abgerechnet. Er hat aber vor allem erneut klargestellt, daß die Vorgänge und Entwicklungen der letzten Monate nicht das geringste geändert haben an der unbedingten Treue und Entschlossenheit, mit der Großdeutschland zu Danzig und zu der Lebensforderung der Danziger Bevölkerung steht. Er hat das Führerwort „Danzig ist eine deutsche Stadt, und sie will zu Deutschland" unterstrichen mit der durch die Vergangenheit wirklich zur Genüge erhärteten Versicherung, daß der Führer keine leeren Worte spricht. Alle, die es angeht, sind erneut vor eine klare, drängende Situation gestellt. Den Danzigern aber hat der Reichsminister erneut die festeste Gewißheit gegeben, daß sie — mögen Mißgunst, Neid und Verständnislosigkeit aufbieten, was

Moskauer Verhandlungen unterbrochen

Molotow bleibt unnachgiebig auf [illegible] Haltung Englands bestehen

Die Moskauer Besprechungen zwischen dem englischen Sonderbeauftragten Strang und Molotow sind unterbrochen worden. Seit Freitagnachmittag hat keine Unterredung mehr stattgefunden. Auch am Sonntag, der mit dem sowjetischen „Ausgangstag" zusammenfällt, fand keine Zusammenkunft statt. Mit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen in frühestens am heutigen Montag zu rechnen. Strangs Aufenthalt, der ursprünglich auf drei bis vier Tage befristet war, ist verlängert worden.

Nach langen Beratungen mit den Botschaftern Englands und Frankreichs hat sich Strang mit London in Verbindung gesetzt. Er hat um neue Instruktionen unter Hinweis auf die Vorbehalte gebeten, die von sowjetrussischer Seite zum Projekt des Dreierbündnisses gemacht werden. Bei den Schwierigkeiten handelt es sich in erster Linie um die Ausdehnung der Beistandsverpflichtungen auf den Fernen Osten und um die Forderung Moskaus nach sofortigen Generalstabsbesprechungen. Die Erläuterungen, die Strang in seinen bisherigen zwei Besprechungen über die französisch-britische Formel abgegeben hat, sind von Molotow als unzureichend betrachtet worden.

*

Es sind nicht Gefühle der Schadenfreude, die die peinliche Lage Englands und seine Moskauer Verhandlungen bei demjenigen auslöst, der sich einen Rest von europäischem Bewußtsein bewahrt hat. Vielmehr sind es Empfindungen des Bedauerns, daß sich das stolze Volk der Briten aus eigener Schuld so verrannt hat, daß es keinen anderen

und Daladier eilig nach München
So etwas soll uns nicht wieder pas-
Wir werden uns vorher gegen
aber auch alle Eventualitäten
und zwar schwarz auf weiß! Wenn
n für die englische Kontinentalpolitik
sollen, dann mögen die Engländer
pflichten, sich im Fernen Osten rück-
die Interessen der Sowjet-Union zu
machen.

Lichte betrachtet kann man es den
s eigentlich nicht verdenken, wenn
enüber englischen Versprechungen
allen Dingen wohl auch gegenüber
lischen Kraft Zurückhaltung wahren.
lbst wenn England und die Sowjet-
doch noch zusammenkommen, wird
s erlauben müssen, keine sehr hohe
g von der Festigkeit der beiderseiti-
eziehungen zu haben. Jedenfalls
ne solche Koalition mit dem deutsch-
chen Bündnis nicht im entferntesten
leichen. Das erstere gründet sich auf
nen, dieses auf die hundertprozentige
chtung zweier genial geführter, straff
erter, militärisch überlegener und
homogener junger Nationen. Was
der Tat kein kleiner Unterschied ist.

Dr. O.

daselbe zu tun. Als es 12 schlug, standen wir allein auf weiter Flur, während Cham-

Sondergesandter Ibn Sauds beim Führer

Am Sonnabendnachmittag wurde der Sondergesandte des Königs Ibn Saud von Arabien, der Königliche Rat Khalid Al Hud, vom Führer auf dem Berghof in längerer Audienz zum Tee empfangen.

[illegible]erfeier in Bodenbach

Bodenbach (Sudetengau) fand am [illegible]end eine würdige Trauerfeier für [illegible] Todesopfer des Eisenbahnunglücks von Mittelgrund statt. Gauleiter Henlein stiftete für die Verletzten und Hinterbliebenen 50 000 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390619-13/fragment/page=0011